

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergrische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postfach 2020, Köln 2262, Bismarck-Platz, Elberfeld - Erlaubnisort: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreis:

Durch Boten wochentäglich, frei ins Haus einschließlich der Tiefdruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Eilbestellungen durch höhere Gewalt oder Streit können Erlassungsfristen nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld: Bismarck-Platz 50, Fernsprecher: Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle: Barmen: Reuterweg 57, Fernsprecher: Sammelnummer 57765.

Ne. 258 — 44. Jahrgang.

Montag den 3. November 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Der Reichskanzler über Deutschlands Außenpolitik

Zur Erringung der nationalen Freiheit und Gleichberechtigung
unter den Völkern.

Paris, 3. Nov. „Petit Parisien“ veröffentlicht eine längere Erklärung, die Reichskanzler Dr. Brüning dem diplomatischen Redakteur dieser Zeitung, Herrn Bourgeois, anlässlich seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin gegeben hat. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:
Ich habe wiederholt und auch in meiner letzten Regierungserklärung nach den Wahlen erneut betont, daß die bisherige Außenpolitik, die sich als höchstes Ziel die Erringung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung gesetzt hat, wie bisher unter Abkehrung aller Abenteuer in vorantreibender Weiterentwicklung auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs geführt werden soll. Diese Politik ist in ihren Grundzügen, in der lokalen Durchführung der internationalen Verträge und in dem friedlichen Zusammenwirken der Völker festgelegt. Sie ist nicht die These einer Person, einer Partei oder einer Parteifraktion, sondern Gemeingut des weitesten Kreises des deutschen Volkes. Darin liegt auch die Stärke der deutschen Friedenspolitik, die sich in ihrer beharrlichen Kontinuität allen Bestrebungen zur Erörterung und Sicherung des Friedens niemals verliert hat. Die Rheinlandräumung war eine große Etappe auf dem Wege deutscher Befreiungspolitik. In diesem Sinne begrüßen wir die vorzeitige Räumung, die uns nur größere Möglichkeiten bietet, unsere Friedensbeziehungen zu unserem großen Nachbarstaat weiter auszubauen und uns über die zwischen uns noch schwebenden Fragen sachlich zu verständigen.

Wenn nun gerade in der letzten Zeit ein gewisser Rückschritt in der Entwicklung unserer Beziehungen zueinander einzuwirken zu sein scheint, so ist das wohl mit darauf zurückzuführen, daß verschiedene innerpolitische Vorgänge und Ereignisse eine Verteilung und Wertung in Frankreich gefunden haben, die nur in einem völligen Mißverständnis der eigentlichen Ursachen und Zusammenhänge ihre Erklärung finden kann. Nicht das und die Kriegsdrohung sind aus den Wahlurnen des 14. September hervorgegangen, sondern der Ausdruck eines tiefbedrückten und doch starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt. Die Stimmen, die wir aus Frankreich hören, bringen fast übereinstimmend eine Enttäuschung zum Ausdruck, daß die Konzeptionen, die Frankreich durch Erleichterung der Reparationen

und durch vorzeitige Räumung gemacht zu haben glaubte, in Deutschland nicht genügend gewürdigt würden. Darin liegt eine Verletzung der moralischen Auswirkung dieser vereinbarten Maßnahmen. Frankreich überließ die Schwere der deutschen Wirtschaftsnote, die alle eingetretenen Zahlungserleichterungen weit überwog, und verstand daher nicht, daß die Rinde-

runge der Reparationslasten nicht die erwartete wirtschaftliche und politische Entspannung brachte. Ein halbes Jahr nach dem Inkrafttreten des Young-Plans sind bereits allerorts Disfunktionen über die Möglichkeit seiner Durchführung entstanden. Frankreich als Hauptgläubiger muß einsehen, daß seine deutsche Regierung ihrem Volke eine Milliardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrüßenswerten Ermäßigungen um einige 100 Millionen tragbarer erscheinen lassen kann. Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschaftskrise und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Lasten aufzuerlegen, ist es selbstverständlich, daß jede deutsche Regierung sich alle verfassungsmäßig zur Abwehr von Gefahren für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offen halten muß für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zahlungen nicht einstellen sollten. Andererseits scheint uns die Enttäuschung Frank-

reich über die angeblich nicht genügende Anerkennung der vorzeitigen Rheinlandräumung nicht gerechtfertigt. Die immer wieder hinausgeschobene Entscheidung hat die Wirkung und den Eindruck dieser lang erwarteten Maßnahme, die zudem nicht ohne neue Härten und Belastungen vor sich ging, sehr abgeschwächt. Trotzdem haben wir alle, wie schon eingangs erwähnt, die Räumung in Hinblick auf die Erleichterungen unserer gegenseitigen Beziehungen aufs wärmste begrüßt; ebenso wie ich hat auch der Herr Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius seinerzeit in Zypern diesem Gedanken Ausdruck gegeben. Diejenigen indessen, die mehr erwarteten, sollten sich doch darüber klar sein, daß es dem Stolz und der Würde eines großen Volkes widerspricht, das Aufgaben einer schweren Unbill, als welche die Besetzung friedlicher Gebiete nach 12 Jahre nach dem Kriege angesehen wird, zum Anlaß einer besonderen Dankesbezeugung zu nehmen.

Die endgültige Aufgabe dieser militärischen Sicherungsmaßnahme hat indes keineswegs die Diskussion über die Sicherheitsfrage ein für allemal aus der Welt geschafft. Immer wieder wird das Sicherheitsproblem als gleichsam als Ausdruck eines anhaltenden Mißtrauens in den Vortrags und gestellt. Frankreich dürfte hierbei vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entwaffneten Volkes, dessen Grenzen nach allen Richtungen offen sind und das von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abbrückung entgegenstellen kann, ohne die Unantastbarkeit seiner eigenen Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein gerade Frankreich sich zu rühmen weiß. Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen werden soll.

Die letzten außenpolitischen Vereinbarungen, die zweifellos als ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Liquidation des Krieges angesehen werden können, werden erst dann zur vollen Auswirkung gelangen, wenn die beiden Hauptkontrahenten, Deutschland und Frankreich, in friedlicher Zusammenarbeit mit den großen Nachbarstaaten den Boden für eine aufrichtige Verständigung weiterhin pflegen und entschlossen auf dem gemeinsamen beschrittenen Wege weitergehen. Eine Politik des föhlichen Abwärtens ist hier nicht am Platze.

In Frankreich herrscht vielfach die Meinung, daß es falsch sei, Deutschland immer neues Entgegenkommen zu zeigen, da es stets nach Erreichung eines Zieles sich nicht zufrieden gebe, sondern mit immer neuen Forderungen hervortrete. In der Tat steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die auch anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen. Deutschland ist noch weit entfernt von der vollen Souveränität seiner Großmachstellung. Viele Fragen, deren Lösung vertraglich vorgesehen ist, sind heute noch nicht beseitigt, ja zum Teil noch nicht einmal ernstlich in Angriff genommen. Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, der vor mehr als einem Jahrzehnt in Ausnutzung der durch diesen Krieg geschaffenen

Deutscher Revisionismus und französischer Anti-Revisionismus

Gibt es eine Verständigung?

Bemerkungen des „Petit Parisien“ zu den Äußerungen des Reichskanzlers.

Paris, 3. Nov. (Draht) Der „Petit Parisien“ teilt die Äußerungen des Reichskanzlers Dr. Brüning wie folgt mit: Die Erklärungen seien in doppelter Hinsicht bedeutsam. Sie legen die wahrscheinliche Kurve der deutschen Außenpolitik fest; und da diese Kurve endgültig aufgezeichnet sei, sei es doch möglich, daß jeder Franzose sie kenne: Die Erklärungen bezeugten seitens des Reichskanzlers einen fatalistischen, realistischen und vorwiegend entgegenkommenden Willen, den Frankreich doch den Wirren und den Forderungen auf den Tisch vorzulegen. Der Gewalt müsse man den Rücken wenden, man müsse sie mit einem kurzen Nein abtun. Auf die Forderungen selbst, auf die übertriebenen und ungerechtfertigten — Gott wisse, daß es solche gäbe! — gäbe es nur die Antwort der Vernunft und den Beweis der Unmöglichkeit ge-wisser Zugeständnisse. Die Politik des Reiches wird nach einem jetzt anerkannten Ausdruck der internationalen Sprache „revisionistisch“ sein. Sei sie es nicht stets gewesen? Die Politik Frankreichs, wie die der meisten Unterzeichner der Verträge sei und werde antirevisionistisch bleiben. Sei zwischen diesen beiden Gegensätzen nicht für eine friedliche Zusammenarbeit und auf-

richtige Verständigung Platz? Gewiß, wenn Brüning und seine Nachfolger sich des wahren Interesses Deutschlands bewußt seien, wenn Deutschland selbst seine Ohren den Aufrufen der Toren und Verbrecher verschließe, die es zu Abenteuer verleiten wollten. Zu Beginn seiner Ausführungen sprach Dr. Brüning von „loyaler Erfüllung der internationalen Verträge“ und von „friedlicher Zusammenarbeit der Völker“. Daran müsse man sich halten; davon dürfe man nicht abgehen.

Zu den Ausführungen des Pariser Blattes — es ist mit einer Millionenauflage das verbreitetste in Frankreich und hatte bisher einen üblen hebräischen Charakter — möchten wir bemerken, daß nicht nur das wahre Interesse Deutschlands bei einer Verständigung in Frage kommt, sondern auch das wahre Interesse Frankreichs. Wenn dieses klar erkannt wird, muß sich zeigen, daß die übertriebenen und ungerechtfertigten Ansprüche Deutschlands — Gott wisse, daß es solche in den maßgebenden Kreisen und auch in der Mehrheit der Bevölkerung nicht gibt — erfüllt werden müssen, wenn der Friede der Welt gesichert sein soll.

Die Dammbbruch-Katastrophe im Odergebiet



Eine der Bruchstellen des Oderdammes bei Brieg, durch die in einer Breite von 80 Metern die Wassermassen sich ins Land ergießen.



Errichtung eines neuen Schutzdammes mehrere Kilometer von der Oder entfernt.

Nachverhältnisse geschaffen wurde, wird Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf eine Änderung hinzuwirken versuchen und nach wie vor mit seinen berechtigten Ansprüchen bestehen, deren Ausgleich, weit entfernt von einem dauerhaften, zur Förderung des Friedens dienen wird.

Der Reichsländer hat mit aller Würde und Selbstachtung in würdiger Form gesagt, worauf es ankommt. Sein Programm: mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln nach der nationalen Freiheit und der uns zukommenden materiellen Gleichberechtigung unter den Völkern zu streben, kann jeder gute Deutsche unterschreiben.

Weltwirtschaftliche Zusammenarbeit

Rede des Reichsbankpräsidenten Luther bei der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Dresden.

Dresden, 3. Nov. Bei der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes hielt Reichsbankpräsident Luther heute mittag eine Rede, in der er u. a. aus sprach:

Wunderbar würde es sein, ja schädlich für das deutsche Volk, wenn die großen Leidenschaften nicht mehr wären, die unter Eingabe an menschliche Hoffen nach Auswegen aus der Verwirrung suchen. Aber ein Volk in Not wie das deutsche, muß besonders sorgfältig darauf achten, daß es bei seinem Taten und Vorwärtsschritten nicht in verständlicher Ungeduld die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den unerschütterlichen Gesetzen des Wirtschaftens verliert. Langst hat die deutsche Wirtschaft sich darauf eingerichtet, daß es beim Wiederaufbau nach dieser Krise wohl kaum noch Möglichkeiten für eine Entwicklung geben wird. Sondern wir müssen bereit sein, in mühsamer Arbeit Stein an Stein zu legen, damit das deutsche Volk und Wirtschaftsgesamtheit wieder so werden, wie wir es bei der Gesamtheit unserer Vorfahren. Der Geist dieser strengen und nur sachlichen Arbeit, ohne den keine Währungsreform bestehen kann, wird auch in diesem Hause walten.

Auch an dieser Stelle möchte ich ausdrücken, daß das große innere Reformwerk, das auszuführen Deutschland jetzt im Begriff ist und dessen wir so dringend benötigen, seine Vollendung nur in einer mühsamen Reichsreform finden kann. Ohne Reichsreform wird Deutschland unabweisbar staatliche Straß nach innen und nach außen jemals zu voller Entfaltung kommen!

Unserem Volke, das den wunderbaren Bau des deutschen Staatswesens und deutscher Wirtschaft vor dem Auge errichtet hat, das während des Krieges im Handeln und Tadeln Selbstenkenntnis gebracht hat, von denen nach vielen Geschlechtern die Dichter noch singen werden, daß all die Wiederaufbauarbeit nach dem Kriege mit ungeschwächter Kraft und zum Staunen der ganzen Welt geleistet hat: diesem Volke steht es nicht an, kleinstmütig zu sein, weil sich wieder Unwissen über uns hinwegzieht. Solchen, die vertragen, möchte ich immer wieder zurufen: So habt doch Mut! Denkt daran, daß, je bereitwilliger ihr heute die Maßnahmen hinnehmt, die um der Gesamtheit willen ergriffen werden müssen, auch wenn sie für euch schwer und bitter sind: desto begründeter wird euer Zukunftsschicksal! Und zurufen möchte ich den Jüngern: So habt doch Willen! Paktet zu, damit der deutsche Staats- und Wirtschaftsbau so leistungsfähig wird wie möglich und

schaft dadurch eine neue Grundlage des Vertrauens im Inlande und Auslande!

Wir sollen dabei nicht vergessen, daß wir ein Volk unter Völkern sind. Wir haben mitzuarbeiten und wollen mitarbeiten an einer besseren Weltordnung, die von Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Vernunft und sozialem Pflichtgefühl beherrscht wird. Der Young-Plan, um den heute so viel politische Auseinandersetzungen im deutschen Volk und so viel geistiges Ringen in der ganzen zivilisierten Menschheit geht, sagt mit klaren Worten: „Die Lösung des Reparationsproblems ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern liegt im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder und verlangt die Zusammenarbeit aller Beteiligten.“ Die Forderung dieser Zusammenarbeit muß die Lösung Deutschlands sein!

So steht im Mittelpunkt des Sinnes und Arbeitens der Reichsbank die Forderung der Währungsreform, die unerschütterlich ist: so ist die Reichsbank doch in jedem Augenblick bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslbens ist, und daß die deutsche Wirtschaft daneben zu ihrer Entfaltung klarer und fester

Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedarf. Für die Überwindung der jetzigen schweren Krise der deutschen Wirtschaft und für den Wiederaufbau, auf den wir mit Tapferkeit loszutreten wollen, wird nichts wichtiger sein als Sicherheit der Grundlagen des deutschen Wirtschaftslbens, Sicherheit nach innen und nach außen. Das ist die Sicherheitsforderung der deutschen Wirtschaft. — Glückauf dem Vaterland!

Wenn im nächsten Augenblick, in welchem der Reichsländer politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland fordert, der Reichsbankpräsident an den Appell des Young-Planes zur Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Zwecke der Lösung des Reparationsproblems erinnert und die Forderung der Kapitalmärkte der Welt (namentlich Frankreichs), die Niederziehung der Hochzinspolymern des Auslandes sowie die Sicherheit nach innen und außen verlangt, wenn also die beiden prominentesten Führer des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft gleichzeitig im Grunde genommen die nämliche Forderung aufstellen, so ist das wohl kein Zufall. Wir denken diese beiden Rundgebungen im Sinne einer Eröffnung einer energiegelassenen Offensive gegen den Stumpfheit, mit welchem das Ausland bisher zugehen hat, wie sich das Schicksal an Deutschland vollzieht.

Alle Bemühungen Luthers und Brünnings werden allerdings, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, fehlschlagen, wenn wir nicht selber Ordnung im eigenen Hause schaffen und so die Vertrauensgrundlage wieder herstellen.

Es wird wieder voll gearbeitet.

Berlin, 3. Nov. (Gla. Drahtb.) Am heutigen Montag ist bei allen Firmen der Berliner Metallindustrie mit einer Ausnahme die Arbeit reibend wieder aufgenommen worden. Lediglich bei der Fabrikfabrik Rühr verharren auch heute noch die Arbeiter in wildem Streik, so daß sich die Geschäftsleitung gezwungen sah, ihre Belegschaft zu entlassen und neue Kräfte einzustellen, da die Firma mit wichtigen Reparaturen an Fabrikmaschinen überlastet ist. Der

Bund der technischen Angestellten und Beamten verhandelt heute nachmittag mit dem Verband Berliner Metallindustrieller über die Reversie, die mehrere Angestellte in der vorigen Woche bei einer großen Anzahl von Firmen hatte unterschreiben müssen und in denen sie sich mit einer Gehaltsföhrung einverstanden erklärten. Der Bund will dem Verband Berliner Metallindustrieller vorschlagen, ihre Mittelglieder aufzuföhren, von ihrer bisherigen Haltung abzusehen, da sonst die Angestelltenverbände auf dem Wege der gerichtlichen Klage gegen die einzelnen Firmen vorgehen könnten.

Die Verhandlungen über die neue Schlichtungserklärung für die Metallarbeiter werden voraussichtlich Ende dieser Woche beginnen.

Meinungsverschiedenheiten in der Wirtschaftspartei. Der zweite Vorsitzende legt sein Amt nieder.

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Der zweite Vorsitzende der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Reichstagsabgeordneter Colosier, hat sein Amt niedergelegt. Er begründet diesen Schritt damit, daß der Parteiführer, Reichstagsabgeordneter Dremis, die übrigen Vorstandsmitglieder durch selbstherrliche Handlungsweise dauernd brüskiere. Gleichzeitig mit Colosier soll auch der Führer der preussischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abgeordneter Ladenborff, sein Amt niedergelegt haben. Colosier hat, wie wir weiter hören, die Absicht, aus der Wirtschaftspartei ganz auszuscheiden.

Der Abgeordnete Ladenborff erklärte dazu, daß zwar auch in der Wirtschaftspartei Meinungsverschiedenheiten über große politische Fragen vorhanden seien, daß man insbesondere verschiedene Meinungen darüber sein könne, ob dem überbrückungskredit zugestimmt werden müßte und ob man sich mit der Verschiebung der Auflösung der Zwangswirtschaft um einige Jahre einverstanden erklären konnte. Er, Ladenborff, aber habe vorläufig nicht die Absicht, wegen dieser Meinungsverschiedenheiten seine Ämter in der Partei niederzulegen. Der Führer der Wirtschaftspartei, Dremis, erklärte, daß der Rücktritt Colosiers vor allem aus Meinungsverschiedenheiten über die Haltung der Partei gegenüber dem Berufsbeamten-tum zurückgehe.

Im Zeitalter des Sparsens! Eine Million Mark für den Erweiterungsbau des Reichstages gefordert.

Berlin, 3. Nov. (Hauptstadt.) Wie wir erfahren, ist im Reichshaushalt für 1931 eine Million für den Neubau der Reichstagsverwaltung eingelegt. In der Erläuterung wird betont, daß dieser Bau baldigst in Angriff genommen werden muß, um dem Raummanangel der Bücherei in wirksamer Weise abzuhelfen. Ferner müssen noch Zuzugsfälle für Ausschüsse und Fraktionen sowie Arbeitszimmer für die Abgeordneten herbeigeföhrt werden. Das Bauprogramm ist vom Planungsausschuß des letzten Reichstages genehmigt. Außer den für den Neubau bereits erworbenen Grundstücken, bis zur Durchführung des Bauprogramms ist noch ein weiterer Grundbesitz, dessen Kosten auf rund 850.000 Mark geschätzt werden, erforderlich. An Ausgabeberechtigten steht aus früheren Jahren noch ein Betrag zur Verfügung, so daß für den

Die Türkei fordert Revision der Zahlungsverpflichtungen aus der ottomanischen Schuld

London, 3. Nov. (Drahtb.) „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Finanzminister hat an den Rat der ottomanischen Schuld ein Telegramm geschickt, in dem er kategorisch erklärt, daß die Türkei nicht im Stande sei, unter den jetzigen Bedingungen zu zahlen. Das Telegramm fordert eine Revision des Pariser Abkommens von 1928.

Bekanntlich hat schon im Mai dieses Jahres

der Verwaltungsrat der Ottomanischen Staats-schuld einen Antrag der türkischen Regierung stattgegeben, wonach für die Dauer einer Untersuchung über die Lage der türkischen Finanzen und Währung die in dem Pariser Abkommen vorgesehenen Transferrierungen gestundet und die vorgesehene Zahlungen nur zu einem Drittel geleistet werden sollten. Die Lage der türkischen Finanzen ist in der Zwischenzeit noch nicht besser geworden, obwohl über das Ergebnis der durch den stellvertretenden Gouverneur der Bank von Frankreich geleiteten Untersuchung nichts Näheres bekannt geworden ist. Das beweist das jetzt abgeschickte Telegramm.

Musik und Blutkreislauf.

Die Torsion und Militärmärsche wirken.

Die Frage, ob und welchen physiologischen Einfluß die Musik auf die Zirkulation des Blutes ausübt, hat von jeher Ärzte und Musiker beschäftigt, ohne daß man zu exakten wissenschaftlichen Ergebnissen gekommen wäre. Wohl der erste, der über seine persönlichen Beobachtungen in dieser Richtung öffentlich Rechenschaft abgab, war der berühmte Komponist André Messiaen, der Altmärsche der französischen Komischen Oper. In seinen „Essais sur la musique“ in denen er sich über die Grundlage der dramatischen Komposition verbreitet, geht er auch auf die Wirkung der Musik auf Herz und Zirkulation ein. „Ich drücke drei Finger meiner rechten Hand auf den Schlagader meines linken Armes und auf andere Arterien meines Körpers und summe dabei eine Melodie vor mich hin, deren Tempo in Beziehung mit dem Pulsschlag steht. Nach kurzer Zeit fang ich dann mit verstärkter Kraft die Melodie in verschiedenen veränderten Tempi, wobei ich feststellen konnte, daß mein Pulsschlag rascher oder langsamer wurde, um sich so genauwie dem neuen Tempo der Melodie anzupassen.“

Ähnliche Erfahrungen hatten, wie gesagt, schon Berge und Musiker der Gattung gemacht, so Dr. Louis Kampbell, der die Musik als Mittel empfahl, das Tempo der Zirkulation zu regulieren. In neuerer Zeit machten dann im Jahre 1895 die Franzosen Binet und Courtier eine Reihe von Experimenten, die sich mit der Zirkulation des Blutes in den Kapillaren der Hand beschäftigten, um so den musikalischen Einfluß auf den Pulsschlag zu bestimmen. Sie konnten dabei die Tatsache feststellen, daß bloße Töne eine gewisse Wirkung auf die Häufigkeit der Puls-schläge ausübten. Musikalische Dissonanzen brachten erhöhte Zirkulation der Arterien hervor, während harmonische Musikstücke fast ausnahmslos eine Verringerung der Pulschläge zur Folge hatten. Weiterhin ergab sich, daß im Falle einer melodischen Phrase in einfacher Tonfolge die Zahl der Pulschläge stetig blieb oder eine leichte Beschleunigung erfuhr, und daß endlich heitere Musikstücke in einem scharf akzentuierten Rhythmus, einem doppelschlägigen Puls, zum Ausbruch brachten.

Im Jahre 1914 machte, wie Dr. Bocollin in den „Revue de Medical“ 2. 1914, ausführte, Pende und Scalapino in: „L'art de l'art de l'Université de Paris eine Reihe von Versuchen, um den Einfluß der Musik auf den Blutdruck

zu ermitteln. Insbesondere wollte man sich darüber vergewissern, wie Herz und Blutdruck auf verschiedene Gattungen der Musik reagieren. Die Probe auf das Exempel wurde nicht nur an Personen gemacht, die als musikalisch und leidenschaftliche Musikliebhaber bekannt waren, sondern auch an solchen, die der Musik gleichgültig gegenüberstehen.

Die für die Prüfung ausgewählten Stücke waren Tchaikowskis „Pathetische Sinfonie“, das Torsion aus „Carmen“ und das „National Emblem“, ein feierlicher, lebhafter Militärmarsch des populären amerikanischen Musikmeisters Sousa. Die entsprechenden graphischen Aufzeichnungen der Herzgröße wurden vor der Musikführung und unmittelbar danach, sowie fünf bis zehn Minuten nach Beendigung der Musik aufgenommen. Nach Ausweis der Aufnahme-tabelle über die beobachteten Veränderungen des Herzschlages war bei der Sinfonie eine leichte Durchschlagsminderung des Pulses zu verzeichnen, während sich beim Torsion und beim Militärmarsch eine Beschleunigung, was zeigt, daß so geartete Musik auf die Zirkulation durch Steigerung des Blutdrucks stimuliert wirkt. Die schmetternden Klänge des Sinfonischen Marsches hatten dagegen eine Verlangsamung des Pulschlages bei gleichzeitiger Steigerung nicht nur der systolischen Herzbeiwerte und des Blutdrucks, sondern auch leichter Aktion des Zusammenziehens der Herzkammern zur Folge, was darauf schließen läßt, daß Musik von der Art des Sousa-Marsches erheblich stimuliert auf den „aerobus vagus“ wirkt, des vom Gehirn ausgehenden Nerven, der die Bewegungen des Schlundes, des Kehlkopfes, der Speiseröhre, des Magens und des Herzens betrieht.

Ferdinand Bruckners „Elisabeth von England“.

Aufführung im Deutschen Theater in Berlin.

Berlin, 2. Nov. (Gla. Drahtb.) Die Aufführung des neuen Bruckners Dramas, das einen in mancher Hinsicht interessanten und bedeutenden Versuch darstellt, das historische Drama neu und auf hoher geistiger Ebene zu beleben, wurde im Deutschen Theater in Berlin mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach der bisherigen „Elisabeth“ des Franzosen Renard, die wenige Tage vorher aufgeführt wurde, wirkt Bruckners Dichtung als historisches Ereignis von Rang. Mit Recht. Die Hauptdarsteller Agnes Straub und Werner Krauß wurden immer wieder gerufen.

Romantischer Abend.

Hörnerchall und Waldesrauschen, heimlicher Minne Lust und Weh, Hochzeit und Grabesang, Frühlingsschwärmer und Herbstesernte, Zehnminuten des vergessenen und festlichen Tanzes — was umgibt nicht alles die Romantik! Welche romantische Neigung wäre Schumann und Brahms und Cornelius fremd? Ihnen galt das erste Winterkonzert, das der Gemischte Chor der Evangelischen Kirchengemeinschaft Eberfeld im Vereinshaus veranstaltete. Dr. Hans Georg Schmidt, der musikalische Leiter, hat eine ausgesprochene Neigung zur Romantik und versteht es auf seinen gefolgswilligen Chor zu übertragen. Seine kleine Zangenschär ist groß in der Nacht, mit der sie seinen Wintern nachgeht. So bringt sie Stimmungen hervor, die romantischen Gefühlen entsprechen, und überlagert auch Mente, wenn es verlangt wird. (Im Herbst von Brahms.) In auten Zusammenhang hält sie die römische Waage. Mehr als die lebensprühende Seite von Schumann. „Im Walde“ (Bert. 75. Nr. 2) führt und singt es, und der Widerhall tönt leise, immer leiser nach. Auch für den liebwerten seinen Cornelius gelte der Chor Verstandnis. Wie er romantisches Empfinden herausarbeiten und zu abgerundeten Stimmungsformen verwerflich kann, erhärtete der Leiter Dr. Hans Georg Schmidt am Flügel noch besonders mit der Edward-Ballade von Brahms und der „Is-Dur-Romane“ von Schumann. Willkommen Einzelgesänge bot Johannes Draht, der nimmermüde Bariton unseres Theaters. Sein Verhältnis zu Brahms (auf dem Kirchhof, Zaphirens Ode) ist tiefer als zu Schumann, den er inniger und abgestufter vorzutragen weiß. F. G.

Dem Andenken Gustav Sonds.

Trauerfeier des Eberfelder Instrumentalvereins. Eine erste Morgenstunde am gestrigen Allerheiligentage: der Eberfelder Instrumentalverein gab der Trauer um den Heimgang seines ersten Vorsitzenden Ausdruck in Tönen und Worten. Mit Blattpflanzen und schwarzem Flor war die Stätte der Feier, der Saal der Gesellschafts-Parlament, ausgeschattet, in dem der Verein seine Proben abgehalten pflegt, und die Stimmung der Andacht lagerte über der den Raum füllenden Gemeinde der Freunde des Verstorbenen. Mit Bach begann die Feier. Sein Choral: „Gib dich zufrieden“ schlang sich tröstend auf. Dann Brahms, dessen „Ländler“ Margarete Hauke zu Herzen sang. Dann sprach Herrmann

Juderau, der die Sängerin feinfühlig am Flügel begleitet hatte, eindrucksvolle Worte des Gedankens. In Gustav Sonds, seinem unerschütterlichen Vorführer, habe der Instrumentalverein ein Stück seiner selbst verloren. Der Redner pries die Tugenden des Verstorbenen, sein reiches Wirken als Großkaufmann, Bürger und Kunstfreund, den vorbildlichen Führer, Berater und Förderer des Instrumentalvereins, dessen Seele er war. Groß sei die Trauer, unerschütterlich der Verlust! Aber daß der Verein heute, trotz aller wirtschaftlichen Not, fest dastehe, sei Gustav Sonds Werk. In seinem Geiste werde der Verein weiterleben, das Wort der Trauer werde sich lösen in das Wort der Zuversicht im Dienste der Kunst.

Hierauf griff der Redner wieder zum Taktstock. Feierlich und die Seele in ihren Tiefen erschütternd erklang der Trauermarsch aus Erioka, den Gustav Sonds Freunde seinen Namen weihen. Beethovens Töne sprachen zur Seele. Man fühlte, daß jeder der Spieler seinen eigenen Schmerz um den Verlust des Freundes in diese Töne einschleichen ließ. Was ein Spiel des Zufalls, daß im Augenblick der Wundlung des schmerzvollen Woll zum lichten Tur der Hoffnung helle Sonnenstrahlen durch die das Tageslicht abdämpfenden Waden der Fenster brachen? War ein Zufall an diesem gestrigen Tage, der so stürmisch und regenschwer ging? K.

Thalia-Theater, Eberfeld.

Die Wohltätigkeitsveranstaltungen zum Gedenken der Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Malsdorf und Wambach fand nicht das erwünschte Echo eines ausverkauften Hauses, fesselte aber das anwesende Publikum durch einen dem Ernst der Veranstaltung entsprechenden würdevollen Verlauf. Bei verdunkeltem Hause gab der neuverpflichtete Organist Richard Neumann die Einführung mit einer Verbindungstanz, in schweren, würdevollen Zeitmäßen einherziehender Dreieckstänze. Martha Schulz-Rörner war zum Vortrag einer Reihe von Schubertliedern gekommen; stiller Bericht, kindliches Viten und das Bewußtsein himmlischen Erbarmens sprach aus der „Vivante“, dem „Ave Maria“ und der wunderbaren Melodie der „Almacht“. Am Flügel war Kapellmeister Adolf Daus um eine sorgfältig angeordnete Begleitung bemüht. Als besondere Zugkraft hatte die Leitung des Theaters für diesen Morgen noch einmal den Taubert-Tonfilm „Das Lodenkleid“ bereitgestellt, aus dessen praktischen Bildern gleichfalls die Grenzen alles irdischen Wollens und Strebens dem Zuschauer deutlich werden.

„Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten.“

Die Vorbereitungen für die Wahl müssen in dem Haushaltsjahr 1931 getroffen werden. Die Amtsdauer des Reichspräsidenten läuft im Mai 1932 ab. Es muß also damit gerechnet werden, daß der erste Wahlgang Anfang April 1932 stattfindet. Ein Teil der Wahlvorbereitungen und auch der Ausgaben fällt daher in das Rechnungsjahr, dessen Haushalt jetzt fertiggestellt werden muß. Bei der letzten Wahl des Reichspräsidenten betrugen die auf das Reich entfallenden Kosten für den ersten und zweiten Wahlgang insgesamt 3,4 Millionen Mark.

Paris, 3. Nov. (Traht.) Das „Petit Journal“ veröffentlicht einen Artikel von Lord Robert Cecil über die Abrüstungsfrage, in dem es im Hinblick auf diese Woche beginnende Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses heißt: Wenn das im Versailler Vertrag enthaltene unbedingte Versprechen nicht eingehalten, wenn also die internationale Loyalität banterot gemacht würde, dann würde sich daraus eine ganz neue Lage ergeben, für die man auch neue Verhaltenslinien festlegen müßte. Eines ist klar, keine englische Regierung, gleichviel, welcher Partei, werde jemals neue Verpflichtungen vorschlagen oder durchführen, um die internationale Sicherheit zu stärken, außer, wenn sie in einem für die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen durch internationale Abmachungen angenommenen Plan gehören.

Konservative Erfolge bei den englischen Gemeindewahlen

Die Gemeindevahlen dürfen mit den Wahlen zum Unterhaus nicht ohne weiteres in Parallele gesetzt werden, da bei ihnen vielfach andere Interessen vorliegen und auch die Wahlfreieinteilung eine andere ist. Trotzdem ist der starke Erfolg der Konservativen beachtenswert, weil er den Satz zu bestätigen scheint, daß die jeweils am Ruder befindliche Partei an Einfluß verliert und die Opposition gewinnt.

Bochum, 3. Nov. In der letzten Stadt-
brennerei in Bochum kam es zu wieder.

berberückung in seinem Sinn, es zu wider-
halten Ausnahmefällen zwischen den Frak-
tionen des Zentrums und der Sozial-
demokraten sowie dem Oberbürgermeister
Dr. Auer. Die beiden Fraktionen hatten u. a.
die Einstellung der Lantien- und Aufwands-
entschädigungen der städtischen Beamten in den
ordentlichen Haushaltsplan und den freiwilligen
Verzicht der Beamten auf 20 Prozent
ihres Gehalts und den Abbau der Doppel-
bediensteter unter den städtischen Beamten beantragt.
Diesen Anträgen trat der Oberbürgermeister —
wie das Zentrum meinte, in jeder schroffer Ton-
art — entgegen. Es genüge, wenn die Beamten

An Farbenpracht kaum zu überbieten. — Rundfahrt im Krönungswagen, der früher Kaiser Wilhelm I. gehörte.

239. **Addis Abeba, 1. Nov.** Die Krönungsfeierlichkeiten nahmen bereits am Samstag ihren Anfang. Ras Tafari enthielt in Gegenwart des diplomatischen Corps und der Abgesandten der fremden Mächte ein Denkmal zu Ehren des Kaisers Menelik. Die neuen Kronen für Ras Tafari und seine Gattin sind aus abessinischen Gold verfertigt und reich mit Diamanten und Smaragden besetzt. Die Krönungsmäntel, die das Kaiserpaar während der Zeremonie trägt, bestehen aus schwarzrotem Tuch mit Gold durchwirkt. Hundert optische Priester heizen Tag und Nacht ununterbrochen für eine glückliche Regierungszeit des neuen Kaisers.

Addis Abeba, 2. Nov. (Drahtb.) In einem Rahmen, der an Farbenpracht kaum zu überbieten war, wurde hier heute vormittag das Tafari Makonnen zum „König der Könige und Kaiser von Aethiopien“ in der eigens dafür erbauten Kirche gekrönt.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, eine riesige Menschenmenge wohnte außerhalb der Kirche der Krönung bei. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten vertraten die europäischen Regierungen und Staatsoberhäupter. Eine halbe Stunde vor Beginn der Krönungszeremonien begab sich Kaiser Franz von seinem Palast im Krönungsbogen, der einmal dem Kaiser Wilhelm I. gehört hatte, nach der Kirche. Diese war im Innern reich mit Teppichen dekoriert. Die Priester trugen prächtige

Wie gesagt, beschwerte sich das Zentrum über die Schärfe, mit der Dr. Ruer seine Argumente vorgebracht hatte. Der Antrag der Sozialdemokraten auf freiwilligen Verzicht der Magistratsbeamten auf 20 Prozent ihres Gehaltes wurde angenommen.

Volkspartei und Regierung

Berlin, 2. Nov. (Draht.) Der Reichsausschuß
 der Deutschen Volkspartei, der aus den
 Mitglieder des Parteivorstandes und des ge-
 schäftsführenden Ausschusses, den Vortragsenden
 und Geschäftsführern der Wahlkreise sowie den Vor-
 ständen sämtlicher parlamentarischer Körperschaf-
 ten der Partei besteht, trat heute in Berlin unter
 dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Din-
 geldey zusammen. Dingeldey, der stellver-
 tretende Parteiführer, führte in seiner Rede u. a.
 aus, daß für die parlamentarische Haltung der
 Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die
 Falschheit entscheidend bleibe, daß eine durch-
 greifende und großzügige Reform auf
 steuer-, sozial- und wirtschaftspolitischem Ge-
 biet zur Rettung des Vaterlandes erforderlich sei.
 Nur weil die Regierung durch ihr Programm die
 gleiche grundsätzliche Einstellung bezeugt hat,
 habe die Fraktion die Verantwortung dafür über-
 nehmen können, der Regierung die Arbeit zu er-
 möglichen. Sie ziehe der Regierung in frak-
 tioneller Ungebundenheit mit eigener
 Verantwortung gegenüber und habe die Aufgabe,
 darüber zu wachen, daß die klare Linie des Re-
 formwillens nicht durch irgendwelche sozialistischen
 Einflüsse abgelenkt werde.

Schon im Laufe dieses Monats, spätestens beim Zusammentritt des Reichstages, müsse die Regierung, wenn sie den durch die Verordnung beschränkten Weg in seiner Grundrichtung nicht preisgeben wolle, auf den Wider-

Hoffnungen der Demokraten

Newport, 3. Nov. (Zuspruch.) In den Vereinigten Staaten finden am morgigen Dienstag die Wahlen zum Repräsentantenhaus statt. In 33 Staaten sind inermäßig eine Reihe von Senatsmandaten zu erneuern. 32 Staaten haben außerdem Gouverneure zu besetzen. Die schwere Wirtschaftskrise, die über dem ganzen Lande verbreitete Arbeitslosigkeit und der leidenschaftliche Kampf für und wider die Prohibition gaben dem mit ungewöhnlicher Festigkeit geführten

in Addis Abeba

berbieten. — Rundfahrt im Krönungshelm I. gehörte.

Abdis Abcha, 3. Rev. (Drahtb.) Im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeit in Abdis Abcha empfing der neue abessinische Kaiser die Sondervertreter der ausländischen Regierungen, darunter den Fhr. von Balduhausen, der eine Photographie des Reichspräsidenten von Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift in Goldrahmen, sowie mehrere hundert Flaschen besten deutschen Rheinweines als Geschenk überreichte.

Londen, 3. Nov. (Drachthbr.) Der Korrespondent des Daily Telegraph in Bombay meldet: Ueber die Lage an der Nordwestgrenze und die Faltung der Afridis liegen nur spärliche Berichte vor. Es verlautet jedoch, daß der Mhyberpak abgeschloffen worden ist. Ferner sind der Bewegungsfreiheit für Europäer außerhalb von Peshawar ungewöhnlich scharfe Beschränkungen auferlegt worden. Europäer dürfen bei Nacht nicht außerhalb der Grenzen der Stadt verweilen, europäische Frauen dürfen bei Reisen nur die zwei Hauptstraßen benutzen und müssen bewaffnete europäische Bediener haben.

Prag, 2. Nov. (Drahtb.) Hiesige Blätter berichten, daß die deutsche Ausgabe des tschechischen Zensurgesetzes „A. u. R. Feldmarschall“ sich in Deutschland gegenwärtig als unverfaßlich erweist. Wenn sich zeigen sollte, daß tschechischen Filmen der Weg nach Deutschland auf die Dauer versperrt bleibe, dann würde dies das Ende der tschechischen Filmproduktion bedeuten, die ohne den deutschen Markt keinen Gewinn abwerfe. Die weitere ablehnende Haltung gegenüber deutschen Zensurfilmen in Prag würde die Vernichtung der tschechischen Filme bedeuten.

deutschen Volkspartei.

und Regierung

stand der Sozialdemokratie stehen. Jede Nachgiebigkeit gegenüber Verbesserungsmaßnahmen wäre eine völlige Schwächung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zur Folge haben. Die Regierung müsse sich bewußt sein, daß eine solche Entwidmung zugleich die Gefahr ihres Sturzes durch die Mehrheit der bürgerlichen Parteien bedeuten könne.

Die Annahme der Entschlebung zur Ab-
klärung im auswärtigen Anschluß beweise,
daß es möglich sei, für die kommenden interna-
tionalen Auswanderungen auch die in der na-
tionalsozialistischen Bewegung enthal-
tenen nationalen Ströme einzuleiten. Dagegen
trat dann für eine verfassungsmäßliche
Reform zur Gründung des Pa-
lamentarismus, insbesondere für eine Stär-
kung der Reichspräsidentenwahl, für eine erste Kam-
mer und für eine Reichsreform ein. Auf dem Ge-
biet der Sozial- und Wirtschaftspolitik verlangte
er eine auf dem Boden der Privatwirtschaft auf-
gebaute großzügige Zusammenfassung
von Arbeitgebern und Arbeitneh-
mern durch eine Neubebung des Gedankens
der Arbeitsgemeinschaft. In der Außen-
politik forderte er eine starke, dem Empfinden
des Volkes entsprechende Aktivität.

In der Aussprache wurden die außenpolitischen Forderungen von Reichsaußenminister Dr. Curtius bejaht.

.....

Repräsentantenhaus

er Demokraten

Wahlkampf das Gepräge. Die Republikaner befinden sich überall in der Verteidigung. Ihre Gegner arbeiten erfolgreich mit dem Beweismittel, daß der unartige Epitismus der Regierung den Niedergang der Wirtschaft und den Walfreestrah verurteilt habe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der neue Zolltarif den Volksmassen eine tiefe Bürde auferlegt habe und überdies im Ausland eine folgenreichere Voreingenommenheit gegen die Vereinigten Staaten auslöste. Die Demokraten sind hoffnungslos und erwarten mindestens 53 Siege im Repräsentantenhaus, womit sie die Kontrolle übernehmen würden. Auch im Senat hoffen die Demokraten ihren Gegnern acht Mandate abnehmen zu können. Wenn die Voraussetzungen der Demokraten vielleicht auch zu rosig gefärbt sind, so muß sich Präsident Hoover doch darauf gefaßt machen, für den Rest seiner Amtszeit in einen unruhigsten Kampf gegen einen feindlich eingestellten Kongreß verwickelt zu werden. Wahnsinn sei noch die für Deutschland besonders interessante Tatsache, daß weder die Schulden- noch die Reparationsfrage oder sonstige außenpolitische Dinge während des Wahlkampfes zur Aussprache standen.

„Gebührende Belohnung winkt.“

- **Pinehurst** (Nordcarolina), 3. Nov. (Zuntz spruch.) Anlässlich der Jahrestagung der American Institute for Steel Construction erklärte Vorsitzender **Charles Abbott**:

(Eine Herabsetzung oder Streichung der Weltkriegsschulden seitens der Vereinigten Staaten würde den unterschiedlichsten Schritten zur Befriedigung der internationalen Depression bedeuten. Solange diese Zahlungsverpflichtungen die Schuldnerländer bedrohen, wird jede wirtschaftliche Erholung aufgeschoben. Die Streichung oder Herabsetzung der Schulden würde nicht nur die Schuldnerländer ermutigen, wieder ihren früheren Wirtschaftsbetrieb in vollem Maße aufzunehmen, sondern auch das Ausland gegenüber den amerikanischen Kreisläufen anfänger stimmen und damit unserem Lande eine abführende Belohnung bringen.

„Isle of Thannet“ erlitten zwei Matrosen durch überkommende Seen schwere Verletzungen. Ein griechisches Schiff befindet sich in schwerer Seerot bei Ventnor. Überall wurden die Rettungssituationen mobilisiert.

Paris, 2. November. (Drahtb.) Über Paris und die nordfranzösischen Provinzen ist

den ganzen Sonntag über ein Sturm herein-
gingen, der in der Hauptstadt die Geschwindig-
keit von 80 Stundenkilometer erreichte,
während an der Küste sogar 100 Stunden-
kilometer gemessen wurden. In Paris und
Umgebung hat der Sturm schwere Schäden
angerichtet. Dämme wurden entwirrt und
Schornsteine stürzten um. Das Gerüst eines
Krebbanes im Zentrum der Stadt wurde weg-
gerissen und stürzte auf den Hauptplatz.

London, 2. November. (Drahtb.) England wurde am Sonntag von einem schweren Gewittersturm heimgesucht. In Shoburnes warf die Gewalt des Sturmes mehrere Automobile in den Straßen um und schleuderte Fußgänger viele Meter weit fort, die mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Schornsteine, Mauern und Dächer wurden eingestürzt. Im Kanalverkehr wurde ein Passagierschiff, die „Maid of Orleans“, durch schwere Böen erheblich verletzt und vier Passagiere verletzt. Auch das Dampfschiff „Maid of Orleans“ wurde durch die Stürme beschädigt.

Die Gefahr behoben.

Breslau, 2. Nov. Der Reichsverkehrsminister hat mit Ministerialrat Krieg und den zuständigen Beamten der Strombauverwaltung das Ueberrückommungsgebet von der Oder von Schönau oberhalb Briesg bis Breslau befristet. An Ueberfluthung des Koppen-Schönauer Kanalbeckens der überlaufen drohte, wurde mit Grisa gearbeitet, wobei die Technische Rothliefe wirksame Unterstützung leistete. Die Gefahr dürfte behoben sein, zumal das Wasser jetzt zu fallen beginnt. Die Sicherungsarbeiten an der Deichbruchstelle bei Scheideberg sind ausgeführt und versprechen die Wiederherstellung einer Erleichterung, wenn es auch nicht möglich sein wird, die Deffnung vollkommen zu schließen, ehe das Hochwasser abgelaufen ist. Die Lage der in der Niederung liegenden Ortsteile Limburg, die von einem alten Ringdamm umgeben ist, hat sich dadurch verschlechtert, daß der Deich überflutet wird. Durch den Durchbruch eines Straßendammes, der das Wasser noch aufstauen wird Erleichterung geschaffen.

Breslau, 3. Nov. (Kunstsp.) Im schlesischen Hochwassergebiet ist eine merkwürdige Verbesserung zu verzeichnen. Die Oder-Regel-Stationen oberhalb Breslaus melden ein weiteres Sinken des Wassers. Der Hochwasserstand bleibt um etwa 15 Zentimeter hinter dem 1903 erreichten Höchststand zurück. Trotzdem besitzt die Wasserzufuhr noch soviel Kraft, daß die Gefahr eines neuen Deichbruchs bei den 13 Kilometern von Breslau entfernten fiesenden Dörfern Pleißenhain und Trebsen besteht. Bessere in ihre Ausmaßen weniger gefährliche Deichbrüche haben sich bei Grünthal beim sogenannten Herzog Kanal und zwischen Lüttau und Wartschdorf ereignet.

Altenrhein, 3. Nov. (Drahtb.) Die gestern

früh vorausgesehene Sturmwarnung mit Windstärke bis zu 100 Kilometer über Holland und in Kanal macht eine Fahrt des „Do. X“ für Montag unmöglich. In einer offiziellen Mitteilung der Werftleitung wird bekannt gegeben, daß der Staat des Zerstörers „Do. X“ daher bis Dienstag vormittag verschoben werden muß.

Stockholm, 3. Nov. Nach langwierigen Arbe

ten ist es dem schwedischen Gelehrten Herbergrast, einen Teil des Altimaterials der Andreä-Expedition zu retten. Von etwa 10 Äänen werden, obwohl sie 33 Jahre lang auf der Weisheit Insel gelegen haben, 48 Hüge gemacht werden können. Weitere zehn Ääne werden auf jeden Fall die Mächtigkeits bieten, Anhaltspunkte für das Schicksal der Expedition zu gewinnen. Die besten Wider werden die Aufnahmen über die Ballenlandung auf dem Eise ergeben. Von den aufgefundenen Äänen waren acht in verzinsten Blechhüllen eingeschlossen, die übrigen Kupferhüllen. Die Blechhüllen sind verrostet, das Wasser eingedrungen ist, so daß die Chronikenschrift auf der Äänischicht zerstört wurde. Die übrigen Ääne haben jedoch den Witterungseinflüssen widerstanden.

Dieje Nummer umfaßt 18 Zeilen.

[illegible]

Erkältet! Sodener
Pastillen helfen.

Hans Herzog
Friedel Herzog geb. Putsch
Vermählte.

Elberfeld, den 4. November 1930.
Arrenbergerstr. 37.

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Willi Gönemann und Frau
Elisabeth geb. Herbst.
Semarang-Heuvel, den 2. November 1930.
Java, Nederl. Indiën.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden
unserer unvergesslichen Mutter sowie für die zahl-
reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen
Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern unse-
ren tiefempfindenden Dank aus.

Geschwister Burghaus.

Wuppertal-Elberfeld, den 3. Nov. 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute um 1/1 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krank-
heit mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Groß-
vater und lieber Bruder

Sanitätsrat Dr. Wilhelm Stood

im Alter von 73 Jahren nach einem Leben unermüdlichster
Arbeitsfreudigkeit.

In tiefer Trauer:

Hedwig Stood geb. Boelling
Grete Hueter geb. Stood
Wilhelm Hueter
Loite Wiskott geb. Stood
Gertrud Stood
Werner Stood
Dr. med. Martin Stood
Eva Stood
und 4 Enkel.
Dr. August Stood
Ida Stood
als Geschwister.

Barmen, den 2. November 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 6. Nov. 1930, vorm.
11 Uhr, von der Kapelle des humanen Vereins Barmen, Untere
Lichtenplatzstr. 8, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Am 28. Oktober ds. Js. entschlief zu Godesberg

Herr

Geh. Sanitätsrat Dr. med. Franz Peters

Als leitender, anerkannter Chirurg und Lehrer der
Schwesternschaft stand er 32 Jahre an der Spitze unseres
Hospitals.

Seine vornehme Gesinnung, seine große Tüchtigkeit
und Treue werden in der Geschichte unseres Hauses für
alle Zeiten in dankbarem Andenken bleiben.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz
Elberfeld.



Statt besonderer Anzeige.

Am 1. November entschlief im 13. Lebensjahre nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Dorchen Kontradowitz.

In tiefem Schmerz:

Familie Otto Kontradowitz.

Barmen, den 3. November 1930.

Die Beisetzung findet im Kreise der Angehörigen in Dort-
mund statt. — Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten
wir gütigst abzusehen.

Heute abend gegen 6 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau,
unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Grete Kromberg
geb. Sönnecken

im 27. Lebensjahre und nach 4jähriger uberaus glück-
licher Ehe. Vor 10 Tagen schenkte sie einem Knaben
das Leben, diesen nahm der Herr auch nach fünf Tagen
wieder zu sich.

Um stille Teilnahme bitten in tiefstem Schmerz:

Otto Kromberg
Familie Ernst Sönnecken
Familie Paul Kromberg.

Wuppertal-Barmen, den 1. November 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 4. Nov., morgens 11 Uhr, von der
Kapelle an der Schillerstr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Am heutigen Tage entschlief nach längerer Krankheit
die Gesellschafterin unserer Firma

Frau Witwe
Gustav Adolf Schlechtendahl.

Wir stehen trauernd an der Bahre einer edlen Frau.
Wenn Alter und Krankheit ihr auch nicht gestatteten,
tätigen Anteil an der Firma zu nehmen, so ist sie doch
allen denen, die mit der Firma verbunden waren, durch
ihre Herzensgüte und durch ihre hohen Charaktereigen-
schaften ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Wir wollen es ihr danken durch treues Gedenken.

G. A. Schlechtendahl G. m. b. H.

W.-Barmen, den 1. November 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht verschied nach schwerem
Leiden meine liebe Frau, mein treuer Lebens-
kamerad, mein geliebtes Mütterlein

Lydia Rahm

geb. Landau

in tiefer Trauer:

Dr. med. T. Rahm
Marga Rahm.

W.-Barmen (Wupperfelderstraße 1), München
(Wittelsbacherstr. 16), den 3. Novbr. 1930.

Die Leiche wird nach München übergeführt.

Vasosalvin

„Vasosalvin“ ist in allen Apotheken zu
haben. Vasosalvin-Laboratorium,
Leipzig C 1.

für Herzranke und an
Arterienverkalkung
Leidende, ist völlig un-
schädlich, frei von allen
Nebenwirkungen und gut
bekömmlich.

Konkurs-Ausverkauf

Um zu vermeiden, verkaufe ich
Oelgemälde erster Meister sowie prachvolle Perser Teppiche
zu jedem annehmbaren Gebot.
Sandor Deutsch, Elberfeld
nur Kölnerstraße 98
gegenüb. Thalia Gaststätten.

Endlich kommt er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führt mich von der Reise
Heim ins Vaterland.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach kur-
zem, schwerem Leiden meine liebe Mutter,
unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Ur-
großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. August Kukla
Karoline geb. Baltrusch

im Alter von beinahe 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal - Elberfeld (Kyffhäuserstr. 79), Dor-
magen, Ostpreußen, den 1. November 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 4. Nov.,
nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des luther.
Friedhofs am Breiten aus statt. 47307

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach län-
gerem Leiden unsere geliebte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter

Elise Schlechtendahl
geb. Boelling

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Mensendieck
geb. Schlechtendahl
G. Adolf Schlechtendahl
Paula Schlechtendahl
geb. Scharr n. h. a. u. s.
Frida Josephson
geb. Schlechtendahl
Carl Josephson
Ernst G. Schlechtendahl
Joachim Otto Mensendieck
Alice Irmgard Mensendieck.

Wuppertal-Barmen, den 2. November 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3. Nov. 1930,
vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes Klingelhof aus statt. 2233a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Lasset die Kindlein zu mir kommen.
Luk. 18, Vers 16.

Freitag abend nahm der liebe Gott plötzlich
und unerwartet, infolge Unglücksfalles, unseren
herzlichen, einzigen Sohn und Bruder, Enkel,
Neffen und Vetter

Günter

im Alter von 8 Jahren zu sich in den Himmel.
Die ihn gekannt, wissen, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer:

Alexander Wagener u. Frau

Hermine geb. Pfeiffer

Anneliese Wagener
nebst Angehörigen.

Wuppertal-Elberfeld (Ostersbaum 53), 3. 11. 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 4. Nov.,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes an der Hochstr. aus statt. 47307

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme an dem schweren Verlust, der uns ge-
troffen hat, sprechen wir allen Verwandten,
Freunden, Kameraden, Kollegen und Bekannten,
insbesondere Herrn Pastor Fohrmann für seine
tröstlichen Worte unseren tiefempfindenden
Dank aus.

Frau Dorothea Pfeiffer
und Kinder.

.....
Habe meine Praxis von Wiedlinghau-
serstraße 92 wieder nach
Karlstraße 29
verlegt.
Reinhold Uellendahl
stättl. geprüfter Dentist.
Behandlung von Krankenkass.-Mitgl.
Wuppertal-Barmen, 1. Nov. 1930.
.....
Bragante, Salerni,
S. 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zu spät?

Bis spätestens 9 Uhr
vormittags müssen wir
im Besitz Ihrer Anzeige
sein, wenn diese am glei-
chen Tage erscheinen soll.
Rufen Sie bitte nicht im
letzten Augenblick an, da
die Fernsprech-Leitungen
dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Auflage 90 000 Exemplare.

Ein neues Bad im alten Gewand

Hinter den Kulissen der Badeanstalt Brausenwerth

Die Rauchsahne weht nicht mehr . . . - 11,9 km Rohrleitungen und Kabel. - Höchsttemperatur des Warmwassers 45 Grad. Das Wasser in dem Schwimmbassin.

Der moderne Mensch ist gewöhnt, die technischen Einrichtungen des heutigen Lebens als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, und sich ihrer sorglos zu bedienen, ohne sich darüber zu befinden, wie die oft komplizierten Einrichtungen arbeiten, wie sie z. B. für die glatte Abwicklung des Eisenbahnverkehrs oder einer Theater-Vorstellung nötig sind, und er ist meistens erstaunt, wenn er gelegentlich einen Blick hinter die Kulissen eines solchen Betriebes tun kann und sieht, wie ein umfangreicher Apparat an Vorrichtungen, an maschinellen Einrichtungen oder an Organisation zur Abwicklung eines technischen Betriebes erforderlich ist.

Am kleinen trifft dies auch auf eine moderne Badeanstalt zu, die sich dem Badegast als eine recht einfache Einrichtung präsentiert, und er ahnt nicht, wie groß der Anteil allein die Bauleisten ausmachen, die in den Rohrleitungen, in den Dampf- und Warmwasserbereitungsanlagen, in den Heizungsanlagen, den Verteilungsanlagen, den Meldeanlagen, den Filteranlagen, den Lüftungsanlagen etc. enthalten sind. Jeder Elberfelder hat noch die dicke schwarze Rauchsahne in Erinnerung, die bis vor zwei Jahren dem Schornstein an der Döppersbergerstraße von Zeit zu Zeit entquoll. Dieser seit vielen Jahren überlassene Schornstein ist eines Tages lang und schlängelnd versunken. Ein neuer Schornstein konnte des beschränkten Raumes wegen nicht an seine Stelle treten, geschweige denn eine dringend notwendig gewordene neue Dampfesselanlage, die an Stelle der alten und veralteten hätte treten müssen; die Rauchsahne wird nie wieder sichtbar werden, denn die Kesselanlage wurde durch einen Anschlag an die Fernheizung ersetzt, und nun konnte sich der gegenüberliegende, ebenfalls alte Theaterbau in sein neues hellgrünes Gewand kleiden, ohne eine Schwärzung durch die benachbarte Badeanstalt befürchten zu müssen. Die nächsten Jahre werden allerdings zeigen, ob dem verschwundenen Schornstein mit Recht oder Unrecht die Hauptschuld an der Schwärzung der Theaterfassade zuzuschreiben war.

Aber nicht nur die Kesselanlage bedurfte eines Ersatzes, sondern auch sämtliche Rohrleitungen, die teilweise infolge des hohen Alters bedenklich an „Arterienverkalkung“ litten. Sie wurden sämtlich erneuert und, soweit es möglich war, in dem Gängeverlauf der Hofkeller schematisch neu verlegt und damit an jeder Stelle für das Bedienungspersonal bequem zugänglich gemacht. Der Feiler wird nicht vermuten, daß in den engen Kellern des verhältnismäßig kleinen Gebäudes Rohrleitungen und Kabel mit einer Gesamtlänge von 11,9 Kilometer untergebracht sind, die zusammen die ganze Länge der Schwebebahn von Rohrwinkel bis Hiltershäusen ausmachen.

Beachtung verdient die mehrstufige Warmwasser- Erzeugungsanlage, in der das für die Schwimm- und Bäderbäder benötigte Warmwasser durch den der Fernheizung entnommenen Dampf hergestellt wird. Ein Wasserkessel besonderer Konstruktion sorgt dafür, daß das Wasser für die Brause- und Schwimmbäder eine Temperatur von 45 Grad nicht überschreitet oder sich gar Dampf bilden könnten, so daß Verbrühungen der Badegäste ganz ausgeschlossen sind (die früher schon vorgekommen sind). Sämtliche Leitungen für Kalt- und Warmwasser sowie für Koch-, Mittel- und Niederdruckdampf gehen

von einem Verteilerraum aus und sind übersichtlich nebeneinander angeordnet, so daß jedes der fast 100 Ventile von dem gleichen Standort aus mühelos bedient und übersehen werden kann. Unmittelbar daneben befinden sich die Tafeln für die elektrischen Schaltanlagen, für die Regulator-Instrumente für den Verbrauch und für die jeweilige Belastung der einzelnen Leitungen mit Wasser, Dampf und Strom, so daß der bedienende Wärter jederzeit von seinem Stande aus sich von dem Gang der Motoren, dem Verbrauch an Wasser, von der in den einzelnen Bäderräumen herrschenden Temperatur überzeugen kann, ohne sich an Ort und Stelle begeben zu müssen. Besonderer Wert wurde auf die Belüftung sämtlicher Bäderräume, der Bännen, Schwimmbäder und namentlich der Schwimmhallen gelegt. Da die Frischluft angewärmt unter Überdruck in die Bäderräume eintritt, sind Zugerscheinungen überall vermieden und die Badegäste empfinden nicht mehr den Schwaden und den Badegeruch, der sonst in solchen Anlagen zu berufen pflegt, sondern in allen Räumen herrscht eine wohlthuende Frische.

Die Behandlung des Badewassers der Schwimmbecken ist ein Kapitel, das vom Badepublikum verschiedentlich behandelt zu werden pflegt, denn hier spielt das subjektive Empfinden eine starke Rolle. Das Badepublikum sieht

z. B. das Badewasser einer geschlossenen Schwimmhalle mit ganz anderen Augen an, als das Wasser eines Freibades. Die frische Luft, die den Körper im Freibad umweht, in Verbindung mit der wohlthuenden Sonnenbestrahlung, übt auf den Badegast eine so angenehme Wirkung aus, daß er sich um das Wasser selbst weniger kümmert; er fragt nicht lange nach der Temperatur des Wassers, nicht nach der Durchsichtigkeit (die meist nicht vorhanden ist), nicht nach dem Geruch, nicht nach dem Bakteriengehalt; er stürzt sich einfach in die Fluten, freut sich des Wohlgefühls eines Bades unter freiem Himmel und singt dann ein Loblied einem Badewasser, das er, wenn es ihm in der Schwimmhalle geboten würde — gewiß mit Recht — mit allen Mitteln heutiger Meinungsausschüttungsmöglichkeiten verdammen und verdonnern würde. Ich sage mit Recht stellt der Badegast an das Hallenwasser höhere Ansprüche als an das Freibadwasser. In Elberfeld wird das Wasser beständig in seinen Zandschichten gesäubert und nachher mit Hypochloritblauge desinfiziert (jedoch nicht mehr mit Chlorgas) und außerdem beständig Frischwasser zugesetzt, so daß das so behandelte Wasser fast dauernd chemisch und bakteriologisch die gleiche Beschaffenheit hat und somit im Vergleich zu früher ober zu jedem Freibadwasser geradezu als Quellwasser bezeichnet werden kann. Es ist nicht richtig, wenn wieder die Verteilung des früheren Zustandes, d. h. die wöchentliche Neufüllung ohne Chlor-Entseimung gefordert wird, denn damit würde der Allgemeinheit ein sehr schlechter Dienst erwiesen.

Zum Schluß darf noch auf eine Neuerung in der Damen-Schwimmbad aufmerksamer gemacht werden, nämlich auf die erhebliche Erweiterung der Anzahl der Auskleidebecken. So ist das alte Bad am Brausenwerth, das schon 40 Jahre Dienst tut, durch Zusammenarbeit des früheren Elberfelder Hochbauamtes, des Reichs- und Gesundheitsamtes in einem neuen Gewande erstanden und ist, wenn auch nicht architektonisch, so doch in seinen technischen Einrichtungen, ein vollkommen modernes Bad geworden, das auf Jahrzehnte hinaus auch verwöhnten Ansprüchen genügen wird.

G. A. S. Generaldirektor.

Die Feier der Reformation.

Eine Veranstaltung der evangelischen Gemeinden.

Im vollbesetzten großen Saale der Stadthalle fand eine Erinnerungsfest der evangelischen Gemeinden Wuppertal Elberfeld an den Tag der deutschen Reformation statt. Mit festlichem Orchesterspiel durch Marianne Tiefenthal, gemeinsamem Gesang und Schriftverlesung und Gebet des Pastors Rohrmann begann die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die inhaltreiche Festrede des Pastors Liz. Klugakist Gasse über „Das Wagnis in Elberfeld vor 400 Jahren — eine Frage an uns“ stand.

Unter Ablehnung der Gedankenwelt des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, die von einem ständigen Aufstieg der Menschheit aus dem Nichts und dem Grauen träumt, wurde das arbeitsvolle Bild des unaufhörlichen Kampfes zwischen Licht und Finsternis als Sinn der Welt und Menschengeschichte gemalt, wobei die tiefe Verbundenheit des reformatorischen Wertes vor 400 Jahren mit dem großen Ereignis vor zwei Jahrhunderten in der Erscheinung Jesu herausgestellt wurde. Die Würdigung des Wertes der Reformation und seiner Träger, Luther, Zwingli und Calvin führte zu einer farbigen Schilderung des Kampfes in unserer engeren Heimat um den evangelischen Glauben, eines Dramas, dessen Held der Kaplan von St. Laurentius, der bergische Landsmann Peter Lo gewesen ist. Von dem Tage an, da der junge Elberfelder Pfarrer durch einen Amtsbruder von der Kanzel herab der Ketzerei beschuldigt wurde und sich den einseitigen Schmähungen und Verleumdungen in den Straßen der Stadt nur durch die Flucht entziehen konnte, über die Jahre der Schmach, des Leids und der Unruhe hinweg bis zu seinem Ende erscheint das Leben dieses Mannes, der am Island und in Cronenberg das Abendmahl in beiderlei Gestalt aussetzt und unermüdet das reformatorische Evangelium gepredigt hatte, als ein Kampf um des Glaubens willen. Die evangelische Gemeinde Elberfelds, die ein volles Jahrhundert des äußeren Kriechens um des Festhaltens am Evangelium willen, auch in den wirren Zeiten der schmachvollen Inquisition, opferte, wurde als mahnendes Vorbild der Gemeinde hingestellt mit der Frage, ob allezeit evangelische Christen bereit seien, das Evangelium aus dem Dämmer der Kirchen in das Licht des drängenden Tages zu tragen.

Die erste Rede war gerahmt von einer wertvollen kirchenmusikalischen Darbietung: Erich vom Raur führte mit den Kirchenchören und unter Mitwirkung von Frau Paula Stod (Sopran) und Walter Döpp (Bariton) zwei Sätze aus der mächtvollen Reformationssantate von Ulrich Hilbrandt auf. Das Schlußgebet und den Segen sprach Pastor Kohl-Zennborn. Der festliche Lutherchoral „Ein feste Burg“ vereinte am Schluß alle Teilnehmer zu evangelischem Bekenntnis.

Der Varmer Zweigverein des Ev. Bundes veranstaltete gestern Abend in der ref. Kirche eine Reformationssfeier. Nach einer biblischen Ansprache des Vorsitzenden P. Pastor hielt P. Zimmer einen Vortrag über die ev. Salzburger, die vor 200 Jahren um ihres Glaubens willen aus ihrer Heimat vertrieben und von Fr. Wilh. I. in Preußen angesiedelt wurden. Der Chor der Friedenskirche erfreute die Hörer durch mehrere Lieder.

Pastor Hölzel in sein Amt eingeführt.

In der Gemarcker Kirche in Barmen fand gestern Morgen die feierliche Einführung des neuen Leiters der Wuppertaler Stadtmmission, Pastors Hölzel aus Bernierode, statt, der als Nachfolger von Pastor Bender die wichtige und weitverbreitete Arbeit an den Gefährdeten und der Kirche Entfremdeten in unserer Stadt verantworten zu betreiben hat. Pastor Hölzel ist in weiten Kreisen des evangelischen Deutschlands durch seine segensreiche Tätigkeit als Pfarrer und Bahnbrecher der Straßen- und Plagenmission in Berlin bekannt geworden. Später wurde er Evangelist mit dem Titel in Bernierode. Die Einführung nahm Superintendent Weirich unter Aufsicht der Pastoren Rohrmann-Elber-

Ganz wie heute

Notjahre 1830 und 1831 im Wuppertal

Jeder fünfte Bewohner in Unterstufung.

Ein Mißernte im Sommer 1830 hatte eine starke Teuerung der Lebensmittel in erster Linie des Fruchtweizens und der Kartoffeln, im Gefolge. So kostete im Tal das gewöhnliche Pfündliche Schwarzbrot bis zu 6 Sgr. 2 Pf. (gegen 4 Sgr. 2 Pf. im Jahre 1829) und die Reihe Weißbrot wog bei einem Preis von 2 Sgr. nur 14 Lot (gegen 18 Lot im Vorjahr). Ein Kornverein, der sich nach dem Vorjahr von 1816 und 1817 am 19. September 1830 gebildet hatte, beschaffte Fruchtweizen aus dem Ausland und tat auch sonst alles Mögliche, um die Not zu lindern; schlimm genug blieb es aber immer noch.

Dazu kam, daß die politischen In- und Auslandsunruhen des Sommers 1830 den öffentlichen Verkehr, den Handel und das Kredit-System höchst ungünstig beeinflussten. So brachen mehrere ansehnliche Fabrik- und Handelshäuser, die noch zu Jahresbeginn scheinbar ganz in Ordnung waren, im weiteren Verlauf zusammen. Viele Fabrikarbeiter wurden dadurch brotlos und fielen der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last. Andere Fabrikanten beschäftigten die Arbeiter, obschon die Lager über und über gefüllt waren und nichts verkauft wurde.

Im Jahre 1831 gestalteten sich die Verhältnisse noch schlimmer als im Vorjahr. Bei der Stockung fast aller Gewerbe herrschte eine nie gekannte Armut, die den Behörden

viele und schwere Sorgen machte. Die Elberfelder Zentral-Wohltätigkeitsanstalt hatte unter den mitleidigen Umständen sehr viel geringere Einnahmen an Beiträgen, mochten ihr sehr viel höhere Ausgaben erwachsen; die Kasse waren fehlbeträge von rund 2000 Tln. im Jahre 1830 und von rund 5000 Tln. im Jahre 1831, insgesamt also von rund 7000 Tln. Die Höhe der Ausgaben betrug im Jahre 1831 nicht weniger als 32000 Tln.

Angaben des Oberbürgermeisters Brünning zufolge wurden im Jahre 1831 in dem damals 30280 Einwohner zählenden Elberfeld gegen 6000 Personen unterstufung, und zwar waren im allgemeinen Armenhaus 287 Personen untergebracht, dauernde Wochenunterstufung erhielten 1000 Familien (also 5000 Personen) (die Familie zu durchschnittlich fünf Personen gerechnet), mindestens 700 Personen wurden endlich teilweise, hauptsächlich mit Kleidung, unterstufung.

So befand sich im Jahre 1831 in Elberfeld annähernd jeder fünfte Bewohner in Unterstufung und in Barmen, das zu der Zeit 25300 Einwohner zählte, war die Not die gleiche. Man sieht daraus, daß sich die Zustände, die vor 100 Jahren im Tale bestanden, gar nicht so sehr von den heutigen unterscheiden, nur daß die Zahlen, mit denen man rechnet, kleiner waren.

DER ERFOLG

unserer Umstellung hat uns überrascht!

Er war wirklich größer, als wir es erwarten konnten. An alle Säumigen möchten wir nochmals den Mahnruf richten, daß es nur einen Weg in Zukunft für sie geben darf, den Weg zu

MICHEL & CO.

feld und immer Varmen vor. Die Antrittsrede gab Pastor Hölzel Gelegenheit, in tiefgründigen, an das Erlebnis des Reformationstages anknüpfenden Worten den Sinn der völkermisionarischen Arbeit zu durchleuchten.

Schwer erziehbare Kinder.

Vortrag von Otto Seelbach.

Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt Otto Seelbach einen fesselnden Vortrag über die Individualpsychologie Alfred Adlers und schwer erziehbare Kinder. Alfred Adler ist vor kurzem auf einem Berliner Kongress für Individualpsychologie sehr stark in die Erscheinung getreten. Der Mensch ist nach Seelbach von einem ursprünglichen Geltungswillen befeuert, und er kann daran scheitern, daß dieser Wille sich nicht durchsetzt. Das ergibt dann die vielen Neurosen, deren Heilung nun nicht wie bei Freud durch Analyse und bewußte Abregierung erfolgt, sondern durch Leitung auf Lebenswege und Betätigungsmöglichkeiten, wo der Wille sich dann in einer vernünftigen Form dennoch durchsetzt. Otto Seelbach verstand es, diese Grundgedanken Adlers klar hervortreten zu lassen, aber nicht in lehrhafter und abstrakter Form. Vielmehr ergab sich alles in der Anwendung auf pädagogische Probleme.

Seelbach zeigte, wie schwer erziehbare, das heißt, meistens vererbte, zu viel gestrafte oder auch mit abnormer Anlage behaftete Kinder oft äußerst schwierige, ja tragische Lebenswege durchzumachen haben. Die Beispiele, die er aus dem Leben heraus berichtete, waren oft erschütternd. Zugleich aber ließ der Redner erkennen, wie viel Hoffnung vorhanden ist, daß neue Wege gefunden werden, die die Kinder in einen förderlichen Lebensprozeß und ein echtes Gemeinschaftsleben einordnen.

Opfer der Mohnpest.

Zwei Sealer ertrunken. — Varmers Gymnasialisten bei der Hülfeleistung. Gestern nachmittags ereignete sich auf der Mohn-Talferre ein Segelungslid. Zwei junge Leute, die Brüder Mille aus Seel im Alter von 18 und 20 Jahren, die ein Seidenboot auf der See befanden, segelten bei starkem Sturm auf der Talferre. Beim Versuch zu wenden, kenterte das Boot. Eine Banderatruppe des Varmers Gymnasiums versuchte vergeblich, in einem Boot Hilfe zu leisten. Die beiden Verunglückten sind offenbar unter das Segel geraten. Als ein Motorboot zur Hülfeleistung eintraf, war das kenterte Boot schon angegriffen. Die Leichen der jungen Leute konnten noch nicht geborgen werden.

„Der schwarze Diamant.“

Revue im Salamander-Theater in Elberfeld.

Ein vollbesetztes Haus bereitete der Goldberg-Revue „Der schwarze Diamant“ ein beifälliges Aufnahmefeld. Mit einer sogenannten Revue-Operette hat man es hier zu tun, zu der Franz Straßford eine melodische, rhythmisch gefällige, wenn auch in der Erfindung nicht immer originelle Musik mit Temperament beigelegt hat. Am Dirigentenpult bringt sie der Leiter des Unternehmens, Max Goldberg, zugleich ein beschlagener Kapellmeister, impulsiv und schmissig zu Gehör und schafft das Publikum zwischen Bühne und Publikum. Die Handlung: Das Boot wird bei der vornehmlich auf Ausstattungsstücke zielenden Revue von heute klein geschrieben. Leider, aber immerhin: Es ist ein gewisser Verbindungsaden da: der schwarze Diamant. Er wird dem Prinzen von Maroffa als ein erstes Bild in seinem Palast gestohlen. Personen der Umgebung kommen in Verdacht. Derselbe entfaltet ihre natürlich fieberhafte Tätigkeit und die Jagd geht los. Ueber Länder und

Meere. Und der Besucher des Salamanders hat Gelegenheit, diese Fahrten mitzumachen. Nach Paris und Mexiko, Berlin und Werder und wohin die Reise sonst geht. Man genießt das mondäne Milieu eines Pariser Tanzpalastes und belauscht die Typen eines finsternen Verbrecherkellers, bringt in die Geheimnisse des finsternen Instituts „Der helle Kopf“ und erlebt das Treiben an Bord eines Dampfers. Und noch vieles mehr. Bis schließlich — die Schürzung des Konflikts macht den Autoren nicht viel Kopfschmerzen — der Dieb entlarvt und der Diamant gefunden ist, und der Vorhang über eine schneidbare Fatale fällt, bei der nicht nur die 40 Darsteller, sondern auch die Besucher den eigens auf den Salamander geschriebenen „Hauschläger“ mitsingen. Im Rahmen der Jagd nach dem schwarzen Diamanten bekommt man Leistungen auch auf dem Gebiete des Tanzes und der Attributik zu sehen. Da ist der Darsteller des Prinzen zu nennen, Gusti Wolfram, der gute Figur zu machen weiß. Neben ihm Kitti Marton als Maritana, Fritz Lachmann, der in verschiedenen Rollen sehr fesselnd wirkt und eine köstliche Parodie auf Marlene Dietrich im „Blauen Engel“-Film bringt. Hansen-Jalobö, der mit seiner Partnerin Evelyn Drake vorzüglich zu tanzen und ebenso zeitlich David Deneta

als geschickter Tänzer. Nicht zu vergessen die Rolles-Girls. Es wird stot geistigt, und Dekorationen wie Kostüme lassen keine Wünsche offen. Mitbin sind alle Faktoren gegeben für einen unterhaltenden Abend.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. — 85 Jahre alt. Frau Wilhelm Kuhlewind, Elberfeld, Arrenbergerstraße 84, kann morgen (Dienstag) ihren 85. Geburtstag in geistiger Frische feiern. — Die Witwe Hermann Berta, Grünwalderberg 6, feiert am kommenden Donnerstag ihren 80. Geburtstag. Auch sie ist geistig und körperlich noch gesund.

e. — Die in den Vorwörter Betrugsprozess verurteilten holländischen Beamten werden aus ihren Diensten sofort entlassen werden, sobald das Urteil gegen sie rechtskräftig geworden ist. In einem Falle ist die Entlassung bereits erfolgt.

Varmen.

b. — Geschäftsjubiläum. Die bekannte Restauration Emil Siebel, Ruppertstraße 24, konnte in diesen Tagen das 25jährige Geschäftsjubiläum feiern.

Glossen vom Tage

Auftakt zum November.

Man mag gar nicht ans Fenster treten und durch die angehängten Glasscheiben schauen —

Zeit Samstag rieselt's, regnet's, gießt's und schüttet es mit geringen Unterbrechungen von dem dunkler verhangenen Novemberhimmel. Die Quersilberfäden jastet gestern bis auf „Sturm“ durch. Dieser ging's kaum noch! Wo mögen sie eigentlich alle herkommen, die jersenen, jersischen Gebilde in Schwarz und Grau, diese fantastischen Ballen aus Nebel und Wasser? Es will sich nimmer erschöpfen und leeren. — 27.5 Millimeter Regen fielen im Laufe der letzten 24 Stunden. Eine fantastische Rekordgröße!

Die Wupper schwollt von Stunde zu Stunde mehr an. Schon umspülen die hochgehenden Wellen die eierten Träger der Schwedebahn. Ein Glück, daß man den unruhigen und gefährlichen Gefallen aus dem Oberbergischen früh genug in feinerne Bahnen gelenkt hat. Just vierzig Jahre ist es in diesen Novembertagen her, daß — ebenfalls in einer Sonntagnacht — das sonst so träge sich dahinschieppende, linsenschwarze Wasserlein zu einem rauschenden Strom wurde, Menschen und ihren Vieh tagelang gefährdete und großen Schaden anrichtete. Mit selbstkonstruierten Rachen, mit Wasserkübeln, Flößen und anderen „Wasserschiffen“ durchsuchte man den Wasserpiegel, der sich einige hundert Meter weit links und rechts der Wupper, das Tal entlang zog. — Na, so schlimm wird es nun nimmermehr werden, seitdem man ihr mit Quaimauern, Nutkanälen und ähnlichen Tefeln die bösen Mäuler unterband.

Auf den Straßen war es gestern menschenleer. Kein Bunder, wo alle Dachtrauen ihre Rubimeter Wasser herabschuppten, wo man eine Art „Wassersche“ über die Bürgersteige machen mußte, die von Bächen durchfurcht wurden, und wo kein Regenschirm gegen den Regen schützte. — Und doch fanden manche den Weg zum Friedhof. —

Allerheiligen! — Allerheiligen! Sie mahnen zum Besuch der Gräber. Mit Kränzen, Blumen, Zweigen, mit irgendeinem Liebesangebot wanderten sie dorthin, wo ihre Lieben der Ewigkeit entgegen geschlummern.

Aber nur kurz konnte das Verweilen an dem Hügel sein; das stimmungsvolle Verleuchten, das Glädern und Glänzen der vieltausendstärkigen Lichter ließ der Südweststurm, der peitschende Regen nicht zu. Schnell flüchtete man wieder in die Bahnen.

November, grauer November. Mit brutaler

Gewalt hat er seine Herrschaft angetreten. Der dicke Schwarzstift des himmlischen Jenseits streicht nun täglich am Morgen- und Abendhimmel einen Streifen Licht mehr weg. — Die Schicksalschere schneidet täglich tiefer ins Heile hinein. —

Durch trübe, müde Novembertage geht unser Weg. Nur in der Ferne, da leuchtet ein Lichtlein mit Lannengrün. —

Tüden des Bürgersteiges.

Es gieht und regnet in Strömen. Dazu ein lieblicher Wind von unangenehmer Stärke. Nur mit Mühe kann man den schwebenden Schirm vor sich halten, um wenigstens „oben rum“ trocken zu bleiben. Aber auch das gelingt nur unvollständig. Vorständig windet man sich durch den windgepeitschten Wasserfall, und nach von irgendwo ein Auto, dann quersicht man sich, so gut es eben geht, an die Hauswand. Sofern man dabei nicht gerade unter eine Dachtraufe gerät, bleibt man einigermaßen von diesen neuen drohenden Wasserstößen verschont.

Unangenehm können obendrein bei solchen feuchten Wanderungen gewisse Bürgersteige werden, nämlich diejenigen, die statt der zusammenhängenden Asphaltdecke noch den Plattenbelag aufweisen. Die sauber angeordneten Rierede sehen ja ganz ordentlich aus, aber sie haben bei Regenwetter ihre besondern Tüden, wenn die Platten nicht mehr fest liegen. Tritt der „ellende Fuß“ unversehens auf solch einen lockeren Vogel, dann schießt gleich eine mehr oder minder grobe Fontäne schwarzen Wüßgenwassers, das sich darunter anammelte, plötzlich in die Höhe. So ein Guß bringt nicht allein durch die Schmutzlöcher der Schuhe, sondern verwandelt auch das schon gebläute Golenbein, den reizenden Florstrumpf in häßlicher Weise.

Es sei deshalb die bescheidene Bitte an alle, die es angeht, gerichtet, solch lockere Bürgersteigplatten mit Hilfe einer Handvoll Zement wieder zu befestigen. Denn abgesehen von den unangenehmen Zwischenfällen bei Regenwetter kann man auch bei Trockenheit darüber stolpern und zu Fall kommen.

Der Essener „Wettermacher“.

Der von jetzt ab die Vorstadt für zwei Tage bringt, glaubt, uns für Mittwoch trockene Witterung in Aussicht stellen zu können. Allerdings sollen morgen bereits West- und Nordwestwinde aufdrücken und den bisherigen Dauerregen wenigstens zeitweise unterbrechen. Also warten wir ab —

Eine Autotage umgekehrt.

Sechs Personen verletzt.

Am Samstagnachmittag fuhr eine mit sechs Personen besetzte Tage vom Freudenberg nach Kapellen. Als die Tage einem Personenauto ausweichen wollte, steuerte der Führer zu weit nach rechts. Die Tage geriet in den Straßen Graben und kippte um. Sämtliche Insassen erlitten Verletzungen und wurden nach Behandlung durch den Sanitätsbeamten der Polizei-Unterstützung, Ministerpräsident Dr. Braun, zu ihren Wohnungen gefahren. Die Tage wurde schwer beschädigt.

b. — Dienstjubiläum.

Der Bandwirker Paul Möller, Ruppertstraße 1, konnte heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Meßles & Kourneb feiern. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm von der Firma, den Angestellten und Mitarbeitern zuteil. — Der Jahrestmeister Hugo Hillringhaus war am 1. November vierzig Jahre in Diensten der Maschinenfabrik Wilhelm Keising in Varmen.

b. — Der Evangelische Männer- und Jungmännerverein „Gemeinde“ e. V. konnte trotz schwerer Zeit in seinem Vereinsgarten an der Münzstraße ein eigenes, schmuckes Jugendheim errichten. Am letzten Sonntag fand unter zahlreicher Teilnahme der Mitglieder und Freunde die Einweihung statt.

b. — Nicht der Bekannte. Von dem Schöffengericht wurde ein Posthalter Max L. zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Posthalter Max Lichtenwaller, Seckinghauserstraße 85, erfuhr uns, mitzuteilen, daß er nicht der Genannte sei.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. — Doppelsonntage der „Kettia“ und des Männergesangsvereins der Stadt Elberfeld. Am Mittwoch 5. November, 8 Uhr, veranstalten die genannten Vereine im großen Saale der Stadthalle Elberfeld ein gemeinsames Herbstkonzert. Welt die wirtschaftliche Not auch an den Gellangereichen nicht spurlos vorüber geht, ist es möglich, daß Vereine sich zusammenfinden, um die kulturellen Güter, die im deutschen Männergesang schwärmen, nicht vollständig verfallern zu lassen. So wird auch das Konzert, welches von den hervorragenden Chorleitern Edmund Ziesener und Wendel Wiltberger geleitet wird, wiederum einen deutlichen Beleg dafür bringen. Außerdem werden auch einige Chöre gemeinschaftlich zum Vortrag gebracht. Der Zeit entprechend ist ein wesentlicher Abbau der Eintrittspreise vorgenommen worden.

Deutscher Musikverein. Der junge amerikanische Wundergeiger, gibt am Donnerstag 6. Nov. sein einziges diesjähriges Konzert in Westfalen in der großen Halle zu Köln-Deut.

Vorträge und Versammlungen.

Gemeinsamer Bildungsverein und Verein für wissenschaftliche Vorträge, Elberfeld. Das erste Konzert des Vereins morgen (Dienstag) und übermorgen (Mittwoch) wird neuen und neuesten Meisterwerken sein. Die bekannte heimische Pianistin Elise Werrert-Rüppert spielt fünf Präludien von Brahms, die mit dem Preisobertpreis ausgezeichnete Sonate in G-moll unteres Ruppertstaler Komponisten Robert Weisse und die geistvoll-witzigen „Promenaden“ des Franzosen Bouteine, während die aus dem Wuppertal stammende, lebt in Berlin lebende Altistin Fr. Frelmuth Wieder von Brahms, Hugo Wolf und Wagner zu Gehör bringen wird.

Vorträge für Heimische. Am 4. November, abends 8 Uhr, findet im Gggl. Vereinshaus Elberfeld und am 6. November, abends 8 Uhr, im Vereinshaus Varmen je ein Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Seine, die Sorgen machen“ statt. („Krisiana“-System von Dr. med. Ganns.) Adressen im Anhangsteil.

Ronsdorf.

Dienstjubiläum.

Carl Lintermann vollendet am 1. November sein 86. Lebensjahr. Das Geburtstagskind ist 50 Jahre Profurist bei der Exportfirma Braun.

Bei der Bandfabrik Tausend & Wüster kann der Meister Karl Hannes auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. — Der Hausmeister der Stadt, Turnhalle, Karl Ligger, kann sein Silberjubiläum feiern.

Quer durch die Wasseruhr.

Widels waschen fremde Wäsche . . .

An Uhren mangelt's nicht. Taschenuhren, Wanduhren, Weckuhren, Radiouhren, Zoppuhren, Gasuhren, sind in Fülle vorhanden, trotzdem weiß selten einer, wieviel Uhr es ist, was sicher nicht daran liegt, daß dem Glücklichen keine Stunde schlägt, sondern daran, daß den meisten zu viel Stunden schlagen, wodurch sie in das verhängnisvolle antikulturne Tempo geraten, darin der „Vollsaftigkeit“ allmählich die Rüste ausbleibt. Die Technik pulverisiert die ganze Kultur und macht die Menschen zu kleinen, böshafte Tränklern. (Diese Speises nimmt fröhlich zu!) Da will die Wasseruhr auch nicht zurückstehen, und nachdem sie heute jeden verplätschten Rubikubimeter reifiziert und verrechnet, hat sie allen Mietern die Milch der frommen Denkart gründlich verwest, ihnen den Weg zur Zivilisation sowie zum Abbau der Körperkultur geöffnet, und die Sparpöcher, die unheilvollste aller Neu-Pöcher, heraufbesiert!

Trude und ich — aber schwarz es nicht weiter! — wir waschen uns bereits mit Spude, um die Rubikubimeter in Rubikubimeter zu wandeln. — Na, siehste!

Ueberhaupt: Trude; sie hat den Dreh weg, seit sie nicht mehr allein von der Weckuhr, sondern auch von der Wasseruhr gepikt wird. Kommt Trude also da vor einigen Tagen an, geräusch: „Hör mal du, enfant terrible“, so bezieht sie mich nämlich zu nennen, infolge meiner angeborenen Würdlosigkeit, die ich überall im Verkehr mit allen Sorten Mitbürgerlichen offenbare, damit sie gleich wissen, woran sie mit mir find! — also: „Hör mal, enfant terrible!“ — rautchte es daher — ich sage rautchen, denn es rautchte wirklich wie aus einem Wasserrohrbruch! —

„Hör mal, du, die Fidelelelele von da oben hat denn doch da drinnen in der Wäsche n ganzen Wagon voll Wäsche von häuslichen Verwandten zum Waschen! Hast Lust?“

„Na, und?“, gähnte ich verdrücklich.

„Wie, na und, na und?! Du hörst doch, da knubelt vor fremde Wäsche in unserem teuren Wasser, multipliziert unsere Rubikubimeter und verbraucht das Wasser, das wir uns vom Munde abziehen und sparen! Unser Geldbeutel wird geplündert; die Wasseruhr ist Zeuge. Hast jetzt begriffen, du — ? — Zahlen wir für Hausfremde Wassergeld?“

Schwach im Begreifen, wie ich's von je war, bracht ich auch für Trudes Wasserretat keinen Zimmerer Verständnis auf. Es reichte nur zu der althern Bedenkart:

„Gott ja, Kind, solange wie die Fidelelele oder sonst wer nicht berufsmäßig unsere Wasseruhr forcirt, und nur ein- oder zweimal aus anerkanntem Gellästigkeit so'n paar haussfremde Fuß oder andere Lappen bei ihrer eigenen Wäsche mit durchzieht, solange ich's wohl etwas fündlich, sich über dieses wässrige Thema zu unterhalten!“

O weh, ich Trude wie eine wildgewordene Wasserjungfer durch alle Zimmerchen: „Da hat man's! Keine Spur von Sparfann! Was nützt uns da die staatlich distillierte Sparparole? Wer den Goldpfennig nicht ehrt, ist die Goldmark nicht wert! Aber ich will dir vortrechnen, du — du faust ja nicht rechnen —, vorrechnen will ich dir, daß, wenn es mit dieser Wasserabrechnung so weiter geht, wir uns an Ende nicht einmal mehr Wassersuppen leisten können.“

Also Rechensunde! Mir war's, als ließen ungezählte feuchte Wasserstrahlen über meine nackte Haut; denn schon bei dem bloßen Wort „Rechnen“ wird mir das Blut heiß wie Eis. Bei Trude wurde es jetzt heiß wie loderndes Kaffeewasser, und immer heißer, je weiter sie rechnete: in einen Eimer geht ein Hundertstel Rubikubimeter Wasser, in zehn Eimer ein Zehntel, fünfundsechzig Eimer braucht's für einen Waschtrog im Monat — find 184 Pfennige Wassergeld — „Zimmr's?“

Ich nicht. Sie rechnete weiter, auf meinem

besten Schreibpapier natürlich; Zahlen reichten sich an Zahlen. Ich begann, mich zu interessieren, und zählte derweil die Wassertropfen, die aus dem undichten Kranen in der Küche abplumpten. Trude rechnete: „Bei den Widels heigert sich der Wasserverbrauch, infolge der Gellästigkeitshofe, um 25 Eimer — ein Viertel Rubikubimeter —“. Als ich das energisch bezweifelte, knachte es noch energischer auf dem Rechenpapier — die Weisheitsbitte war abgebrochen, einfach abgebrochen, und die Raumlehrerin schaute mich an wie — na, sie schaute mich nur einfach an. Ich stürmte zusammen, egal wie'n Wassertropfen, dann raumlechte sie weiter:

„Also, ein Mehrverbrauch von einem Viertel Rubikubimeter, macht eine Steigerung der Wasserkosten um 6 Pfennig im Monat; umgerechnet auf die neun Meter im Hause eine Belastung von 5 Pfennig für den einzelnen; dabei hab' ich, — du kennst doch meine Großzügigkeit — den überfließenden halben Pfennig nicht einmal mit verrechnet! Wie kommen wir denn dazu, unsere Goldpfennige so gedankenlos zu vertun? Na, so red' doch mal endlich n Wacke, du!“

Ja, da red' einer, wenn man so abgewaschen wird! Daß die Dinge in Wirklichkeit so aussehen, hätte ich mir vorher gar nicht träumen lassen! Und dieser Zweifelsdrittel-Goldpfennig rauschte mir plötzlich wie zehn Drittel Senfblei in die Lustrohre, obwohl Trude bei ihren Rechenaufgaben für fünfsechzig Goldpfennige gutes Papier vermurrt hatte! Nun, diese Mobilisation meiner verwässerten Energie, die dazu führte, den Widels demnächst das Ueberfallkommando ins Flankbeden zu schicken, hat wenigstens das eine Gute herbeigeführt, daß ich jetzt gemeinsam mit Trude über die vorteilhaftesten Wasserparmethoden nachgrübele, um die schönen Kräfte zu überwinden und endlich mal auf den bekannten grünen Ast zu kommen. Und da haben wir schon mancherlei ausbalanciert. Daß wir uns mit Spude waschen, hab ich schon erwähnt; für den Fall, daß sie uns wasche, was sogar bei den Festschloßboten vorkommen soll, haben wir uns entschlossen, unsere Gesicht

wöchentlich nur zweimal, außer wenn's regnet, mit dem kostspieligen Naß in Berührung zu bringen, und zwar Mittwochs die linke, Samstags die rechte Gesichtshälfte; Dienstags das linke, Freitags das rechte Bein, Montags den Rücken, Donnerstags den Bauch; für Fußbäder sorgen schon die verregneten Straßen unter den porösen Schuhsohlen. Unnötig ist ferner die Rubikubimeterweise Verschwendung des Kaffeewassers, ein Bedürfnis, das doch wirklich außerhalb unseres Wasserbezirks zu betriebligen ist! —

Jetzt nennt mich Trude einen Trottel und füllt demonstrativ den Kaffeekeßel, obwohl ich ihr vorrechne, daß einundneunzig Liter Kaffeewasser täglich, mit dem unausbleiblichen Zugab von einundneunzig Liter Sonntags, allmonatlich rund 14 Goldpfennig verschlingt! — Als Antwort nimmt sie nun die größte Kanne aus dem Schrank — einundneunzig Liter Rubikubimeter faßt sie. Nun bleibt mir die Wäsche ganz weg — und seit drei Tagen schon hinderte mich die Sparpöcher, meine Wäsche zu waschen. Gut, denk' ich, verplätscht du Kaffeewasser, und wenn meinetwegen noch weitere einundneunzig Liter Goldpfennige durch die Wasseruhr sabbeln! So greif' ich lebensmüdig zur Wäsche! Siehste: auch das war wieder verkehrt!

„So ne Verschwendung!“ befehrt mich Trude. „Beim Zubettgehen brauchst du dich nicht zu waschen. Nachts siehst dich keiner! Spare!“

Was nun? — Ich glaub', ich halt's am besten wieder mit der Wasseruhr und bitte die Verschönerung, uns arme Sparnarren wenigstens mit der Luft- und Sonnenuhr zu versehen, damit unsere belämmerte Volksgenossenschaft nicht ganz zu Wasser wird!

Aug. Ernst Schöngen.

Seit 40 Jahren
gegen Darmträgheit bewährt
und in immer steigendem Masse
beliebt geworden sind die
KNEIPP PILLEN

Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

Die Folgen einer etwaigen Arbeitszeitverkürzung.
Berlin, 2. November. (Drahtb.) Zu der in einer Verammlung der Lokomotivführer er hobenen Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit des Reichsbahnpersonals um eine Stunde hören wir aus Kreisen der Reichsbahn hauptverwaltung, daß eine derartige Verkürzung der Arbeitszeit im Augenblick völlig undurchführbar sei. Eine Verkürzung der Arbeitszeit jedes Beamten um eine Stunde würde ein Mehr an Personal bedingen, wodurch die Personalfrage, die schon jetzt 66 Pro zent des Gesamtsatzes ausmachen, noch weiter erheblich gesteigert würden.

Gehzig Nationalsozialisten in Halle verhaftet.

Halle a. S., 2. November. (Drahtb.) In der hiesigen Waldbühnenbauerei wurden heute 60 Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von der Polizei ver haftet. Die Nationalsozialisten, die in Um formen erschienen waren, hatten im Garten eine Übung veranstaltet, die von der Polizei ver boten wurde. Nach zweimaliger vergeblicher Aufforderung, den Garten zu verlassen, schritt die Polizei ein.

Nogens zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Der am 14. April d. J. vom Schwurgericht Neustettin zum Tode verurteilte Landarbeiter August Nogens ist auf Beschluß des Staatsministe riums zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Nogens ist als Mörder des kleinen Erwald Nogens verurteilt worden, wobei das Gericht die Frage, ob der vor Jahren verurteilte und hingerichtete Jakobowski als Mithilfe in Frage komme, zwar bejahte, aber als für den Fall des August Nogens für unerheblich er klärte. Mit der Umwandlung der Todes- in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe folgt das mecklenburgische Staatsministerium dem auch in Preußen eingeführten Brauch, Todesurteile im allgemeinen nicht mehr zu vollziehen.

Revision im Bombenleger-Prozess.

Hamburg, 3. Nov. (Huntzpr.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die Staats anwaltschaft im Bombenleger-Prozess Revision ein geleitet. Von den Angeklagten hat bisher nur der zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Bold durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen. Die Frist läuft jedoch bis zum 7. November.

Nach einer späteren Meldung haben die an deren Angeklagten auf eine Revision verzichtet. Die Meldung lautet:

Lüneburg, 3. Nov. (Huntzpr.) Rechtsanwalt Bohlmann, einer der Verteidiger im Bom benlegerprozess erklärte, daß die Verurteilten keine Revision einlegen würden. Sie hätten aufrechten Mutes den Sitzungsraum ver lassen und seien voller Zuversicht, daß eine Zeit kommen werde, die ihnen voll und ganz recht gäbe.

Bei aller berechtigten menschlichen Teilnahme für die Angeklagten, die nicht aus Eigenmord ge handelt haben — einer von ihnen hat sogar sein Vermögen geopfert —, muß man doch fragen: Wozu kamen wir, wenn die anderen nichtlebenden Stände, wenn die Millionen der Arbeitslosen zu

Gewaltmitteln greifen wollten? Eine Zeit, die das Bombenlegen als berechtigt ansähe, könnte nur kurz vor dem Untergange erscheinen.

Kollisions des „G 38“

wegen Motorchadens.

Paris, 3. Nov. (Drahtb.) Die Havas aus Barcelona berichtet, müßte das deutsche Rie senflugzeug „G 38“, das gestern früh in Barcelona zur Fortsetzung eines Fluges nach Madrid aufstieg, war, infolge eines Mo torchadens nach einigen Minuten wieder umkehren und in Barcelona landen.

Vom Hausverwalter erschossen.

St. Gallen, 2. November. Gestern geriet der 43jährige Arbeiter Joseph Blumberg, in der Hammer Strasse 111 (Parade) wohnhaft, in an gekerkerten Zustand mit Hausbewohnern in Streit. Diese riefen den Hausverwalter Johann Hannig herbei, der den stänklernden Blum berg zur Ruhe ermahnte. Fest bedrohte Blum berg den Hausverwalter und folgte ihm mit einem gezückten Brotmesser auf die Strasse. Hannig geriet in Bedrängnis, zog seine Pistole und feuerte auf Blumberg einen Schuß ab, der diesen in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Der Diebstahl der Verfassungsurkunde von 48

Berlin, 2. November. (Drahtb.) Der Direktor der Reichstagsbibliothek, Dr. Fi scher, macht Mitteilung über einen sensationellen Einbruch in die Reichstagsbibliothek. (Wir haben ihn schon kurz mitgeteilt.)

Bereits am 24. Oktober, als man das Bild material für ein Werk über den Reichstag zu sammenstellen wollte, entdeckte die Bibliotheks beamtete, daß aus einem eisernen Schrank, der durch ein einfaches Schloss gesichert war, das wertvollste Stück der Reichstagsbibliothek, die Verfassungsurkunde vom 28. März 1848, entwendet worden war. Wie der Diebstahl ausgeführt ist, läßt sich nicht mehr er mitteln, weil man seit dem November 1929 die Urkunde nicht mehr kon trolliert hatte.

Das Dokument stellt ein einzigartiges Stück aus der deutschen Geschichte dar. Unter dem ge druckten Text der vier Reichsverfassungen be finden sich die Originalunterschriften sämtlicher Abgeordneter der Nationalversammlung der Paulskirche. Die Urkunde ist auf Perga ment gedruckt, umfaßt 27 Seiten Text und 19 Seiten Unterschriften. Das Format ist etwa 35 mal 25 Zentimeter, der Einband besteht aus rotem Leder; auf der Vorderseite befindet sich ein Adler in Silber. Der Sammlerwert läßt sich nur schwer angeben, dürfte aber nicht unter 100.000 RM. liegen. Sollte der Dieb nicht selbst ein fanatischer Sammler sein, dann dürfte ihm die Veräußerung seines Raubes jedenfalls in Deutschland unmöglich sein, denn jedermann müßte hier sofort wissen, daß das Dokument nur gefälscht sein kann.

Die Kriminalpolizei, die selbstver ständlich sofort unterrichtet wurde, verfolgt be reits eine bestimmte Spur. Schon im Juli dieses Jahres war in die Bibliothek des Reichs tages eingebrochen worden. Damals entwen dete der Einbrecher Wertgegenstände aus dem Privatbesitz der Bibliotheksbeamten. Zugleich mit der Verfassungsurkunde hat der Dieb aus dem eisernen Schrank Karikaturen von 1848 entwendet, ferner die einzige Reproduktion des wertvollen Verfassungsdokumentes, außerdem ein Exemplar der Sittengeschichte des Weltkrieges von Hanns Dirksfeld und drei Bände „Bilderlexikon der Grotto“, heraus gegeben vom Institut für Sexualforschung in Wien. Der Schrank ist offenbar mit einem einfachen Dietrich geöffnet und nach vollbrachter Tat äußerlich wieder verschlossen worden. Weder an dem Schloss des Schrankes, noch an dem des Schrankes, der stets verschlossen ge halten wurde, war irgendeine Beschädigung zu entdecken.

Es ist unverkennbar, daß der am 24. Oktober entdeckte Diebstahl des wertvollen Dokuments erst jetzt der Öffentlichkeit mitgeteilt wird. Und noch unverkennbar ist es, daß seit einem Jahr keine Kontrolle des betreffenden Schrankes statt gefunden hat. Wenigstens nach dem Einbruch im Juli 1930 hätte man sich doch genau davon überzeugen müssen, ob außer dem Privateigen tum der Bibliotheksbeamten nicht auch anderes Material entwendet wurde.

Intendant Jost 4.

Der frühere Leiter des Rheinischen Städtebund-Theaters

St. Gallen, 2. November 1930.

Intendant Richard Jost, der seit drei Jahren das Koblenzer Stadttheater geleitet hat, ist heute nach längerer Krankheit gestorben. Er litt an einer Kriegsverletzung, die nicht mehr geheilt werden konnte.

Intendant Richard Jost war geborener Rheinländer. Als Schauspieler, Regisseur und Bühnenleiter betätigte er sich in Bonn, Augsburg, Hannover, München und Berlin. 1925 übernahm er die Aufgabe, an Stelle des durch die Inflation aus der Fiktion der Rheinischen Städtebundtheater eine neue Bühnenform zu errichten. Die ideale und materielle Hilfe, die Intendant Jost in Bonn fand, führte zu einem schnellen Ausbau des Rheinischen Städtebundtheaters in den Städten am Nieder rhein. Es gelang ihm, bereits in der zweiten und dritten Spielzeit den Wirkungskreis des Städtebundtheaters auf das gesamte Rheinland auszuweiten. Durch dauerndes gezieltes An sammenarbeiten des Städtebundtheaters mit den Abnehmerstädten wurde ein Verhältnis geschaffen, das das Theater auf die Höhe brachte.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 4. November

Köln, 4. November. (Drahtb.)
7.00 bis 7.30 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
7.30 bis 8.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
8.30 bis 9.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
9.00 bis 9.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
9.30 bis 10.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
10.00 bis 10.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
10.30 bis 11.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
11.00 bis 11.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
11.30 bis 12.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
12.00 bis 12.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
12.30 bis 13.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
13.00 bis 13.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
13.30 bis 14.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
14.00 bis 14.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
14.30 bis 15.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
15.00 bis 15.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
15.30 bis 16.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
16.00 bis 16.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
16.30 bis 17.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
17.00 bis 17.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
17.30 bis 18.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
18.00 bis 18.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
18.30 bis 19.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
19.00 bis 19.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
19.30 bis 20.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
20.00 bis 20.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
20.30 bis 21.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
21.00 bis 21.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
21.30 bis 22.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
22.00 bis 22.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
22.30 bis 23.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
23.00 bis 23.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.
23.30 bis 24.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Gebetsübungen.
24.00 bis 24.30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten): Richard Wagner mit Orgel und Chor: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, Weiden. — Reinhold Gliere: Symphonische Ouvertüre. — Richard Strauss: Der Schwan. — Richard Strauss: Der Schwan.

Anoden billiger

90 100 120 Volt
6.00 6.50 7.50
Höchstleistung — fabriktisch — Fabrikgarantie.
RADIO-BINDER
Hilberfeld, Herzogstraße 31, Telefon 27087.
Deutschlands größtes Fachgeschäft. 1195

Städt. Bühnen Wuppertal

Dienstag den 4. November:
Barmen: 7½—11: Dienstag-Ab.: Boris Godunow, musikal. Volksdrama von Mussorgsky. Opernpreise.
Elberfeld: Geschlossen. 175b

Täglich 8.15 Uhr

die größte

Operetten-Revue

der Jetztzeit

Der schwarze Diamant

im Salamander

Dienstag, Mittwoch, Donnerstags, 4 Uhr, die beliebte Kaffee-Vorstellungen, dann alle Plätze 50 Pfg. (Loge 1.—RM.). g112

Allgemeiner Bildungsverein und Verein f. wissensch. Vorlesungen

Elberfeld. 175b

4. u. 5. Nov.: I. Konzert, Frau Else Merkert-Küpper (Klavier) u. Fr. Gertr. Freimuth (Alt). Berlin. Werke von Brahms, Wolf, Pfitzner, Brunnfels, Hubert Pfitzner u. a. (Flügel gestellt v. d. Firma Ibach).

11. u. 12. Nov.: Wilhelm Schäfer, Ludwigshafen a. Bodensee: „Aus eigenen Werken“.

Freitag 14. Nov.: 8 Uhr, Gruppe A, Corinto, „Sektion Rahmentheater“, im Elberfelder Theater.

Dienstag 18. Nov.: Hauptversammlung um 20 Uhr im Festsaal der Oberrealschule-Süd, Weststr. 7, T. O.: Jahresber., Kassenber., Vorstandswahl, Verschiedenes. Im Anschluss: Konzert, Fr. H. Schirow (Violine) u. Dr. H. Georg Schmidt (Klavier) (Steinway-Konzertflügel aus der Niederlage B. Koch Wwe., Elberfeld).

25. u. 26. Nov.: Kurt Hiescher, Berlin: „Das unbekannte Spanien“ (Lichtb.).

Freitag 28. Nov.: 8 Uhr, Gruppe B: Nicolet „Die Justigen Welter“. Barm. Th. Theaterkarten b. Both, Weststr. 7, 8—7 Uhr. Daselbst u. an den Vortragshäusern Aufn. neuer Mitglieder. (5 bzw. 3 RM.).

Täglich zur Sotadi

Barmens dezent Tanzsäle

Zehngasse 59. 454b

Konzert-Gesellschaften Wuppertal.

Freitag 7. November, 8 Uhr, Stadthalle ELBERFELD: Samstag 8. November, 8 Uhr, Concordia BARMEN:

II. Symphonie-Konzert

Berlioz: Zwei Orchesterstücke aus „Romeo und Julia“.

César Franck: Symphonische Variationen für Klav. u. Orch.

Sol.: Marcella Meyer Sol.: Annie Steiger-Beizak

Schumann: IV. Symphonie. Mendelssohn: Schottische Symphonie.

Dirigent: Franz von Hoesslin.

Konzertflügel: „Bechstein“ aus dem Lager der Firma J. P. Faust.

Kleine Preise!

Nun. Karten von 90 Pfg. bis 2.85 RM. bei Hartmann, Baedeker, Küpper, Schreiber & Reissmann, Wittenberg, Köndgen, Verkehrs-V.

Konzertsonderwagen ab Elbf., Breitestr. 19, 19.31, 19.43. — Nach Schluß des Konzerts Sonderwagen ab Stadthalle bis Gabelpkt. h165

M. G. V. Laetitia

W.-Elberfeld

Gegründet 1873. — Chorleiter: Musikdirektor Edmund Siefener, Köln.

G. V. Städt. Beamten

W.-Elberfeld

Gegr. 1910. — Chorleiter: Musikdirektor Wendel Wiltberger, Wuppertal-Elberfeld.

Mittwoch 5. Nov. 1930, abends 8 Uhr, im gr. Saale der Stadthalle, W.-Elberf.

Herbst-Konzert

(Stuhlleihen).

Außer einigen Gesangstücken werden auch eine Anzahl Volkslieder zum Vortrag gelangen. — Einlaß 7½, Anf. 8 Uhr.

Karte RM. 6.75 einsch. Streuer, Karten im Vorverkauf sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen u. bei den Mitglied. beider Vereine zu haben.

Kammerjäger

Mühlinghaus

Barmen, Grottestr. 10

Fernruf 6040/430b

verfügt Ungeziefer oder P.

Zeitung-Wirtschaft

bitula abzugeben. G. W. Rathenaustr. 50.

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld

Spez.: Schweinekamm

mit Sauerkraut 55 Pfg.

Deutsches Wandern

1931

Ein Wochenabreiß-Jahresplan für alle Wander-, Heimat- und Jugendfreunde, für jedes Haus — 64 Kunstblätter in herrlichem vielfarbigem Kupferstichdruck

Preis 2 RM! 1930: 60.000 Stück abgesetzt!

Freudenborn 1931

Das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend

64 Seiten Inhalt — Belehrend, unterhaltend, belehrend! Preis 20 Pfennig

1930: 160.000 Stück abgesetzt!

Verlag Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

Zu beziehen durch den Verlag W. Girardot, Essen

Der Chasalla-Fußspezialist

ist

von Montag den 3. November

bis Sonnabend den 8. November 1930

vorm. 10—1/14. nachm. 15—19 Uhr

zwecks genauer

Fußuntersuchung und Beratung

kostenlos zu sprechen. — Alle Fußleidenden wie auch Freunde einer modernen Fußpflege sollten von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Wo andere Mittel versagen, hilft

„Chasalla“

Wuppertals größtes Schuhhaus

175b

Spez.: Schweinekamm mit Sauerkraut 55 Pfg.

Deutsches Wandern 1931

Ein Wochenabreiß-Jahresplan für alle Wander-, Heimat- und Jugendfreunde, für jedes Haus — 64 Kunstblätter in herrlichem vielfarbigem Kupferstichdruck

Preis 2 RM! 1930: 60.000 Stück abgesetzt!

Freudenborn 1931

Das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend

64 Seiten Inhalt — Belehrend, unterhaltend, belehrend! Preis 20 Pfennig

1930: 160.000 Stück abgesetzt!

Verlag Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

Zu beziehen durch den Verlag W. Girardot, Essen

Museums-Verein W.-Elberfeld.

Mittwoch d. 5. Nov., abends 7 Uhr, im Städt. Museum:

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Hans Tietze, Wien: k7300

Das Weltbild der heutigen Kunst

(Mit Lichtbildern). Der Vortrag findet nur für Mitglieder des Museums-Vereins statt.

Oefen Kamine

neueste Modelle größte Auswahl

Oefen von Mk. 18.- an

Kamine von Mk. 90.- an

Aug. Welfonder

Elberfeld

Gegr. 1817

Island 24

Alttestes Fachgeschäft Wuppertals

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers

der Stadt Wuppertal.

Preis 60 Pfg.

Woolworth-Haus

Etage

Zeitsage in Sofia.

Hochzeits-Amnestie in Bulgarien.

1930. Sofia, 1. Nov. (United Press.) Bei der Trauung des Königs nach griechisch-orthodoxem Ritus in der Kathedrale waren 1500 Personen zugegen. Der König und die Königin wechselten die Ringe nach dem orthodoxen Brauch. Einige Teile des Gottesdienstes einschließlich des Segensspruchs, wurden vom Erzbischof von Sofia ins Französische übersetzt. Während der kirchlichen Handlung feierte eine Batterie hundert Salutschüsse ab.

Eine Amnestie ist aus Anlaß der Hochzeit des Königs von der Regierung bewilligt worden. Insgesamt 1154 Straftäter, von denen 88 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt sind, werden vollständig oder teilweise begnadigt.

Sofia, 2. Nov. Seit Freitag kommt Sofia nicht zur Ruhe. Bis in die späte Nacht war das Schloß von einer dichten Menschenmenge umgeben, die die feierliche Beleuchtung der Gebäude und Straßen bewunderte. Aus Radio-Lautsprechern ertönten zum ersten Male in Sofia bulgarische Lieder und Tänze. Auf dem Schloßplatz spielte ein Orchester Nationalmusik, zu der Volkslieder aufgeführt wurden. Der Samstag wurde in Bulgarien als Tag des Nationalhelden Iwan Rilski gefeiert. Ab heute ist dieser Tag auch Festtag als Namensstag der Königin Johanna. Vormittags fand in Anwesenheit des Königs ein feierliches Teedeum statt. Daran schloß sich ein Durchmarsch der zehntausend Schuljugend durch das Schloßhof am Königsplatz vorbei, welches stehend die dreistündige Parade der vorbeiziehenden Schulkinder abnahm. An der Spitze der ausländischen Schulen marschierten die Italiener in Kleidung der faschistischen Jugend. Am heutigen Sonntag veranfaßten die zehntausend Vereine und die Bürgerchaft einen Aufmarsch.

Abends ist als Abschluß der Feier eine Gala-Oper angesetzt, worauf sich das Königspar zur Erholung von dem Festtrubel auf Schloß Kurnograd bei Warna begibt.

Ueberrückung jugendlicher Arbeitsloser aufs Land.

Aus Rheinland und Westfalen rund 8000.

Der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften ist bekanntlich während der Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst erheblich stärker als im Winter. Soweit zur Deckung dieses Bedarfs das Angebot landwirtschaftlicher Arbeitskräfte, das bei den Arbeitsämtern vorliegt, nicht ausreicht, ist man in den letzten Jahren in wachsendem Maße dazu übergegangen, jugendliche Arbeitskräfte aus den Industriebezirken für einen großen Teil des Jahres in der Landwirtschaft, und zwar besonders in bäuerlichen Betrieben, in Arbeit zu bringen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die diese Vermittlungen durchführt, sucht damit auf der einen Seite dem Bedarf der Landwirtschaft gerecht zu werden, auf der anderen Seite zur Milderung der Arbeitslosigkeit in den Städten und Industriebezirken beizutragen. Mit dem wirtschaftlichen Vorteil eines Ausgleichs auf dem Arbeitsmarkt verbindet sich ferner auch eine Gewinnwirkung gegen die gesundheitlichen und moralischen Schäden, denen gerade der jugendliche Arbeitslose in der Stadt ausgesetzt ist.

Enge Beziehungen konnten sich im Laufe der Zeit vor allem zwischen den westlichen Industriegebieten und der Landwirtschaft von Nordwest- und Südostdeutschland herausbilden. Insgesamt wurden im Jahre 1929 aus Rheinland und Westfalen rd. 7.700 jugendliche städtische Arbeiter nach Hannover,

Medienburg, Pommern, Brandenburg und Ostpreußen vermittelt. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß alle diese Vermittlungen auf der Grundlage freiwilliger Meldung der Jugendlichen selbst erfolgten.

Ferner wurde innerhalb des eigenen Bezirks der Landesarbeitsämter eine erhebliche Zahl jugendlicher Städter auf dem Lande untergebracht, so daß man die Gesamtzahl der in die Landwirtschaft vermittelten städtischen Jugendlichen in diesem Jahre auf etwa 15-18.000 veranschlagen kann.

Das abhanden gekommene Los gewinnt

Es gibt immer noch Leute, welche keinen Wert auf ihre Glückchance legen. Das zeigt ein Rechtsstreit, der in den letzten Tagen des Reichsgerichts beschäftigt hat. Im Jahre 1925 veranfaßte der belagte katholische Kaufmannsverein e. V. in GutsMuths zu Gunsten der Errichtung eines Jugendheimes in GutsMuths eine Jugendheim-Lotterie. Bei der Ziehung am 17. März 1926 fiel der Hauptgewinn, ein 10.435 PS Opelwagen auf das Los 10.042. Der Kläger, ein Kaufmann in Stöckheim bei GutsMuths, behauptet, dieses Los mit weiteren 8 Freiloslos aus der Reihe 10.036 - 10.045 im September 1925 von einem Mitglied des belagten Vereins als Provision für vorher gekaufte Lose erhalten zu haben; er habe es auch behalten, es sei ihm aber vor der Ziehung abhanden gekommen. Da der belagte Kaufmann die Lotterie die Auszahlung des Gewinns verweigert, erhob der Kläger gegen ihn Klage auf Lieferung des Opelwagens oder Zahlung von 8500 Mark. Die Klage ist vom Landgericht Bonn und vom Oberlandesgericht Köln abgewiesen worden. Der belagte Verein sei zur Lieferung des verlangten Opelwagens gemäß § 797 BGB. nur gegen Vorlegung des Gewinnlos, das eine Schuldverschreibung auf den Inhaber darstellt, verpflichtet. Da der

Kläger das Los nicht vorlegen kann, muß er irgendwie den Beweis erbringen, daß das Los sich in seinem rechtmäßigen Besitz befunden hat. Der Kläger bleibt dennoch ein Glückspilz; das Reichsgericht, bei dem er Revision eingelegt hat, gibt ihm eine neue Glückchance, es hat das Urteil des Oberlandesgerichts Köln aufzuheben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückzuverweisen. „Reichsgerichtsbriefe“. (VI 807/29. — Urteil des RG. vom 2. Oktober 1930.)

Fischdampfer „Langeoog“ gerammt und gesunken.

Der Kapitän und fünf Mann der Besatzung ertrunken.

Wesermünde, 3. Nov. (Huntpruch.) Am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr wurde der von einer Fangreise von Island zurückkehrende Fischdampfer „Langeoog“ der Reederei Otto Reuter-Wesermünde in der Nordsee von einem Dampfer gerammt und zum Sinken gebracht, und zwar von dem auf der Austreise befindlichen Dampfer „Habebe“ der Boermann-Linie. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitän, der erste und der zweite Maschinist, der zweite Steueremann, der Koch und ein Matrose. Geringe Reste des Schiffes sind in Rotterdam gelandet. Der untergegangene Fischdampfer war im Jahre 1919 erbaut worden.

362 Verletzte beim Erdbeben in Italien.

Rom, 2. Nov. Nach den letzten amtlichen Angaben beläuft sich die Gesamtzahl der bei dem letzten Erdbeben Verletzten Personen auf 362. Davon sind sieben schwer verletzt.

Amliche Bekanntmachungen

Grundstücks-
Zwangsversteigerung.

Am 12. November 1930,
10 Uhr, sollen im Amtsgerichtsgelände Wuppertal-Elberfeld, Geland Nr. 55, nachstehende, in Wuppertal-Elberfeld belegene Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

18 K 93/30, Müllerstr. 4, 2, bebauter Hofraum, mit 11. a, groß 3,24 Ar, jährliche Friedensmiete 4020.— M.;

18 K 120/30, Hindenburgstr. Nr. 34, Hofraum etc., 11. a, groß 5,45 Ar, jährl. Friedensmiete 1520.— M.;

18 K 121/30, Cisterbauum, Garten, groß 5,83 Ar; 18 K 122/30, Hardtstr. 30, a) Wohnhaus, groß 2,34 Ar;

Hofraum 36, beb. Hofraum, 11. b, groß .49 Ar Hofraum 36, Hofraum Buchst. a teilw., groß 1,22 Ar;

Hofraum 36, Hofraum Buchst. a teilw., groß 5,61 Ar; 18 K 124/30, Schönebergstr. 12, Hofraum bebaut 11. a, groß 1,67 Ar;

18 K 124/30, Schönebergstr. 17, Gebäudelfläche, 11. a teilw., groß .20 Ar; daselbst 17, 11. a teilw., Gebäudelfläche, groß .25 Ar; daselbst 17, Gebäudelfläche, 11. a teilw., groß .00 Ar (wirklich .36 qm);

18 K 125/30, Döppersberg 24/26, bebauter Hofraum, 11. a, b, c, groß 3,90 Ar.

Amtsgericht
Wuppertal-Elberfeld.

Maschinen

Schreibmaschine, Rechenmaschine, Beriel-

Justizungsap.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

Fortsetzung der

Grundstücks-
Zwangsversteigerung.

Am 12. November 1930,
10 Uhr, sollen im Amtsgerichtsgelände Wuppertal-Elberfeld, Geland Nr. 55, nachstehende, in Wuppertal-Elberfeld belegene Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

18 K 93/30, Müllerstr. 4, 2, bebauter Hofraum, mit 11. a, groß 3,24 Ar, jährliche Friedensmiete 4020.— M.;

18 K 120/30, Hindenburgstr. Nr. 34, Hofraum etc., 11. a, groß 5,45 Ar, jährl. Friedensmiete 1520.— M.;

18 K 121/30, Cisterbauum, Garten, groß 5,83 Ar; 18 K 122/30, Hardtstr. 30, a) Wohnhaus, groß 2,34 Ar;

Hofraum 36, beb. Hofraum, 11. b, groß .49 Ar Hofraum 36, Hofraum Buchst. a teilw., groß 1,22 Ar;

Hofraum 36, Hofraum Buchst. a teilw., groß 5,61 Ar; 18 K 124/30, Schönebergstr. 12, Hofraum bebaut 11. a, groß 1,67 Ar;

18 K 124/30, Schönebergstr. 17, Gebäudelfläche, 11. a teilw., groß .20 Ar; daselbst 17, 11. a teilw., Gebäudelfläche, groß .25 Ar; daselbst 17, Gebäudelfläche, 11. a teilw., groß .00 Ar (wirklich .36 qm);

18 K 125/30, Döppersberg 24/26, bebauter Hofraum, 11. a, b, c, groß 3,90 Ar.

Amtsgericht
Wuppertal-Elberfeld.

Maschinen

Schreibmaschine, Rechenmaschine, Beriel-

Justizungsap.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

ausgezeichnete email.

Schlafzimmer

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

1.5 To. Opel-L. Wagen,

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Bandwebmeister

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Gebildete Frau

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 258 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 3. Nov.

Am 7prozentigen Pfandbrief wird festgehalten

Empfehlung des Sonder-Ausschusses für Hypothekendarlehen.

Der zu seiner planmäßigen Sitzung zusammengetretene Sonderausschuß für Hypothekendarlehen des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte sich u. a. auch mit der Frage des Zinstypes befaßt. Trotz der schwierigen gegenwärtigen Kapitalmarktlage hält er entsprechend seiner bisherigen Stellungnahme an seiner früheren Empfehlung gegenüber den Hypothekendarlehen fest, bis auf weiteres nicht mehr als 7proz. Schuldverschreibungen auszugeben. Mit diesem Beschluß will der Sonderausschuß das vom Standpunkt des Realcredits Erforderliche zum Gelingen der im Rahmen von der Reichsregierung und der Öffentlichkeit und sonstigen Wirtschaftskreise in Angriff genommenen Preissenkungs- und Verbilligungsaktionen beitragen, auch auf die Gefahr hin, daß dadurch vorübergehend eine gewisse Einschränkung der Geschäftstätigkeit notwendig werden sollte. Der Sonderausschuß ist sich dabei bewußt, daß das erstrebte Ziel der allmählichen Zinsverbilligung nur durch ein gleichmäßiges Vorgehen aller beteiligten Institute und Stellen erreicht werden kann und im Endeffekt von der allgemeinen Gestaltung des Kapitalmarktes abhängig ist.

Bekanntlich wurde Anfang Oktober in Besprechungen mit dem Reichsfinanzministerium grundsätzlich die Entscheidung zu Gunsten der Beibehaltung des 7prozentigen Pfandbrieftyps gefällt. Nur hatte man sich im Hinblick auf die unsichere Geld- und Kapitalmarktlage nur vorerst für vier Wochen gebunden. Nachdem die Börsenkurse 7prozentiger Pfandbriefe auf wenig über 90 Prozent und für 8prozentige auf 96-97 Prozent zurückgegangen sind, und infolgedessen wenig Aussicht besteht, Neuemissionen 7prozentiger Pfandbriefe zu angemessenen Sätzen unterzubringen, ist es erklärlich, daß man sich auch weiter für die Politik des Abwartens entschieden hat. Eine gewisse Überbesserung, an der der Markt der Festverzinslichen leidet, hat sogar, wie mitgeteilt, in den letzten Tagen die Idee einer längeren Emissionspause der Hypothekendarlehen etwa in der Form eines Sperrjahres in der Diskussion entstehen lassen. Auf jeden Fall deutet die neue Empfehlung des Hypothekendarlehen-Ausschusses darauf hin, daß man trotz der schwierigen gegenwärtigen Kapitalmarktlage nicht ohne weiteres den Fortschritt in der Pfandbrief-Zinssenkung, den die erste Hälfte dieses Jahres gebracht hat, und der ganz im Sinne der Preissenkungsaktion liegt, wieder aufgeben will.

Wieder anziehende Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 29. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 120,6 gegenüber der Vorwoche (119,8) um 0,7 v. H. erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,8 v. H. auf 111,0 (109,0) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat mit 114,0 (113,9) leicht angezogen, während diejenige für industrielle Fertigwaren weiter auf 140,3 (140,4) nachgegeben hat.

Die weitere Senkung der Ernährungsausgaben.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober auf 145,4 gegenüber 146,9 im Vormonat. Sie ist somit um 1,0 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen durch eine weitere Senkung der Ernäh-

rungsausgaben bedingt; hier lagen hauptsächlich die Preise für Kartoffeln und Gemüse, aber auch die Preise für Butter, Fleisch, Brot und Mehl niedriger als im Vormonat; gestiegen sind nur die Eierpreise. Die Preise für Bekleidung haben ihren Rückgang fortgesetzt. Die Ausgaben für den „Sonstigen Bedarf“ haben sich infolge Rückgangs der Seifenpreise ermäßigt. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913=100): für Ernährung 139,5, für Wohnung 130,7, für Heizung und Beleuchtung 153,5, für Bekleidung 158,6, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 192,7.

Wieder steigende Konkursziffer.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Oktober 1930 durch den Reichsanzeiger 843 neue Konkurse — ohne die wegen Massenbankrotts abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 480 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für September 1930 stellten sich auf 759 bzw. 508.

Warenhausumsätze.

Wie das Institut für Konjunkturforschung in der „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser“ mitteilt, haben sich trotz des größeren Kaufkraftausfalles durch Arbeitslosigkeit (mehr als 3 Mill. gegenüber 1,3 Mill. Ende September 1929)

die Umsätze in Warenhäusern im Monat September gegenüber dem Vorjahr fast behauptet und lagen im September nur um 1,5 Prozent unter Vorjahrshöhe. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Warenhausumsätze im September vorigen Jahres verhältnismäßig gering waren. Im September 1929 bewegten sich die Umsätze um 7 bis 8 Prozent unter denjenigen vom September 1928. Vergleicht man den Umsatz im September 1930 mit demjenigen im September 1928, so ergibt sich ein Rückgang von rund 9 Prozent.

Unverändertes Eisengeschäft.

Der Bericht des Stahlwerksverbandes über die Marktlage im Oktober 1930 besagt: Halbzug: Die Nachfrage aus dem Ausland wie aus dem Inland war schwach. Die Auslandsreise gingen weiter zurück. Formeleisen: Das Inlandsgeschäft lag wie bisher ruhig. Die sich bietenden Auslandsgeschäfte waren stark umstritten. Oberbaustoffe: Die leichte Besserung, die in dem letzten Bericht hinsichtlich der Beschäftigung für die Monate September und Oktober verzeichnet werden konnte, dürfte nach dem vorliegenden Auftragsbestand auch bis zum Jahresende anhalten. Stabeisen: In der ruhigen Geschäftslage des Inlandes ist eine Änderung nicht eingetreten. Auch die Nachfrage auf dem Auslandsmarkt blieb schwach, so daß die Preise weiter um mehrere Schilling gesunken sind. Bandeisener: Im Bandeisengeschäft hat der Monat Oktober weder im Inland noch im Ausland eine Besserung gebracht. Grobblech: Die Geschäftstätigkeit ist gegenüber dem Vormonat noch ruhiger geworden. Die Nachfrage aus dem Inland und dem Ausland hat weiter nachgelassen. Seitens der Verbraucher wird nur der unbedingt notwendige Bedarf eingedeckt. Mittelleblech: Der Auftragsbestand sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland hielt sich während der Berichtszeit in dem bisherigen engen Rahmen. Universalblech: Die Marktlage erfuhr gegenüber dem Vormonat keine Besserung. Der Auftragsbestand ist noch schwächer geworden. Auch aus dem Auslande heringekommene Aufträge konnten keine Besserung der Beschäftigung der Werke bringen.

Aus der deutschen Gummiband-Industrie

Die deutsche Gummiband-Industrie befindet sich nach wie vor in einer schwierigen Lage. Zwar sind im Laufe des vergangenen Monats in verschiedenen Kollektionen Saisonaufträge für das Weihnachtsgeschäft eingegangen, welche jedoch den Umfang des Vorjahres nicht erreichten. Allenfalls kann man eine überaus vorsichtige Einkaufspolitik seitens der Abnehmerchaft wahrnehmen; sogar die Vordispositionen für Kommissionen in neuen Ausmusterungen geschehen sehr zurückhaltend. Der geringe Umfang mancher Aufträge, die nicht einmal die Besetzung eines Bandwebstuhles lohnen, machen eine umfangreiche Lagerhaltung bei den Fabrikanten der Gummiband-Industrie in einem früher nie gekannten Ausmaße notwendig. Die Kurzfristigkeit solcher Kleinordern tun ein Übriges; man verzeichnet oftmals ein stoßweises Eingehen von Aufträgen in gewissen Artikeln, die wegen ihrer Zersplitterung in unzählige Dessins alles andere, nur nicht produktions- und rentabilitätsfördernd sind.

Die Preisverhältnisse lassen unter dem Druck der Baisse in Baumwolle und Gummiläden sehr zu wünschen übrig. Von den Alarmnachrichten über die Preisstürze namentlich in Gummi ist die Kundschaft zu besonderer Zurückhaltung bestimmt worden, abgesehen davon, daß natürlich die allgemeine Wirtschaftskrise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit auf die konjunkturempfindliche Gummiband-Industrie ihre Schatten werfen. Es muß aber hervorgehoben werden, daß die Gummilädenpreise nicht in dem von der Abnehmerchaft angenommenen Tempo sinken können; denn das Material zu den Gummiläden besteht aus dem hochwertigen Para-Gummi. Dieser Rohstoff wird von der allgemeinen Preisrisiko nicht in demselben Maße erfaßt. Man konnte bereits in der Vorkriegszeit feststellen, daß die Gummilädenpreise selbst in der Depression verhältnismäßig stabil blieben. Zudem unterliegt der mengenmäßige Anteil des Gummi an Gesamtrohstoffgewicht bei den einzelnen Artikeln starken Schwankungen. Eine eventuelle größere Selbstkostenermäßigung hängt auch in der Gummiband-Industrie, wie in allen anderen Branchen, im wesentlichen von der Reduzierung der überhöhten fixen Kosten ab. Der Rohstoffpreis ist, wenn auch nicht von untergeordneter, so doch von

nicht allein ausschlaggebender Bedeutung. Allgemein läßt sich sagen, daß die deutsche Gummiband-Industrie unter den geschilderten Verhältnissen der Preisopfer genug gebracht hat und noch bringen muß, wenn sie ihre Betriebe in Gang halten will. Ganz besonders sind die Stapelartikel (glatte und Gummilochzylinder, glatte Strumpfbander, Knopflochbänder, Bindungsbander etc.) von dem herrschenden Preiskampf in negativer Richtung beeinflusst; aber auch die Nouveautés sind zum großen Teil in die Preisermisse hineingezogen worden. Nur einige, hier nicht zu erörternde Spezialartikel machen eine Ausnahme von der Regel.

Das Exportgeschäft liegt momentan schwach, da einige von der deutschen Gummiband-Industrie bevorzugten Gebiete in letzter Zeit fast ganz ausgeschaltet sind. Zu nennen sind vor allem China (Chinabänder), Südamerika, Spanien usw., wo das geschäftliche Leben wegen der dortigen politischen Wirren stockt. Einige andere Länder, wie Italien, Tschechoslowakei, Ungarn etc., haben dem Gummigeschäft wegen der Eigenindustrialisierung ebenfalls Abbruch getan. Einige Hoffnungen setzt man in die nordischen Staaten, sowie bei Abklingen der Weltwirtschaftskrise in England und Nordamerika.

Trotz dieser unerfreulichen Zeiterscheinungen in der Gummiband-Industrie gibt es noch positiven Unternehmungsgeist. Es ist also falsch, von gänzlicher Hoffnungslosigkeit und von mangelhafter Unternehmungslust zu sprechen. Die ständigen Neumusterungen beweisen nämlich das Gegenteil. Es ist hier nicht der Ort, diese Neumusterungen eingehender zu besprechen. Im allgemeinen läßt sich nur sagen, daß die Gummibandausmusterungen den allgemeinen Modetendenzen in Richtung größerer Dessins folgen. Man konnte diese Entwicklung bereits in den letzten beiden Jahren deutlich verfolgen, wie die Bevorzugung Jacquardgewebter Gummibänder, sowie der kombinierten Muster, die also auf Schatt- und Jacquardzeichnungen zugleich gefertigt werden, beweisen. Neuerdings scheinen sich auch bedruckte Gummibänder durchzusetzen. Mit dem Vordringen der echten Druckfarben dürfte dieses Gebiet der Gummiband-Bemusterung Fortschritte machen.

Keine Besserung der Wirtschaftslage.

Die Handelskammern berichten.

Nach dem auf Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetags im Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellten Bericht konnte sich die Wirtschaftslage im Oktober noch nicht bessern. Die Depression hielt in der gesamten Weltwirtschaft an und erfaßte auch immer mehr die Länder, die bisher von ihr verschont blieben. Die Verhältnisse in Deutschland liegen besonders schwierig. Industrie, Handel und Handwerk versuchen dennoch mit allen Mitteln die Depression zu überwinden. Die Preissenkungsaktion machte einige Fortschritte. Der Ausfuhrüberschuß betrug im September 265 Mill. RM., wovon jedoch 62 Mill. RM. auf die Reparationsanlieferungen entfielen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ergibt sich eine Aktivität von rd. 1 Milliarde, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Einfuhr noch um 140 Mill. RM. größer war als die Ausfuhr. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich nur unerheblich.

Reichsbankausweis.

Die Ultimobeauftragung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober hat sich in der Ultimowochen die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 641,9 Millionen auf 2744,5 Millionen RM. erhöht.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 362,3 Millionen auf 2900,8 Millionen, die Lombardbestände um 256,2 Millionen, auf 317,7 Millionen, Reichsmark zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 23,5 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 740,1 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 693,9 Millionen, auf 4674,6 Millionen, Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 46,2 Millionen, auf 488,4 Millionen, Reichsmark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 8,8 Millionen, ermäßigt. Die fremden Gelder zeigten mit 383,1 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 36,8 Millionen, Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 35,8 Millionen auf 2378,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Millionen auf 2180,2 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 35,9 auf 198,5 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 46,6 Prozent gegen 54,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 50,9 gegen 58,9 Prozent.

Während der Oktoberultimato im Auslande im allgemeinen sehr leicht verlaufen ist, sind, wie wir bereits angekündigt haben, und wie der Reichsbankausweis vom 31. Oktober erkennen läßt, zu gleicher Zeit an das deutsche Zentralnoteninstitut recht starke Ansprüche gestellt worden. Dies dürfte in der Hauptsache damit zusammenhängen, daß die internationalen Kapitalbeziehungen infolge der noch immer nicht ganz verschwundenen Vertrauenskrise noch nicht wieder regelmäßig funktionieren. Immerhin hat sich der Oktoberultimato bei der Reichsbank bei weitem nicht so empfindlich bemerkbar gemacht, wie der Septemberultimato d. J. Im großen und ganzen weicht vielmehr der Umfang der Inanspruchnahme der Reichsbank von den Ansprüchen, die vor einem Jahre gestellt worden sind, nicht viel ab. Die Kapitalanlage hat sich um 641,9 Millionen RM. erhöht (vor einem Jahr um 619,8 Mill. RM.). Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß die Giroguthaben nur um 36,8 Mill. RM. gesunken sind, während sie vor einem Jahre um 100,5 Mill. RM. abgenommen haben. Der Rückgang der Giroverbindlichkeiten rührt fast ausschließlich aus dem Abzug öffentlicher Gelder her. Auch die Erhöhung der sonstigen Aktiven um 43,9 Mill. RM. dürfte mit der Ultimofinanzierung des

90 000
Exemplare

Kaufgeheiß
der
General-Anzeiger
der
Stadt Wuppertal
auf

Geldmarkt
täglich
90 000
Exemplare

Vermischte
Anzeigen

Elektrisch
Dienstleistungen
Eiltransporte

Silbero
Wahrsagen
Witze
Eiltransporte

Krawattenfabrik
Eiltransporte

Eiltransporte
Eiltransporte

Privatauto frei
Verloren
Gefunden

Verloren
Gefunden

Verloren
Gefunden

Barmer Creditbank
Zentrale Wuppertal-Barmen, Neuer Weg 53/55
Zweigstellen:
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 13
Barmen-Wuppertal, Berlinerstr. Ecke Schillerstr.

Unsere
neue Zweigstelle in Wuppertal-Elberfeld
ist ab 4. November für den Publikumsverkehr geöffnet.

Erlidigung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Spar- und Depositemitteln.

Verein	Spieler	Siege	Niederlagen	Unentschieden	Punkte
SV Hildesheim	6	4	2	0	23:13
SV Cronenberg	6	4	0	2	16:10
Germania Kallenberg	5	2	2	1	17:15
SV Hildesheim	6	2	2	2	16:18
SV Hildesheim	5	2	1	2	15:14
SV Lüttringhausen	5	1	2	2	17:20
SV Dahlhausen	3	1	1	1	7:11
SV Lennep	1	1	1	2	7:10
SV Hildesheim	6	0	3	3	11:21
SV Hildesheim	1	1	0	0	9:12

Gruppe Hilden-Ohligs.

In der Hilden-Ohligs Gruppe kam man am besten vorwärts. Der SV Hildesheim feierte mit 10:0 einen Bombensieg über den SV Ohligs und steht auf dem dritten Tabellenplatz. SV Hildesheim fällt etwas zurück, da er auf eigenem Platz dem SV Solingen 98 mit 1:3 unterlag. Seinen ersten Erfolg errang SV Hildesheim, der dem SV Hildesheim-Gastspiel mit 6:2 das Nachsehen gab. Im Halberstadter Spielplatz Hildesheim und SV Hildesheim, die 0:4 nur 20 Minuten. Dann erfolgte, wohl wegen der immer plattier werdenden Hildesheimer, der Abstieg. Vorher hatten Hildesheim (Hr.) und Solingen (Hr.) je ein Tor für Wald erzielt.

Die Übersicht sieht folgendermaßen aus:

Verein	Spieler	Siege	Niederlagen	Unentschieden	Punkte
SV Hildesheim	7	7	0	0	41:9
SV Ohligs	8	5	1	2	19:13
SV Hildesheim	6	4	1	1	28:8
SV Hildesheim	8	4	1	3	21:18
SV Hildesheim	6	3	2	1	15:13
SV Solingen 98	6	3	1	2	16:12
SV Hildesheim	6	3	1	2	18:26
SV Hildesheim	7	2	1	4	12:23
SV Hildesheim	7	2	0	5	14:26
SV Hildesheim	7	1	2	4	9:17
SV Hildesheim	7	1	1	5	11:16
SV Ohligs	7	0	1	6	5:28

Ein Schützenfest.

SV Hildesheim - SV Ohligs 10:0 (5:0).

Die Platzverhältnisse waren recht gut, so daß der Schiedsrichter trotz des Regens durchspielen ließ. Die erste Hälfte verlief bei wechselndem Verlauf recht interessant. Hildesheim spielte zwar den reiferen Fußball, war teilweise aber vom Glück begünstigt. So erzielte das erste Tor einem Zufallsstreffer. Nach dem Wechsel liegen die Ohligs, als sie haben, daß ihnen gar nichts gelang, immer mehr nach. Bei besserem Schußvermögen hätte Hildesheim sogar noch höher gewinnen können. Für die Tore zeichneten in erster Linie der Halbreiter Gruntes und der Mittelfürer Freund verantwortlich.

SV Hildesheim - SV Solingen 98 1:3 (0:2).

Die Gäste sind, mit Wind spielend, in der ersten Hälfte etwas überlegen und drücken diese Überlegenheit auch in zwei Toren aus. Auch nach dem Wechsel sind sie infolge ihres technisch besseren Spiels im Vorteil. Dann aber bricht Hildesheim auf das Tempo, ohne aber Solingen mehr als einmal schlagen zu können. Zum Schluß sind auch die Hildesheimer erfolgreich.

SV Hildesheim - SV Hildesheim 6:2 (5:0).

Unter guter Leitung und bei zahlreichem Besuch zeigten sich die Hildesheimer Spieler vor der Pause von der besten Seite, und ihr schlagfreudiger Sturm stellte das Halbzeitergebnis auf 5:0. Nach dem Wechsel aber legten die Gäste Dampf auf und erzielten zwei Gegentore. Dann erkannte Hildesheim die Gefahr und konnte kurz vor Schluß noch einen 6. Treffer anbringen.

2. Bezirksklasse.

Im Gau Hildesheim sollten alle 12 Mannschaften der Gruppe in den Kampf um die Punkte einsteigen. Aber die Treffer fielen dem schlechten Wetter zum Opfer. Lediglich in Hildesheim machten der dortige Verein und Elberfeld 08 einen Versuch. Aber nach 10 Minuten wurde das Spiel beim Stande von 0:0 abgebrochen.

Das Spiel Rot-Weiß Hildesheim gegen SV 07 Elberfeld, welches kürzlich beim Stande von 1:0 für Elberfeld abgebrochen wurde, ist laut Bericht des Gauvorstandes für Elberfeld gewonnen. Demnach hat SV 07 in 7 Spielen 12 Punkte erzielt und ein Torverhältnis von 15:6. Auch im Gau Hildesheim-Solingen fielen sämtliche Spiele aus.

Gauklasse.

Der Buppertaler Gau meldet den Ausfall sämtlicher Buppertaler.

Im Hildesheim-Solinger Gau wurde in Hildesheim und Hildesheim nicht gespielt. Der SV Hildesheim verteidigte seine Spitzenstellung gegen den Namensvetter aus Wald mit Erfolg. 3:1 für die Hildesheimer lautete das Ende. Der SV Wald-Hildesheim unterlag der SV Hildesheim, vormals mit 2:4, und SV Hildesheim gewann mit 3:1 gegen den Post-Sportverein Hildesheim.

SV Hildesheim	8	5	1	2	25:12
SV Hildesheim	4	4	0	0	10:5
Hildesheim	6	3	2	1	18:8
SV Wald	7	4	0	3	19:9
Hildesheim	6	3	1	2	15:11
Hildesheim	7	3	1	3	18:16
Hildesheim	5	3	0	2	11:10
Hildesheim	8	2	1	5	17:23
SV Wald-Hildesheim	6	2	0	4	12:20
Post-Sportverein Hildesheim	7	0	0	7	5:36

Fußball im Reich und Ausland

Weistdeutschland

Rheinbezirk

Gruppe I: Lura Bonn - SV Hildesheim 2:1, Trolsdorf gegen SV Hildesheim 1:4, Hildesheim - SV Hildesheim 0:2 (1:1). Gruppe II: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0. Endresultat: Hildesheim 0:0 - SV Hildesheim 2:4. Borussia Gladbach - Grün-Weiß Berlin 4:1 (1:1).

Mittelrheinbezirk

SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:5. Gruppe Hildesheim - SV Hildesheim 1:1. SV Hildesheim 1900 5:1.

Ruhrbezirk

SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:0 (abgebrochen).

Westfalenbezirk

Gruppe C: SV Hildesheim - SV Hildesheim 2:3, SV Hildesheim - SV Hildesheim 2:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1. Gruppe D: SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1.

Südwestfalen

SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Ostfalenbezirk

Gruppe Nord: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Erste Bezirksklasse

Niederrheinbezirk

Gruppe A: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Berg-Mark-Bezirk

Gruppe I: SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1.

Mittelrheinbezirk

Gruppe Hildesheim: SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1, SV Hildesheim - SV Hildesheim 1:1.

Rheinbezirk

Gruppe I: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe II: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe III: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe IV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe V: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe VI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe VII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe VIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe IX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe X: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XIV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XVI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XVII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XVIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XIX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXIV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXVI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXVII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXVIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXIX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXIV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXVI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXVII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXVIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XXXIX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XL: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLIV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLV: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLVI: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLVII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLVIII: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Gruppe XLIX: SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0, SV Hildesheim - SV Hildesheim 0:0.

Deutschlands Tennis-Rangliste 1930

Gleichstellungen auf den meisten Plätzen

SV Berlin, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Ranglisten-Kommission des Deutschen Tennis-Bundes hat am Sonntag in Berlin ihre Ranglistenfestsetzung abgehalten und die offizielle deutsche Tennisrangliste für das Jahr 1930 aufgestellt. Bekanntlich lag von einer Reihe deutscher Damen ein Protest gegen die Rangliste vor, der aber nicht von der Kommission behandelt wird, sondern vor den Bundesrat geht, weshalb auch die Damenrangliste genau wie immer aufgestellt wurde.

Herren:

1. und 2. Dr. Landmann, Prenz,
3. Frolitzheim,
4. bis 9. Dr. Buß, Dr. Dessart, Frenz, Kuhlmann, Nourney, Zander,
10. und 11. Dr. Kleinschroth, Breuer,
12. bis 17. von Cramm, Gosewich, Heldenreich, Lorenz, Rahe, Wetzol.

Damen:

1. Cilly Außem
2. Hilde Krahwinkel,
3. bis 6. Friedleben, Hammer, Rost, Schomburgk,
7. bis 8. Neppach, Feitz,

9. bis 11. Hoffmann, Kallmeyer, Stephanus,
12. Sander,
13. bis 19. Buß, Horn, Kuhlmann, Löwenthal, Uhl, Pflüger, Weihe.

Der Bund ist dem Prinzip treu geblieben, nach Möglichkeit Gleichstellungen vorzunehmen, so daß nur ganz wenige Plätze einzeln besetzt sind. Durchaus zu billigen ist, daß die Rangliste beschränkt worden ist und nicht mehr eine Fülle von Namen enthält.

17 Herren und 19 Damen

wurden klassiert. Bei den Herren belegen Dr. Landmann und Prenz gemeinsam den ersten Platz, wobei offenbar darauf Rücksicht genommen wurde, daß Prenz einige Niederlagen erlitt, die sein Konto belasten. Immerhin war er international unter besserer Vertretung und man hätte ihm vielleicht doch den ersten Platz allein zusprechen können, zumal Dr. Landmann verhältnismäßig viel zu wenig spielt. Frolitzheims dritter Platz ist durchaus begründet. Von Platz 4 bis 9 stehen Dr. Buß, Dr. Dessart, Frenz, Kuhlmann, Nourney und Zander zusammen. Frenz ist dabei sehr glücklich weggekommen, ebenso Sander. Besonders Frenz hat nach guten Anfängen mit zunehmender Saison ziemlich verlagert, während Dr. Buß, besonders aber Nourney und auch Kuhlmann (der zum Schluß etwas abfiel) bessere Gesamtleistungen aufweisen.

Bei den Damen ist es unverkündlich, daß Frau Friedleben den dritten bis sechsten Platz mit Frau Hammer, Frau Rost und Frau Schomburgk teilen soll. Man konnte darüber streiten, ob ihr oder Frau Krahwinkel der zweite Platz zustand, und es war wohl angebracht, Frau Krahwinkel vorzuziehen. Aber der dritte Platz mußte Frau Friedleben sicher sein, und zwar mit Abstand vor den anderen Damen Rost und Schomburgk sowie Frau Hammer, die mit dieser Placierung reichlich glücklich wegkommt. Frau Friedleben, im vorigen Jahr etwas zu gut behandelt, ist in diesem Jahre benachteiligt worden. Ihre nationalen und internationalen Turnierränge berechneten ihre alleinige Placierung auf den dritten Platz. Die vorjährige deutsche Meisterin Frau von Neuzickel ist nicht klassiert worden, weil sie wegen Krankheit nur wenige Turniere bestritt. Der Spitzname nach hätte sie sonst hinter Frau Friedleben den vierten Platz belegen müssen.

Österreichs Tennis-Rangliste

SV Wien, 2. November. (Eig. Drahtb.) Die Ranglistenkommission des Österreichischen Tennisverbandes hat für das Jahr 1930 folgende Ranglisten aufgestellt:

- Herren: 1. Franz Matejka 2. Hermann Ariens 3. Willi Winterstein 4. Hans Glaser 5. Hermann Glaser 6. Michel Glaser 7. Heinrich Glaser 8. Dr. Felix Glaser 9. Dr. Glaser 10. Glaser 11. Glaser 12. Glaser 13. Glaser 14. Glaser 15. Glaser 16. Glaser 17. Glaser 18. Glaser 19. Glaser 20. Glaser 21. Glaser 22. Glaser 23. Glaser 24. Glaser 25. Glaser 26. Glaser 27. Glaser 28. Glaser 29. Glaser 30. Glaser 31. Glaser 32. Glaser 33. Glaser 34. Glaser 35. Glaser 36. Glaser 37. Glaser 38. Glaser 39. Glaser 40. Glaser 41. Glaser 42. Glaser 43. Glaser 44. Glaser 45. Glaser 46. Glaser 47. Glaser 48. Glaser 49. Glaser 50. Glaser 51. Glaser 52. Glaser 53. Glaser 54. Glaser 55. Glaser 56. Glaser 57. Glaser 58. Glaser 59. Glaser 60. Glaser 61. Glaser 62. Glaser 63. Glaser 64. Glaser 65. Glaser 66. Glaser 67. Glaser 68. Glaser 69. Glaser 70. Glaser 71. Glaser 72. Glaser 73. Glaser 74. Glaser 75. Glaser 76. Glaser 77. Glaser 78. Glaser 79. Glaser 80. Glaser 81. Glaser 82. Glaser 83. Glaser 84. Glaser 85. Glaser 86. Glaser 87. Glaser 88. Glaser 89. Glaser 90. Glaser 91. Glaser 92. Glaser 93. Glaser 94. Glaser 95. Glaser 96. Glaser 97. Glaser 98. Glaser 99. Glaser 100. Glaser 101. Glaser 102. Glaser 103. Glaser 104. Glaser 105. Glaser 106. Glaser 107. Glaser 108. Glaser 109. Glaser 110. Glaser 111. Glaser 112. Glaser 113. Glaser 114. Glaser 115. Glaser 116. Glaser 117. Glaser 118. Glaser 119. Glaser 120. Glaser 121. Glaser 122. Glaser 123. Glaser 124. Glaser 125. Glaser 126. Glaser 127. Glaser 128. Glaser 129. Glaser 130. Glaser 131. Glaser 132. Glaser 133. Glaser 134. Glaser 135. Glaser 136. Glaser 137. Glaser 138. Glaser 139. Glaser 140. Glaser 141. Glaser 142. Glaser 143. Glaser 144. Glaser 145. Glaser 146. Glaser 147. Glaser 148. Glaser 149. Glaser 150. Glaser 151. Glaser 152. Glaser 153. Glaser 154. Glaser 155. Glaser 156. Glaser 157. Glaser 158. Glaser 159. Glaser 160. Glaser 161. Glaser 162. Glaser 163. Glaser 164. Glaser 165. Glaser 166. Glaser 167. Glaser 168. Glaser 169. Glaser 170. Glaser 171. Glaser 172. Glaser 173. Glaser 174. Glaser 175. Glaser 176. Glaser 177. Glaser 178. Glaser 179. Glaser 180. Glaser 181. Glaser 182. Glaser 183. Glaser 184. Glaser 185. Glaser 186. Glaser 187. Glaser 188. Glaser 189. Glaser 190. Glaser 191. Glaser 192. Glaser 193. Glaser 194. Glaser 195. Glaser 196. Glaser 197. Glaser 198. Glaser 199. Glaser 200. Glaser 201. Glaser 202. Glaser 203. Glaser 204. Glaser 205. Glaser 206. Glaser 207. Glaser 208. Glaser 209. Glaser 210. Glaser 211. Glaser 212. Glaser 213. Glaser 214. Glaser 215. Glaser 216. Glaser 217. Glaser 218. Glaser 219. Glaser 220. Glaser 221. Glaser 222. Glaser 223. Glaser 224. Glaser 225. Glaser 226. Glaser 227. Glaser 228. Glaser 229. Glaser 230. Glaser 231. Glaser 232. Glaser 233. Glaser 234. Glaser 235. Glaser 236. Glaser 237. Glaser 238. Glaser 239. Glaser 240. Glaser 241. Glaser 242. Glaser 243. Glaser 244. Glaser 245. Glaser 246. Glaser 247. Glaser 248. Glaser 249. Glaser 250. Glaser 251. Glaser 252. Glaser 253. Glaser 254. Glaser 255. Glaser 256. Glaser 257. Glaser 258. Glaser 259. Glaser 260. Glaser 261. Glaser 262. Glaser 263. Glaser 264. Glaser 265. Glaser 266. Glaser 267. Glaser 268. Glaser 269. Glaser 270. Glaser 271. Glaser 272. Glaser 273. Glaser 274. Glaser 275. Glaser 276. Glaser 277. Glaser 278. Glaser 279. Glaser 280. Glaser 281. Glaser 282. Glaser 283. Glaser 284. Gl

Handball der Turner

Die Heberfischung des Tages: Turngemeinde Eberfeld schlägt Sv. Rohrwinkel

Tv. Rohrwinkel — Eberfelder Turngemeinde 0:3. Eberfelder Tdb. 1. — Eberfelder Tdb. 61 1. 4:7 (2:3).

Wenn Rohrwinkel im letzten Spiel gegen einen besseren Gegner zwei Punkte einbüßte, so ist die Niederlage durch die Turngemeinde, die in den Hinspielen keinen Punkt erreichen konnte, doch sehr übertrafend. Rohrwinkel war keineswegs so schlecht, als man nach dem Resultat annehmen sollte, denn sie hatte die stärkste Aufstellung zur Stelle. In der ersten Halbzeit spielte der Gastgeber gegen den Wind und kam durch die Innenkombination zu seinen Erfolgen. Die Turngemeinde benutzte das Flügelspiel ausgezeichnet und kam in der ersten Halbzeit schon recht bald zum ersten Tor. Weitere Erfolge scheiterten an der guten Hintermannschaft des Gegners. Nach der Pause drängte Rohrwinkel stark, konnte aber wiederum bei der starken Bedienung der Rot-Weissen nichts erreichen. Die Turngemeinde erzielte bei einigen schnellen Durchbrüchen noch zwei schöne Treffer und stellte somit den verdienten Sieg her.

Tb. Wülfrath — Varmer Turngemeinde 0:3.

Das Spiel verlief programmäßig. Obwohl Wülfrath den Gästen einen harten und doch fairen Kampf lieferte, ließ die gute Verteidigung der Varmer den Gegner nicht zum Wurf kommen.

Tv. Mittelbarmen — Tv. Hantsfeld 0:0.

Torlos ging es auf dem Platz her. Beide Mannschaften zeigten gute Leistungen, aber mit den Torwächern hatten beide Vereine reichlich Pech. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf.

B-Klasse: VTC. — Tv. 1872 2:0, Venninghof — Tv. Langenberg 1:2.

Freundschaftsspiele:

Konsdorfer Td. — Tv. Goldenberg Renscheid 4:3.

Wie vorauszusehen, blieb Renscheid knapper Sieger. Nach den Leistungen zu urteilen, wäre ein Unentschieden eher am Platz gewesen. Bis kurz vor Schluss stand das Spiel noch 4:4, aber Renscheid kam fast mit dem Schlussschiff zu dem entscheidenden Treffer. Die Konsdorfer bestätigten in diesem Spiel wiederum ihre ausgezeichnete Form.

Tv. Sonnborn — Tv. Gerresheim Düsseldorf 2:0.

Sonnborn weiste in Düsseldorf und probierte gegen die Gerresheimer eine umgestellte Mannschaft aus, die sich ausgezeichnet bewährte. Die zweite Mannschaft der Sonnborner gewann gegen die gleiche Mannschaft der Düsseldorf mit 6:1.

Die sonst noch angelegten Spiele fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

TSB. 07 Eberfeld 1. — Gut Heil Altenwürde 1. 4:2 (1:2).

Auch in diesem Treffen lagte es zu einem wenn auch etwas glücklichen Sieg über den Neuling Altenwürde. Die Westfalen stellten eine eifrige und faire Mannschaft, die besonders in der ersten Halbzeit, mit dem Wind im Rücken, oft gefährlich wurde. Erst in der zweiten Hälfte konnte 07 durch drei unabhaltbare Würfe Sieg und Punkte holen. Schwarz-Varmer war dem Spiel ein aufmerksamer Zeiter.

Bergischer Gau.

Von den fünf vorgesehenen Meisterchaftsspielen in der Gauklasse konnten nur zwei durchgeführt werden. Das bergische Regenwetter machte die Durchführung der meisten Spiele unmöglich. Lediglich das Treffen Renscheid-Turnerbund gegen Renscheid Tdb. 61 wurde durchgeführt, wobei Tdb. durch einen überzeugenden Sieg seine Stellung festigte. — Zahn 1. konnte seinen niedrigen, und zwar mit 3:2.

In der Weltzentrale des Perlenhandels

Während Amsterdam und London neben Paris die Hauptzentren des internationalen Perlenhandels sind, während Rubine und Nephrite fast ausschließlich in Kalkutta gehandelt werden, stellt Paris die Zentrale des Perlenhandels für Perlen dar.

Fast alle Perlen kommen aus Indien, besonders wertvolle Stücke sind einzeln eingeführt. Der Perlenhandel treiben in Paris etwa dreißig Großhändler, die immer ein Lager von mehreren Millionen Franken unterhalten und keine Wünsche unter fünf Franken ablehnen. Diese Großhändler sind unter sich und bei den indischen Exporteuren so bekannt, daß es ein Perlenhändler in Bombay, wie wir es selbst gesehen haben, durch die Post einem dieser Pariser Großhändler ein Kistchen mit vielen Perlen zuschickt, für die er vier bis fünf Millionen verlangt, und die er den Adressaten bittet, anderen Großhändlern gleich selbst weiterzuleiten, falls die Sendung für ihn kein Interesse hätte.

Die indischen Großhändler stellen die wertvollsten Kollern nicht selbst zusammen, sondern überlassen das den Pariser Juwelieren. Um ein besonders kostbares Perlenhalsband anzufertigen, das in Farbe und Beschaffenheit der einzelnen Perlen tadellos ist, muß eine sehr sorgfältige Auswahl getroffen werden. Eine Arbeiterin, die ein kleines Kollern im Werte von 50.000 Franken zusammenstellen hat, benötigt dazu Perlen im Gesamtwerte von einer halben bis einer Million, die schon einmal grob ausgewählt waren. In dem Arbeitsraum eines solchen Perlenkönigs sieht man an acht bis zehn kleinen Tischen je zwei Einfädlerinnen sich gegenüber sitzen, die mit größter Sorgfalt aus einem Berg von Perlen sich die Einzelstücke aussuchen, um ein Kollern fertig zu machen. Diese Kunst ist äußerst schwierig zu erlernen. Eine gute Einfädlerin kann täglich fünf oder sechs Kollern zu je 100.000 Franken aufstellen. Eines der größten Pariser Geschäfte exportiert jährlich

5000 bis 6000 solcher Kollern im Werte von je 1000 Franken bis zu vielen Millionen. Ein Kollern im Werte von fünf bis zehn Millionen Franken zusammenzustellen, erfordert eine Arbeit bis zu vier Monaten. Zwei gleiche besonders große Perlen für Ohrhänge zu finden, dauert oft Jahre.

Die Pariser Perlenhändler erhalten auch viele noch nicht durchlöcherter Perlen. Besondere Hindus durchbohren sie mit ganz primitivem Handwerkszeug, eine Arbeit, die eine ungeheure Geschicklichkeit erfordert.

Der Preis der Perlen richtet sich nach einer besonderen Berechnungsformel, nach „Gran“. Ein Gran ist etwa ein Viertel Karat, gleich fünf Zentigramm. Hierbei müssen aber auch noch Schönheit, Glanz, Form, Farbe u. d. der Perlen berechnet werden. So kostet z. B. eine Perle von zehn Gran mit dem Koeffizienten eins 100 Franken, mit dem Koeffizienten fünf 500 Franken, mit dem Koeffizienten hundert 10.000 Franken. Die Juweliere brücken sich anders aus. Sie sagen eine Perle kostet 1,5, 100mal ihr Gewicht. Perlen bis zu zwei Gran haben nur geringen Wert. Perlen von zwei bis vier Gran schon bedeutend größeren. Die teuersten Perlen sind die von 15 bis 35 Gran namentlich wenn sie ganz rund sind. Eine Perle von ein Gran kann 80 bis 1000 Franken kosten, eine solche von 40 Gran beispielsweise 70.000 Franken, und wenn sie besonders schön ist, 1,5 Millionen.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Die Pariser Perlenhändler erhalten auch viele noch nicht durchlöcherter Perlen. Besondere Hindus durchbohren sie mit ganz primitivem Handwerkszeug, eine Arbeit, die eine ungeheure Geschicklichkeit erfordert.

Der Preis der Perlen richtet sich nach einer besonderen Berechnungsformel, nach „Gran“. Ein Gran ist etwa ein Viertel Karat, gleich fünf Zentigramm. Hierbei müssen aber auch noch Schönheit, Glanz, Form, Farbe u. d. der Perlen berechnet werden. So kostet z. B. eine Perle von zehn Gran mit dem Koeffizienten eins 100 Franken, mit dem Koeffizienten fünf 500 Franken, mit dem Koeffizienten hundert 10.000 Franken. Die Juweliere brücken sich anders aus. Sie sagen eine Perle kostet 1,5, 100mal ihr Gewicht. Perlen bis zu zwei Gran haben nur geringen Wert. Perlen von zwei bis vier Gran schon bedeutend größeren. Die teuersten Perlen sind die von 15 bis 35 Gran namentlich wenn sie ganz rund sind. Eine Perle von ein Gran kann 80 bis 1000 Franken kosten, eine solche von 40 Gran beispielsweise 70.000 Franken, und wenn sie besonders schön ist, 1,5 Millionen.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Perlen sind im Preise in den letzten Jahren ganz ungeheuer gestiegen. Ausgesucht schöne Perlen werden heute bis zu dem hundertfachen ihres Gewichtes bewertet, während sie noch vor dreißig Jahren kaum mit dem fünffachen ihres Gewichtes bezahlt wurden. Eine schöne runde Perle von 30 Gran wird mit 600.000 Franken bezahlt. Der Rekordpreis, der in diesem Jahre für eine Perle bezahlt wurde, betrug das 250fache ihres Gewichtes. Durchschnittlich kosten die Perlen in Paris heute das zehnfache der Vorkriegspreise. Die großen Perlen in die Steigerung bedeutend stärker. Für ganz große Perlen werden heute oft geradezu phantastische Preise bezahlt.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit marschierten Turner und Turnerinnen bei den frischen Reisen eines Turnertages ein. Nach diesem Aufmarsch wurde von einem Turner ein auf die Bedeutung des Tages hin abgefaßter Prolog gesprochen, der allseitig Anklang fand.

Nun kamen in bunter Reihenfolge die einzelnen Abteilungen zu ihrem Recht. Die Turnerinnen zeigten zunächst neuzeitliche Frei- und Hüpfübungen, denen sich ein schönes Podiumturnen der Volksturner und Spieler anschloß. Das beliebte Gerätturnen wurde ebenfalls von allen Abteilungen gezeigt, an denen die Jugend und die Turner bis zum Greisenalter teilnahmen. Die ganzen Vorführungen waren darauf abgestimmt, einen Einblick in die Kleinart der regelmäßigen Übungsstunden zu geben. Hiermit hat der Verein wirklich die beste verbundene Kraft ausgedrückt, denn viele der anwesenden Zuschauer werden sicherlich erkannt haben, daß es nicht darauf ankommt, Gipfelturner zu sein, um den Körper zu hängen, nein, daß selbst einfache Übungen denselben Zweck erreichen und somit für jung und alt immer noch Gelegenheit geboten ist, sich jederzeit als Turner zu betätigen.

Vollstänze der Turnerinnen lösten das Gerätturnen ab, denen Kunstfreiübungen der Turner folgten. Für Humor sorgte zum Schluss noch ein lustiges Volkspiel. Der Verein darf mit Recht auf den guten Verlauf des Abends stolz sein. Möge ihm ein reger Mitteilbewusstsein aus der Unterbarmen Bürgerschaft als Dank für die rege Arbeit beschieden sein.

Der Unterbarmen Turnerbund von 1884 wirbt.

Mit dem Einzug des Herbstes tritt auch ein Wechsel im turnerischen Leben ein. Die Volksturner nehmen von den Spielplätzen Abschied, und das Leben in der Turnhalle wird in allen Vereinen reger. Der UTV hat seit langen Jahren es so gehalten, daß im Herbst eine Heerdau des turnerischen Mannes gehalten wurde. Der achtzige regnerische Sonntag bot vielen Gelegenheiten, die Langweile durch den Besuch des Werbeturnens des genannten Vereins zu vertreiben.

Die Veranstaltungen des UTV haben in der Bürgerchaft stets einen regen Zuspruch gehabt, aber der gestrige Besuch stellte alle Erwartungen in den Schatten. Die Turnhalle an der Auerstraße war schon vor Beginn der Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt, was für die Beliebtheit des Vereins bezeichnend Zeugnis ablegt.

Die auserwählten in Eberfeld zum Austrag gekommenen Stadmeisterschaften waren in jeder Beziehung ein großer Erfolg des Ortsverbandes. Die Veranstaltung, die dem S.C. Poseidon übertragen war, wurde in diesem in musterhafter Weise durchgeführt. In einer aufbegehrenden Halle begannen kurz nach 4 Uhr die Wettkämpfe. Was wir in unserer Vorführung vermuteten, ist eingetroffen: die gesamten Staffeln in Gruppe A, außer der 3X100-Meter-Brusttafel, wurden eine Reihe der sehr auf disziplinierten Eberfelder „Gut Raß“ und „Poseidon“. In Gruppe B hielten sich alle drei Vereine ziemlich gleichwertig. Allerdings konnte Rohrwinkel 3. erste, Konsdorf 1. ersten im Herrenschwimmen, 2. erste im Damen-Schwimmen buchen. Schwarz-Weiß, die nur in der Herrenklasse starteten, konnten 2. erste Plätze belegen. Bei den Damen der Gruppe A siegte einmal Poseidon, das andere mal Gut Raß.

Gleich zu Beginn gab es außerordentlich spannende Kämpfe. In der 10X2-Bahnen-Brusttafel lag einmal Gut Raß, das andere mal Barmen in Führung, nach hartem Kampf siegte Gut Raß mit 3 Meter Vorsprung. Das selbe Rennen in Gruppe B, wo Rohrwinkel vor Schwarz-Weiß einlief. Ebenso in der 3X100-Meter-Freistilstaffel siegte in A Gut Raß vor Poseidon, in B Konsdorf vor Schwarz-Weiß. Interessant gestaltete sich auch die Lagenstaffel, wo Poseidon knapp vor Barmen einlief. In B wurde

Rohrwinkel erster vor Konsdorf. Überlegen schlugen dann die Varmer S.Z.A. ihre Konkurrenten in der 3X100-Meter-Brusttafel. Zweiter wurde Poseidon. Hier stellte Gut Raß leider durch Fehlen seiner Besten eine Ersatztafel. In B siegte Rohrwinkel nur ganz knapp vor Schwarz-Weiß. Die 10X50-Meter-Freistilstaffel bildete den Abschluß der Herrenkämpfe im Schwimmen und wurde in A von Gut Raß, in B von Schwarz-Weiß gewonnen.

In den Damenkämpfen wurde in A in der 6X50-Meter-Brusttafel Poseidon erster vor Barmen, in B Konsdorf vor Rohrwinkel. In der 6X50-Meter-Damenlagenttafel dominierte Gut Raß vor Poseidon. Barmen trat zu dieser Staffeln nicht an. In B blieb Konsdorf Sieger vor Rohrwinkel. Die Wasserballspiele nahmen den erwarteten Verlauf. In Gruppe B siegte Schwarz-Weiß mit 2:1, in Gruppe A S.Z.A. Barmen mit 10:5.

Demzufolge heißen die Stadmeister: Gruppe A, Herren: 10X50 Brust: Gut Raß, 3X100 Freistil: Gut Raß, 3X100 Lagen: Poseidon, 3X100 Brust: S.Z.A. Barmen.

Damen: 10X50 Freistil: Gut Raß, 6X50 Brust: Poseidon, 6X50 Lagen: Gut Raß. Gruppe B, Herren: 10X50 Brust: Rohrwinkel, 3X100 Freistil: Konsdorf, 3X100 Lagen: Rohrwinkel, 3X100 Brust: Rohrwinkel. 10X50 Freistil: Schwarz-Weiß, 6X50 Brust: Konsdorf, 6X50 Lagen: Konsdorf.

Im Verfügen Golt leben heute 40.000 bis 50.000 Menschen ausschließlich von der Perlenfischerei. Sie fischen jährlich für 20 bis 60 Millionen Franken Perlen. Die großen Perlen werden immer seltener. Im Verfügen Golt a. B. wurden 1912 noch etwa vierzig schöne Perlen von 20 bis 50 Gran gefischt, im Jahre 1915

Trotz Regen und Sturm reger Spielbetrieb

Westdeutschlands Handballer ausgeschieden

Norddeutschland siegt mit 8:5. — TSVg. Barmen setzt sich durch einen 11:4-Sieg über Belbert an die Spitze der Tabelle. — Germania Eibersfeld spielt gegen Langerfeld 1:1. — Schwarz-Weiß Barmen siegt 12:3 über V.B. Belbert. — Schwelm fertigt Eibersfeld sicher ab. — In Remscheid hat der VfB. 06 die Führung übernommen.

Im Gegensatz zu den Fußballern, deren Spiele meistens nachmittags angesetzt waren, und die wegen des Unwetters fast alle ausfielen, konnte das Handballprogramm mit einer Ausnahme glatt zur Durchführung gebracht werden. Die Lage ist in den meisten Abteilungen unverändert, wenn auch die Barmen TSVg. jetzt vor Tura mit großem Vorsprung die Führung übernommen hat. Relativ günstiger steht die Elf des vorjährigen Meisters, ist aber mit den Spielen noch fast im Rückstand — Während also im ganzen die erste Gruppe der Gruppenspiele sich schnell dem Ende nähert, ist das Ende der Gruppe 1 noch lange ungewiss. Wie man hier die Kämpfe noch rechtzeitig austragen will, erscheint im Augenblick noch fraglich.

In Gruppe 1 schreitet die TSVg. Barmen von Sieg zu Sieg. Ihr gefürchteter Gegner, TSV. Belbert, erwies sich zu Beginn als eine Elf, der man eine Überraschung hätte zutrauen können. Dreimal vermochte Belbert unerwartet die Führung zu übernehmen, und schnell machte Barmen den Vorsprung weitaus. Nachdem Barmen den Gegner ergriffen und ließ die Spielführer glatt mit 11:4 ins Hintertreffen geraten. — Einen fairen und abwechslungsreichen Kampf lieferten sich Germania Eibersfeld und die Langerfelder der Spitzengruppe. Nachdem die Langerfelder das Hinspiel noch sicher für sich entscheiden konnten, überraschten die Eibersfelder mit bedeutend besseren Leistungen und hätten nach den herausgearbeiteten Gelegenheiten sogar einen Sieg verdient gehabt. So aber trennte man sich mit einem 1:1, einem Ergebnis, das bei der Pause schon feststand.

In Gruppe 2 schlug Polizei-SSV. Barmen Land den Barmen Sport-Club mit 5:0. Schwarz-Weiß Barmen setzte ihren Siegeszug fort, und zwar diesmal wiederum zweifelsfrei über den V.B. Belbert. 12:3 lautete das Ende dieses Spiels, das noch dazu in Belbert vor sich gegangen war. — Der FC. Schwelm hatte den TSV. Eibersfeld zu Gast. Auf eigenem Gelände ist den Schwelmern nur schwer beizukommen. Das mühten gestern auch die jungen Spielführer aus Eibersfeld erfahren, die mit 8:2 im Nachteil blieben.

In Gruppe 3 stehe Tura knapp mit 1:0 über den VfB. Benrath. Beim Wechsel stand die Partie noch 0:0. Nach diesem Siege ist kaum noch anzunehmen, daß die Tura eingebest werden kann. ESK. wartete mit unerwartet hohem Können auf, denn der glatte 5:0-Sieg über Vitoria war völlig verdient. Eller 04 hatte Mühe und Not, gegen den TSV. 04 einen knappen 3:2-Erfolg davonzutragen.

In Gruppe 4 fand wiederum nur ein Spiel statt. Der voraussichtliche Meister Düsseldorf 99 wollte beim TSV. Mettmann und erlitt einen haushohen 11:0-Sieg. Die Mettmanner kamen nie für einen Erfolg in Frage.

In Gruppe 5 erlitt der Spitzengruppe Polizei-SSV. eine überraschende Niederlage von Germania, die sich noch einmal selbst übertrafen. Das Spiel, das 6:4 für Germania endete, kann nicht gewertet werden, weil es nur als Gesellschaftsspiel durchgeführt wurde. Der angelegte Schiedsrichter war wieder einmal ausblieben. Werfen 04 unterlag dem V.B. 04 mit dem knappsten aller Ergebnisse und Jugend Reuk erlitt einen mißglückten Sieg von 7:2 über den Post-SSV. Düsseldorf.

In Gruppe 6 kam ebenfalls nur eine Begegnung zur Durchführung. Barmen-Schwelm-Unterstraße hatte den VfB. Obilg zu Gast, der glatt mit 19:1 aus dem Felde geschlagen wurde. Das Spiel Lüttringhausen gegen FC. Solingen 95 fiel aus, weil Lüttringhausen kein Platzrecht hatte.

In Gruppe 7 hat der VfB. Remscheid einen Einpunktvorsprung erreicht. VfB. zeigte sich weiterhin in guter Verfassung, so daß der Ortsgegner, V.B. 10, mit nicht weniger als 11:0 verlor. Die 1. SpVgg. Solingen-Gräfrath, die bisher mit dem VfB. Remscheid mit gleicher Punktzahl an der Spitze lag, büßte

im Spiel gegen V.B. Wald durch das 2:2-Ergebnis einen wertvollen Punkt ein, der die Meisterschaft kosten kann. Nur durch einen Sieg über den VfB. Remscheid am kommenden Sonntag kann Gräfrath die Führung noch einmal übernehmen. Das unentschiedene Ergebnis wird dadurch erklärlich, daß der Gegner V.B. Wald einige Ver-



Straßstoß und Tor für Norddeutschland.

45 Tore in 3 Spielen

Berlin, Mittel, Nord und Balten

Die Teilnehmer der Handball-Pokal-Zwischenrunde.

Die Vorrunde zu den Spielen um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde wurde am Sonntag zur Entscheidung gebracht. Die drei Spiele der Vorrunde verliefen alle sehr kampfreich und knapp, aber zwei Ergebnisse entsprachen immerhin den Erwartungen, während Westdeutschland sich aus seiner Favoritenstellung vom Norden verdrängen ließ und eine Niederlage erlitt, die wirklich nicht einkalkuliert war. Norddeutschland war besser als erwartet, Westdeutschland schlechter als angenommen — so endete das Treffen in Mülheim-Ruhr mit einem 8:5 (2:3) für den Norden, so daß Westdeutschland ausgeschaltet ist. In Berlin kam Brandenburg zu einem knappen 11:9 (8:5)-Erfolg über Süddeutschland. Es ist bezeichnend, daß die Spiele zwischen diesen beiden Verbänden meist torreich ausgingen und durchaus ganz knapp für Berlin endeten. In Dresden hatte Mitteldeutschland Mühe, um Süddeutschland mit 7:5 (4:3) auszuschalten. Berlin, Balten, Nord und Mittel befreiten somit die Zwischenrunde.

Die Mülheimer Enttäuschung.

W.G. Mülheim-Ruhr, 2. November. (Eig. Bericht.) Nur etwa 3000 Zuschauer hatten sich auf dem recht unzulänglichen Rasenplatz in Mülheim-Dechen eingefunden, ein Besuch, der als sehr schwach bezeichnet werden muß, da Mülheim als die niederheinische Handball-Metropole anzusehen ist. Dem Schiedsrichter Müller (Wiesbaden) stellten sich die Mannschaften in der bekannten Aufstellung, nur hatte Norddeutschland den Halblinken durch einen überraschend guten Nachwuchsspieler ersetzt.

Der Kampf beginnt mit flotten Angriffen und nicht zunächst West leicht in Front, aber erst nach etwa vier Minuten kann der Halblinke Dellmeier mit einer Steilvorlage nichts durchbrennen und zum 1:0 einfinden. Allmählich finden sich die Norddeutschen, die sich auf dem glatten Boden abhalten. In der siebten Minute führt ein Strafwurf durch den Mittelstürmer Born zum Ausgleich. West läßt sich jedoch nicht entmutigen und drängt leicht, aber die Stürmer werden von der recht robusten gegenwärtigen Hintermannschaft häufig regelwidrig gehalten. Es gibt mehrere Strafwürfe, von denen der Mittelstürmer Poffenkau zwei sauber verwandelt und damit das Ergebnis auf 3:1 für West stellt. Der Rest der Halbzeit verläuft ausgeglichen. Kurz vor der Pause kann der vorzügliche Rechtsaußen der Norddeutschen Witt, auf 3:2 verringern. Die zweite Halbzeit beginnt mit stürmischen Angriffen der Norddeutschen, denen die nachlassende westdeutsche Hintermannschaft nicht immer gewachsen ist. In wenigen Minuten hat Witt sich zweimal durchgespielt und für seine Farben die 4:3-Führung erzielt. Zwar holt der recht laich spielende Hubert im Verein mit dem ebenfalls nicht überzeugenden Breitbauer den Ausgleich heraus, und Breitbauer kann in der 48. Minute im Anschluß an einen Strafwurf nochmals mit 5:4 für West die Führung erringen, aber das Spiel der Norddeutschen wirkt überzeugender und gefährlicher, weil der westdeutsche Angriff zu eng spielt und fast nur noch durch Strafwürfe zu Torerwartungen kommt. Die Entscheidung fällt in den letzten zehn Minuten. Wieder ist Witt durch und erreicht das 5:5, ein Strafwurf Borns sichert das 6:5, und in den letzten beiden Minuten stellen Born und Witt den Sieg mit 8:5 sicher.

Der norddeutsche Sieg muß als verdient bezeichnet werden, obgleich die Westdeutschen zeitweise mehr vom Spiel hatten. Ihnen fehlte aber die Geschlossenheit und die Durchschlagskraft, die gerade ihr Gegner in den entscheidenden Augenblicken besaß. Den Ausgleich dürfte aber der größere Kampfsinn der Norddeutschen gegeben haben, während die Westdeutschen in dieser Hinsicht manchen Wunsch offen ließen.

stärkungen in seinen Reihen hatte, denen das günstige Ergebnis zu verdanken bleibt. Wald hatte den Torhüter- und Linksaußenposten neu besetzt, und zwar durch die Spieler des Mannenberger TSV. (Deutscher Meister). Beim Wechsel lag Wald noch mit 2:1 in Führung. Dann konnte Gräfrath den Gleichstand erreichen.

Der Stand der Meisterschaftsspiele:

Gruppe 1									
TSVg. Barmen	8	7	0	1	51:9	14			
Tura Barmen	5	5	0	0	36:5	10			
Germania Eibersfeld	8	3	1	4	12:31	7			
TSV. Belbert	7	2	0	5	17:44	4			
SpVem. Langerfeld	5	1	1	3	8:20	3			
Vitoria Barmen	5	0	0	5	7:22	0			
Gruppe 2									
Schw.-Weiß Barmen	8	6	1	1	69:25	13			
FC. Barmen	6	5	0	1	25:15	10			
Polizei Berg. Land	6	4	1	1	60:18	9			
FC. Schwelm	7	3	2	2	33:19	8			
V.B. Belbert	8	1	0	7	17:76	2			
TSV. Eibersfeld	7	0	0	7	12:63	0			
Gruppe 6									
FC. Solingen 95	7	5	2	0	65:13	12			
V.B. Solingen 98	7	5	1	1	37:22	11			
Unterstraße	6	3	1	2	40:20	7			
V.B. Lüttringhausen	6	2	0	4	11:34	4			
VfB. Obilg	6	1	1	4	10:52	3			
A.-Bliedinghausen	6	0	1	5	3:25	1			
Gruppe 7									
VfB. Remscheid	8	6	1	1	51:24	13			
Solingen-Gräfrath	8	5	2	1	46:22	12			
Tura Gräfrath	7	5	0	2	42:20	10			
V.B. Wald	9	4	1	4	43:33	9			
VfB. Lennep	6	2	1	3	19:26	5			
V.B. Remscheid 10	9	1	1	7	19:72	3			
SV. Barmen-Schwelm	6	0	0	6	3:26	0			

Vorrunde um den Hohen-Silberhild.

Berlin und Süd in der Zwischenrunde

Die Teilnehmer an der Zwischenrunde um den Hohen-Silberhild des Deutschen Hohen-Silberhild wurden ermittelt. Nachdem Westdeutschland sich die Teilnahmeberechtigung bereits während der Kampfspiele in Breslau gegen Süddeutschland gesichert hatte, spielten sich die Mannschaften von Brandenburg und Süddeutschland in die zweite Runde. Brandenburg kam in Dresden zu einem überlegenen 4:0 gegen Mitteldeutschland, ein Ergebnis, das den Erwartungen entsprach. Dagegen hätte man in Hannover zwischen Nord- und Süddeutschland eher mit einem Erfolge der einheitlichen norddeutschen Elf gerechnet. Aber das Glück war auf Seiten des Südens, der sich knapp mit 2:1 behauptete. West, Süd und Berlin stehen damit in der Zwischenrunde.

Auch die Wuppertaler Hohen-Silberhild spielen aus.

Genau wie in allen übrigen Sportarten, fielen auch die für gestern vorgesehene Hohen-Silberhild der Ungunst der Witterung zum Opfer.

Drei Radweltmeister geschlagen.

Müller und Michard in Paris, Góradin in Dortmund.

W.G. Dortmund, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Dortmunder Westfalenhalle konnte mit ihrer dritten Radsporthalle über einen weiteren Erfolg quittieren, denn 6000 Zuschauer waren anwesend, die nicht enttäuscht wurden. Dieses Wochenende schien es mit den Weltmeistern nicht gut zu stehen. Baren am Samstag Erich Möller und Lucien Michard in Paris geschlagen worden, so erlitt als Dritter im Bunde der Amateur-Weltmeister Góradin in Dortmund eine Niederlage durch den Italiener Felizzari, der den Flegelkampf im Gesamtergebnis gewann. Dafür aber konnte sich Erich Möller durch zwei prächtige Siege schadlos halten. Der Weltmeister gewann den ersten Lauf über 35 Kilometer überlegen vor Graiffi und Samall und den zweiten Lauf über 40 Kilometer noch überlegen vor den gleichen Gegnern, ohne an seiner Form irgendeinen Zweifel zu lassen. Möller erhielt für seine Leistungen großen Beifall.

Der Langerfelder Flugtag fiel aus.

Das schlechte Wetter trug die Schuld. Der Flugtag in Langerfeld mußte infolge des schlechten Wetters aus Sicherheitsgründen abgesagt werden. Er wird voraussichtlich am kommenden Sonntag stattfinden.

Das begehrte Mittel

gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh sind und bleiben

Kaiser-Brust-Caramellen

erschaffen in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar sind



Begeisterung der Mülheimer Jugend nach dem fünften Tor für Westdeutschland.

Eine Riesenkerze als Kriegsehrenmal.



In der Votivkirche in Wien hat der Artilleristenbund den im Weltkrieg gefallenen Artilleristen ein eigenartiges Ehrenmal gewidmet. Es ist dies eine vier Meter hohe Kerze von dreißig Zentimeter Stärke und einem Gewicht von 200 Kilogramm. Die Lebensdauer der Kerze wird auf 150 Jahre geschätzt.

Grober Anflug.

Wozu die Feuerwehr herhalten soll. Die Berliner Feuerwehr wurde in der Nacht nach der Prenzlauer Allee 233 alarmiert. Die sich hier herausstellte, zu einem recht eigentümlichen Zweck.

Der 46jährige Glaser William Brosch, der leicht angeheitert war, wurde von seiner Frau nicht in die Wohnung gelassen und glaubte, mit Hilfe der Feuerwehr den Eintritt in seine Wohnung erzwingen zu können. Tatsächlich brachte die Feuerwehr dies auch fertig. Ihrer Fälschung war es zu verdanken, daß Brosch in die Wohnung eingelassen wurde. Allerdings dürfte die Angelegenheit noch ein kleines Nachspiel haben. Brosch wird nicht nur die Alarmierung der Feuerwehr zu bezahlen haben, sondern hat auch ein Verfahren wegen Verübung groben Unfugs zu gewärtigen.

Verkauf von Meisterwerken in Rußland

London, 1. November. Laut Daily Mail hat die Sowjetregierung mit dem Verkauf der Bildergalerie der Eremitage, der früheren Gemäldesammlung des Zaren in Petersburg, begonnen. An Meisterwerken von einzigartiger Bedeutung sind verkauft worden: Van Eycks "Verkündigung", Rembrandts Bildnis "Sobieski", Franz Hals "Admiral", ein Van Dyck und ein Rubens. Der Van Eyck ist nach Amerika gegangen. Eine amerikanische Firma verhandelt jetzt über den Ankauf einiger ebenso bedeutender Meisterwerke der Eremitage.

Die deutschen Kriegergräber in Frankreich

Gedenkfeier in Paris. - Rede des Botschafters von Hoesch.

Paris, 2. November. (Draht.) Anlässlich des Allerheiligentages fand gestern auf dem Friedhof von Juvy bei Paris eine Gedenkfeier der deutschen Kolonie an den Gräbern der dort ruhenden deutschen Soldaten statt. Botschafter von Hoesch hielt eine Rede, in der er angesichts der heutigen Lage den Ruf nach Vertrauen und Beständigkeit an das deutsche Volk richtete. Unendlich schwer habe das deutsche Volk schon durchgemacht, unendliche Schwierigkeiten schon überwunden. Mit den Eigenschaften der Tüchtigkeit und Aufopferungsfähigkeit, die ihm innewohnen, mit dem mächtigen Wirtschaftsapparat, den es sich geschaffen habe, mit dem Selbstvertrauen, das es bisher stets ausgezeichnete, werde es auch die jetzige Krise überwinden.

Die alljährlich erscheinende auch diesmal der Botschafter Bericht über das, was für die Gräber von der amtlichen Kriegergräberfürsorge und des Deutschen Volksbundes im abgelaufenen Jahre geschehen ist. Der deutsche Delegierte für die Gräberfürsorge hat, wie Botschafter von Hoesch erklärte, während seines dreimaligen Aufenthaltes in Frankreich fast sämtliche Frontfriedhöfe besichtigt und dabei in fast allen Fällen einen einwandfreien Unterhaltungszustand festgestellt. Darüber hinaus hat er mehr als 60 Gemeindefriedhöfe, auf denen deutsche, in der Gefangenschaft geforderte Soldaten ruhen, besucht, um mit den Gemeinden oder der französischen Organisation Souvenir français („Französisches Gedenken“) über den Ausbau der deutschen Gräberabteilungen zu verhandeln. Im übrigen ist eine würdige Ausgestaltung der deutschen Abteilungen auf den Gemeindefriedhöfen vorgegeben und verschiedentlich schon durchgeführt worden. Neben der unmittelbaren Fürsorge für die Gräber selbst hat der amtliche deutsche Delegierte sich auch weiter um die Wiederherstellung verfallener Grabdenkmäler bemüht. Mit Genugtuung kann dabei festgestellt werden, daß die Arbeit des deutschen Delegierten stets weitestgehende Unterstützung der französischen Gräberverwaltung gefunden hat, die die deutschen Militärfriedhöfe fast ausnahmslos in einwandfreier, oft über die vertragliche Verpflichtung hinausgehender Weise betreut.

Zur Erinnerung an Hans Hermann Katte.



Der Jugendfreund Friedrichs des Großen. Am 6. November sind es 200 Jahre her, daß der treue Jugendfreund Friedrichs des Großen auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelms I. in Küstrin enthauptet wurde, weil Katte dem damals 18jährigen Prinzen zur Flucht verhelfen wollte. Das Bild des edlen Freundes hat Friedrich der Große bis an sein Lebensende bewahrt.

Zuccalmaglios Tochter gestorben.

Dr. Robertus-Schlebusch, 3. Nov. Im Alter von 83 Jahren starb in Grevenbroich Frau Hermine Uhlhorn, geb. von Zuccalmaglio. Zu ihrem Begräbnis waren u. a. auch Vertreter des Männergesangsvereins „Liedertanz“ Bergisch-Glabbech, erschienen. Binzen von Zuccalmaglio hat diesen Verein, der heute noch hohes Ansehen genießt, gegründet.



Das Kleid Ihrer Wahl

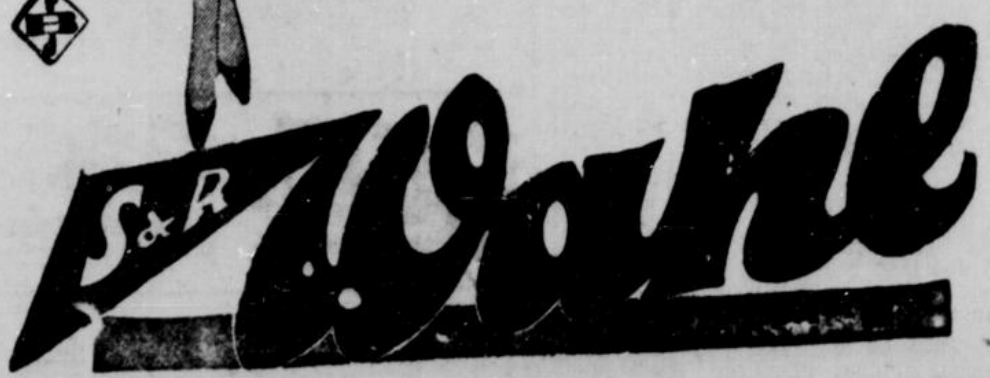
finden Sie bestimmt unter unserer überaus reichhaltigen Auswahl von Kleidern allerletzter Mode. Elegante, moderne Kleider für die Dame und das junge Mädchen in Preislagen, die den heutigen Zeitverhältnissen weitestgehend angepaßt sind. Kommen Sie zu uns und holen Sie sich ein neues Kleid, ein elegantes Kleid, ein preiswertes Kleid -

das Kleid von Wahl

Unsere Schaufenster zeigen einige Beispiele in den Preislagen:

19⁷⁵ 29⁵⁰ 39⁵⁰ 49⁵⁰

Elegante Maßanfertigung schnell und preiswert.



Detektiv

Auskunftei „Wuppertal“ K. Hösterey, Alt. Fachmann am Platze, Seilerstr. 6, Elb. Tel. 345 62, erl. alle Vertrauensangelegenheiten, bes. bei Ehescheidungen und Alimente. Auskünfte.

Schwerhörigkeit und Ohrensacken

heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen. Emil Loest, Spezial-Institut Duderstadt 23 a. Harz b. 130. Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451 480 und anderer Patente.



2 Menschenalter

Erfahrung stehen hinter der „PFAFF“. Deshalb ist sie besser, schöner, solider. Verlangen Sie Prospekt! gerichtete Zahlungsweise. Kostenlos. Unter.

PFAFF-Maschinen Haus Eberf., W-Rathenastr. 14 Fernruf 241 33 (941) Verkaufsstellen: Remsch, Soling.

Hausstanduhren Wand- und Tischuhren

direkt ab Fabrik in Schwenningen a. Neckar oder v. hiesig Lager freins Haus. Auf Wunsch auch mit elektr. Selbstaufzug zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag bei bequ. Zahlungsweise u. langjähriger Garantie. Auch einzelne Werke. 453a

Karl Doll

Barmen, Wuppertalstr. 21, Eingang Karstr. / Fernspr. 672 42 Früher in Schwenningen, Alleenstr. 34.



auch auf Teilzahlung billig bei SPECHT G. m. b. H. Elberfeld, Kipdorf 33 Barmen, Gemarkertstr. 5 Barmen, Berlinerstr. 35.

Neue Geschäftsbeziehungen

Erhaltung der alten Kundenschaft, dem Ingenieur, Techniker, Kaufmann u. Werkmann die richtige Stelle, der Industrie und dem Handel das geeignete kaufmännische u. technische Personal.

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung



Zu beziehen durch alle Postanstalten. Auskunft betreffend Anzeigen und Bezug sowie Probenummer kostenlos vom

VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Zeitungs-Makulatur 011 100-0000 25. Rathenastr. 50



Die allgewaltige Chemie

hat die feinen Wohlgerüche pflanzlicher Produkte noch nie restlos imitieren können. Die vorherrschende Milde und das Rassig-Feine des Villiger-Stumpfen haben nichts zu tun mit dem chemischen Laboratorium. Villiger-Stumpfen sind naturrein wie die Frucht am Baum. Sie werden ohne jede Sauce oder Beize hergestellt. Die kommenden Inserate sagen Ihnen, warum Villiger-Stumpfen so ausgesprochen mild sind. Nun - Villiger schon versucht? - Wählen Sie den Mocca oder Mocca-Spezial! Beide kosten nur 10 Pfg. Es gibt nichts Besseres um diesen Preis.

Villiger Stumpfen

Deutschlands größte Stumpfenfabriken Villiger Söhne Pfeiffen-Schweiz, Tübingen-Baden, München 29 Generalvertretung: W. H. L. in der Gasse, Düsseldorf, Rohlstr. 18, Tel. 33 990.

Der Weg aus der Krise

Ausführungen des Geheimrats Duisberg

Berlin, 3. Nov. Geheimrat C. Duisberg-Leber sprach am Freitag im Bundestag über das Thema „Der Weg aus der Krise“. Er führte u. a. aus:

Die wenigen Tage Reichstagsarbeit haben gezeigt, daß es trotz des alle Überwältigenden Wahlausgangs dem Kabinett Brüning gelang, von der überwiegenden Mehrheit des Reichstags die Zustimmung zu seinen Reformplänen zu erlangen. Heute sehe sich die Lage so an, daß wir

mit eigener Kraft den Weg aus der Krise zu suchen

haben; ich bin nicht der Meinung, daß es sich bei unsrer gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage nur um Zwangsmaßnahmen handelt, auf die die wirtschaftenden Menschen keinen Einfluß nehmen könnten; ich bin im Gegenteil der Überzeugung, daß die Überwindung der Krise von der Entscheidung der Opferbereitschaft eines jeden einzelnen am Wirtschaftspragmatischen Teilnehmenden, sei es mittelbar oder unmittelbar, abhängt und ebenso von der reibungslosen Zusammenarbeit aller Kräfte.

Die schwelende Vertrauenskrise flammte als sofortige Reaktion auf das Wahlergebnis von neuem auf. Sie zog bedenkliche wirtschaftliche Erscheinungen nach sich und schien für kurze Zeit den wirtschaftlichen Kredit Deutschlands im Ausland zu erschüttern. Die Reichsregierung hat den energischen Willen bekundet, mit allen Mitteln die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden und einen klaren Plan vorgelegt. Man kann zu ihr das Vertrauen haben, daß sie mit allen Mitteln des Staates jeden Versuch, die gegenwärtige Notlage zu Unruhen auszunutzen, im Keime zu ersticken wird. Der Reichstag hat in einer entscheidenden Abstimmung bewiesen, daß trotz radikaler Lärm die politische Vernunft eine überwiegende Mehrheit beherbergt.

Die wichtigste Aufgabe ist zunächst, so rasch wie möglich

die Reste der Vertrauenskrise, die noch vorhanden sind, zu beseitigen.

Dies liegt allein in unserer Kraft. Mag der Winter auch schwer werden; Grund zur Mutlosigkeit haben wir noch lange nicht. Wesentlich schwieriger ist die Überwindung des zweiten Krisenelements: der innerwirtschaftlichen Finanz- und Wirtschaftskrise. Zwangsmäßig mußte zu Entlassungen von Arbeitskräften geschritten werden. Durch mangelnde eigne Kapitalbildung ergab sich weiter in vielen Betrieben der Zwang zu weitgehender Verschuldung.

Der Reichshaushalt geriet immer mehr in Verwirrung. Das Reichskabinett ist gezwungen, auf finanzpolitischem Gebiet so rasch wie möglich Ordnung zu schaffen. Es will die Quellen der Gefahr, die bisher den Erfolg verhindert, ausschalten. Natürlich ist der Plan noch kein idealer Reformwerk, sondern nur ein erster Schritt, um Ordnung in den Haushalt, Vernunft in die Wirtschaftspolitik zu bringen. Neben den Steuern fallen auch fixe Produktionskosten, besonders die Lohn- und Gehaltssummen ins Gewicht. Auch ihre Senkung ist nicht mehr zu vermeiden. Dürfen können aber durch gleichzeitige

Senkung des Preisniveaus ausgeglichen werden. Die viel erörterte Kürzung der Arbeitszeit ist ein Mittel, das nicht generell durchführbar ist. Der Plan, einen Teil der Arbeitslosen von der Straße wegzubringen, ist nur möglich, wenn dadurch die Senkung der Selbstkosten nicht beeinträchtigt wird. Möglichst viele Arbeiter wieder einzustellen, dazu scheint es mit zweckmäßig zu sein, wenn ein freiwilliger Lohn- und Gehaltsabbau die notwendige Selbstkostensenkung schafft, die es den Betrieben ermöglicht, die Produktion auszuweiten und so neue Arbeitskräfte wieder organisch einzustellen. Nur dieser Weg führt zum Ziele. Daneben ist ein rascher und energischer Ausbau des inneren Marktes durch Organisierung und Modernisierung der Landwirtschaft nach den Vorschriften des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die sich heute als die einzige brauchbaren erweisen, Voraussetzungen aber selbst, wenn alles gelingt, werden wir zu einer echten und dauerhaften Gesundung nur unter zwei weiteren Voraussetzungen

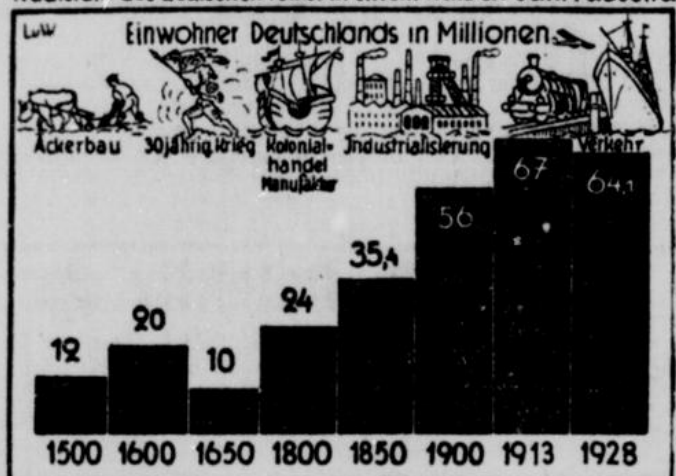
kommen:

1. Ausschöpfung aller Revisionsmöglichkeiten des Youngplans und Senkung von dieser Seite her.

2. Sicherung einer Exportbasis, um die gesteigerte Produktion unterbringen zu können.

Unsere Lage macht es zur Pflicht, alle Möglichkeiten auszunutzen, um zu gegebener Zeit auf legalem Wege zu einer neuen Diskussion über die Reparationsfrage zu kommen.

Wachstum des deutschen Volkes in einem halben Jahrtausend



daß sich die deutsche Bevölkerung bis zum 18. Jahrhundert nur langsam vermehrte. Die beträchtliche Volkszunahme trat in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ungefaß bis zum Weltkrieg ein. Nur in drei Jahren (1872, 1873 und 1883) blieb der Geburtenüberschuss unter einer halben Million, sonst wurde diese Zahl stets und zwar meist um beträchtliches übertroffen. In den Jahren 1902 und 1906 war eine jährliche Zunahme von einer Million nahezu erreicht. Im Jahre 1928 war in dem durch den Versailles Vertrag verkleinerten Deutschland die Zunahme nur noch 840 000 Lebendgeborene.

Die Folgen einer überhöhten Belastungspolitik zeigen sich heute auf das eindringlichste. Die Sicherung unserer Exportbasis ist durch die Weltkrise wesentlich schwieriger geworden. Große Märkte sind entweder durch politische Erschütterung oder Krisen der Überproduktion und Überindustrialisierung unsicher geworden. In der Absatzfrage geworden. Je mehr ein Land seine Wirtschaft auf die weltwirtschaftliche Verschlebung eingestellt hat, um so größer ist die Rückwirkung von Krisen und Störungen auf seine eigene Wirtschaft.

Aus dem grausigen Dunkel Newyorker Geheimkeller

Der dritte Grad — die moderne Folter

„Es sah aus wie in einem Schlachthaus!“ — „Verhöre“ mit dem Zahnbohrer. Der Totschläger als Folterwerkzeug.

Ein Buch, das die entsetzlichen Schrecknisse eines modernen Foltersystems enthält, ist in New York erschienen. Es heißt „Der dritte Grad“, und sein Verfasser Emanuel J. Levine, der seit 30 Jahren Berichterstatter der New Yorker Polizei ist, verlegt über die genauesten Kenntnisse der dortigen Verhältnisse. Seine Schrift enthält geradezu ungeheuerliche Anklagen, die sich gegen die Beamten der Stadt New York und gegen die Polizeibehörde richten: er wirft ihnen Bestechlichkeit vor und klagt besonders die Methoden des berühmten „dritten Grades“ an, die er als ein überführungs- und mittelalterliches Foltersystem schildert. „Ich habe gesehen, wie man einen Mann auf den Adamsapfel schlug, bis ihm das Blut aus dem Munde sprudelte“, schreibt er. „Ich habe gesehen, wie ein anderer in einen anästhetischen Stuhl gefesselt und dort festgehalten wurde, während ihm ein Rabnarat, der daran isor Gefallen

zu finden schien, mit seiner Bohrmaschine in den Nackenzähnen herumfuhr.“ Der „dritte Grad“ ist nach seinen Mitteilungen bei den Polizeierhebungen in New York ganz üblich und wird damit zu recht fertigen gesucht, daß 70 Prozent aller Geständnisse nur auf gewaltsamem Wege erreicht werden können.

Der grausigste Fall, den Levine schildert, ist der eines gewissen Joseph Rumore, eines achtzehnjährigen Burschen, der mit zwei anderen beim Einbruch in einem Laden in Brooklyn zwei Polizisten am 30. Januar 1928 erschlug. Rumore, der allein festgenommen wurde, weigerte sich, die Namen der beiden anderen anzugeben und wurde daraufhin dem „dritten Grad“ unterworfen. „Sie brachten ihn in eine der Geheimzellen“, schreibt der Verfasser. „Hier wurde er zwei Stunden lang „behandelt“, indem man ihn schlug und mit dem Kopf gegen den Boden und die Wände rief. Immer neue Polizisten gingen, mit Totschlägern und Gummischläuchen bewaffnet, in das Zimmer, um dann nach einiger Zeit atemlos und schwächend wieder herauszukommen, stets mit derselben Auskunft: „Er will nichts sagen.“

Ich hätte niemals gedacht, daß der menschliche Körper solche Mißhandlungen auszuhalten könne. Schließlich wurde er bewußtlos, und ich ging hinein. Der Raum sah aus wie ein Schlachthaus an einem bewegten Tage. Einer der Detektive hob den Dattlegenden auf und sagte ihm: „Weh ans Halsbänder und wasche dich etwas.“ Der Bursche lächelte ein wenig mit seinen geschwollenen Lippen denn er dachte, nun sei die Folterung zu Ende. Aber es ging erst recht los. Der Gefangene wurde auf einen Drehsessel mit Armlehnen gedrückt. „Nun sitzt du im Stuhl des Gefes“, sagte ihm einer der Foltersknechte höhnisch. Dann wurden die Arme des Unglücklichen allmählich immer stärker nach hinten gezogen, bis sie völlig verrenkt waren, während ihn ein Mann an seinem langen roten Haar rief. Dann zog einer der Detektive einen Totschläger und schlug mit aller Gewalt gegen Rumores Adamsapfel. Ich dachte, daß das sein Ende sei: der Körper verfiel in Ruckungen und bäumte sich gegen die Stricke, mit denen er gefesselt war. Das Blut spritzte über den ganzen Raum. Nun hielt der Folterer den Totschläger vor die geschwollenen Augen und sagte: „Wenn du nicht gestehst, wirst du die ganze Nacht so behandelt.“

Mit kaum hörbarem Geflüster nannte er die Namen und die Adressen seiner Gefährten, und nach einer halben Stunde wurde berichtet, daß sie die beiden Verbrecher hätten.

Es ist bekannt, daß er Schindler hat, im Dorfe, er solle sehr viel beim Spiel in seinem eigenen Hause verloren haben, aber nicht durch seine Schuld. So etwas haben Ryford selber einmal angedeutet.

„Allerdings, aber glauben Sie, daß er irgendeine Wannelei verüben würde?“

„O nein, Ryford, er ist zu ehrlich. Das ist die andere Partei.“

„Sie meinen seine Frau?“

„Nein, Ryford, ihren Bruder, Julian Mulhausen.“

„Ah so!“

Church wurde etwas zutraulicher. „Er lebt doch bei ihnen, und er läßt sich durch die Baronin bei allen einführen.“

„Eine Art Schmarober“, sagte Jones. Der Haushofmeister nickte zustimmend. Dann wurde er entlassen.

Jones begann die Dinge in klarem Licht zu sehen. Hier hatte er noch ein weiteres Mitglied der Bande, ein neues Instrument Marcus Mulhausen. Morgen werde ich mich nach diesen Kerlen umsehen, beschloß er. Durch Boles kann ich bis zu ihnen vordringen, und Boles habe ich völlig in der Hand. Damit schob er diese Gedanken für eine Weile von sich und begann an die junge Dame zu denken, an Ryforders Frau — seine Frau. Wie seltsam, daß sie Witwe war und es nicht wußte.

Er schlug noch einmal im Almanach nach und sah, daß der Name seiner Frau Teresa war. Teresa — der Name gefiel ihm, und jetzt wollte er ihm nicht wieder aus dem Sinn. Wenn er nur die Mulhausens zu Boden schlagen, die Kine zurückerlangen und sich als tüchtiger Mann erweisen konnte, würde sie dann, wenn er ihr alles erzählte ... würde sie ...

Als er am Abend einschlief, murmelte er den Namen Teresa vor sich hin.

Er erwachte am nächsten Morgen und sah im Bett Teresa, die Gräfin Ryford, neben seinem Kopf liegen.

Gestern noch war die Lage eine völlig andere gewesen. Jemandem hinterhältig hätte ihn veranlaßt, die Karten aus der Hand zu legen, von den achttausend Pfund sich einen kleinen Betrag auszahlen zu lassen und mit dem nächsten Dampfer nach Amerika zu fahren, aber die Dame in dem Auto, diese Augen, diese Stimme, diese Worte hatten alles verändert. Die Welt erschien ihm fröhlicher; er fühlte sich jünger und von neuer Tatkraft erfüllt.

Das Schicksal von der National Provinzialbank kam mit der ersten Post, und nach dem Frühstück legte er es in eine Schublade des Schreibtisches im Rauchzimmer. Er sah die Post durch und fand neben Rechnungen von Geschäftsfreunden einen Brief darunter, dessen Schreiber sehr entrüstet zu sein schien.

„Endlich habe ich festgestellt, daß das Telegramm von dir stammt, Ryford. Diese Reize

nach Cumberland hat mich drei Tage und den Schlaf einer Nacht gekostet, aber ich werde allen Leuten deinen Streich erzählen. Es wird doch noch ein schlimmes Ende mit dir nehmen. Streiche, die unter Schulkungen ganz lustig sein mögen, sind unter Männern nicht angebracht. Langwathby.“

Jones beschloß, Langwathby ein Entschuldigungstelegramm zu schicken, sobald er im Almanach seine Adresse festgestellt hatte. Dann legte er die Briefe beiseite, ließ sich Put und Stod holen und verließ das Haus. Er wollte sich zunächst zu Boles begeben. Boles war sein schweres Geschütz. Er ahnte, daß der Kampf gegen Marcus Mulhausen ein Kampf auf Leben und Tod sein würde.

A. E. Boles war Besitzer des Hauses in der Jermyn Street. Als Jones aus dem Auto stieg und an der Haustür klingelte, öffnete ihm ein Diener, der ihn in ein kleines Zimmer rechts von der Haustür führte und die Tür hinter ihm schloß. In diesem Zimmer befanden sich ein Schreibtisch, drei Stühle, ein großer Stadtplan von London und eine Reproduktion der Mona Lisa. Der Fußboden war mit Kinoschirm bedeckt, und das Fenster gab Aussicht auf eine hohe Mauer. Dies war der Raum, in dem die Besucher zu warten hatten. Jones nahm Platz und sah sich um.

Die Menschheit kann in drei Klassen eingeteilt werden, in solche, die die Mona Lisa anbeten, in solche, die sie buiden, und in solche, die sie verabscheuen. Jones verabscheute sie. Dieses verabscheuen, tüchtige, giftige Gift war ihm widerwärtig, wie der Kopf einer Schlange. Er betrachtete das Bild, als die Tür sich öffnete und Boles eintrat.

Boles sah heute früh gelber und älter aus, aber sein Gesicht zeigte keinen Kummer. Das Verhalten des Lord Ryford gegenüber war die große Überraschung seines Lebens gewesen. Er hatte sich immer eingebildet, Menschenkenner zu sein — nun war sein Selbstvertrauen in dieser Stille erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann, der sich selbst verlor

von Henry de Vere Stacpoole

(Nachdruck verboten.)

Berechtigte Übertragung von Eile von Hollander-Koslow. — Copyright by Meyer & Jensen-Vertrieb München

(11 Fortsetzung.)

Er zündete sich eine Zigarette an, und sie brachen auf; auf der Straße erklärte Spence mit einem Blick auf die Uhr, daß er sich verabschieden müsse, da er eine Verabredung habe.

Jones kehrte allein nach der Carlton Terrace zurück.

All die Briefe, die auf dem Tisch des Rauchzimmers auf Verantwortung warteten, erinnerten ihn daran, daß er etwas Wichtiges vergessen hatte, nämlich die Beschaffung eines Sekretärs. Er konnte die Briefe wohl mit einer guten Imitation von Ryforders Unterschrift unterzeichnen, aber einen ganzen Brief in der fremden Handschrift zu schreiben, war ihm unüblich. Da kam ihm ein glänzender Gedanke — warum sollte er diese Briefe nicht einfach mit einem Telegramm beantworten, das er selbst aufgeben konnte? Er fand im Schreibtisch einen Blod Telegrammformulare und nahm die Briefe vor. Es war ein sehr interessantes und belustigendes Spiel, und als er damit fertig war, fühlte er sich sehr befriedigt. „Bezaure unendlich nicht kommen zu können“, war die Antwort auf die Einladungen.

Er begab sich mit den Telegrammen nach dem nächsten Postamt und ging dann wieder nach Hause. Hier zündete er sich eine Zigarette an, nahm sich den Almanach „Wer ist es?“ vor und begann gleichmäßig darin zu blättern. Aber immer noch klangen die Worte in seinen Ohren: „Ich muß dir etwas sagen, — du bist ein wirklicher Fies!“ Das veranlaßte ihn noch einmal, den Namen Plinlimon aufzuschlagen. Der Unterschied zwischen Baronin Plinlimon und der jungen Dame, deren Erscheinung all seine Gedanken erfüllte, fand beim Anblick des abgedruckten Namens wieder scharf vor ihm. Was für ein Schloß war doch dieser Ryford? Ryford, Plinlimon, las Jones, Albert Jame, — verheiratet mit Sapphira, Tochter des Marcus Mulhausen.

Mulhausen! Das Buch fiel ihm fast aus der Hand. Mulhausen! Collins, sein Büro und die furchterliche Familienverammlung tauchten vor seinen Augen auf. Dies war der Rump, der Ryford die Reklame abgekauft, der Vater der Frau, die Tausende von ihm erpreßt hatte. Er warf das Buch auf den Tisch, erhob sich und begann auf- und abzuwandeln. Die mädchenhafte

Frau in dem Auto, seine eigene Frage, alles wurde vergessen über dieser einen halbgeachteten Erkenntnis. Ryford war von diesen Geiern regelrecht gerührt worden. Er hatte für ein Grundrind, daß eine Million Pfund wert war, fünftausend Pfund von dem Vater bekommen, er hatte achttausend Pfund — oder doch den größten Teil davon — an die Tochter bezahlt. Das war ein gutes Geschäft! Es war unverkennbar, daß Boles, die Plinlimons und Mulhausen eine zusammenhängende Gaunerbande waren. Es war anzunehmen, daß das durch die Erpressung erlangte Geld zu Mulhausen zurückgewandert war. War Mulhausen die Spinne, die das Netz gewebt hatte? Waren die anderen nur seine Werkzeuge?

Jones meinte, Frauenkenner zu sein. Er konnte in seinem Herzen nicht glauben, daß eine Frau die Gemeinheit aufbrachte, an sie gerichtete Liebesbriefe zu benutzen um von dem Manne, der sie geschrieben, Geld zu erpressen, oder daß sie, wenn sie sie auch vielleicht dazu benutzte, imstande wäre, diese Methode selber zu erkennen. Das ganze wirkte wie der Plan eines männlichen und äußerst skrupellosen Hirns. Wenn ich beweisen könnte, daß Mulhausen der Antifist ist, dachte Jones, könnte ich ihm wohl auch die Reklamenote wieder ablagen. Aber konnte ich das wirklich?

Wieder hatte er nur mit kleinen Gaunern zu tun gehabt, wie Boles, der sich ohne weiteres einschüchtern ließ. Marcus Mulhausen aber mußte ein großer Mann sein. Hierüber mußte er sich zunächst informieren. Er klingelte und ließ den Haushofmeister rufen.

„Kommen Sie herein“, sagte er, als dieser erschien, und schloß die Tür. Ich möchte Sie etwas fragen.“

„Jawohl, Mylord.“

„Ich möchte Sie bitten, mir zu sagen, was Sie von Lord Plinlimon halten und was man über ihn sagt. Ich habe meine eigene Meinung, aber ich möchte die Ihre hören.“

„Ja, Mylord“, begann Church, „es kommt mir nicht zu, etwas gegen seine Vorherrschaft zu sagen, aber da Sie mich fragen, meine ich, daß man seine Vorherrschaft im allgemeinen für ziemlich — schwach hält.“

„Sprechen Sie nur ruhig weiter“, sagte Jones.

Zum Schutz gegen Grippe Erhaltungskrankheiten Mandarins Halsentzündungen Panflavin PASTILLEN (KALZIUMPHOSPHAT)

BEI KATARRHEN UND ENTZÜNDUNGEN LEISTET DAS WIRKSAMSTE IN ALLEN ANGSTRENGTEN ERNÄHRUNGSFÄHIGKEITEN

WAARNING-TILLY-OEL